

JAHRESMAGAZIN

Universität Leipzig | Ausgabe 25/26





UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Die Kampagne „Leipzig: Exzellent!“ stellt Spitzenforschung und wegweisende Projekte der Universität Leipzig in den Mittelpunkt. Sie vermittelt den besonderen Spirit und die Strahlkraft des Standorts, zeigt, wie universitäre Exzellenz weit über die Hochschule hinauswirkt, und verbindet Wissenschaft, Stadt und Gesellschaft.

Die Rubrik Im Fokus dieser Ausgabe widmet sich dem neuen Exzellenzcluster Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM, dass innovative Stoffwechselforschung vorantreibt und Leipzigs Position als international sichtbarer Wissenschaftsstandort nachhaltig stärkt.

**LEIPZIG:
EXZELLENT!**

LEIPZIG: EXZELLENT!



Foto: Christian Hüller

Liebe Leserinnen und Leser,

„Leipzig: Exzellent!“ – unter diesem Motto dürfen wir in diesem Jahr einen ganz besonderen Erfolg feiern: Mit dem Exzellenzcluster „Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM“ hat unsere Universität erstmals den Zuschlag in der Förderlinie Exzellenzcluster der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern erhalten. Dieser Meilenstein im bundesweiten Wettbewerb um Spitzenforschung ist für uns alle ein Grund zur Freude und ein Symbol dafür, was wir unter Exzellenz verstehen: Forschung, Lehre und Transfer auf Weltniveau zu verbinden, neue Maßstäbe für Innovation und Zusammenarbeit zu setzen und Wissenschaft nachhaltig, offen und mit spürbarer Wirkung für Gesellschaft und Zukunft zu gestalten – getragen von gemeinsamer Anstrengung, wissenschaftlicher Kreativität und einer starken akademischen Gemeinschaft. Ab 2026 werden im Exzellenzcluster Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Medizin, Lebens- und Naturwissenschaften interdisziplinär zusammenarbeiten, um Stoffwechselkrankheiten besser zu

verstehen und neue Wege der Prävention und Therapie zu entwickeln – eine herausragende Chance, die internationale Sichtbarkeit unserer Universität weiter zu stärken.

Doch Exzellenz zeigt sich nicht allein in der Bewilligung eines Clusters. Sie prägt das gesamte Leben unserer Alma mater. Ob in Forschung und Lehre, in der strategischen Entwicklung oder im gesellschaftlichen Engagement – Exzellenz bedeutet für uns, mit Mut, Offenheit und Kreativität den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen.

Zu den kulturellen Höhepunkten dieses Jahres zählte der zweite Universitätsball, der mit 500 Gästen in der Kongresshalle am Zoo eindrucksvoll die im Vorjahr begonnene Tradition lebendiger Universitätskultur fortsetzte, die die Universität, ihre Partnerinnen und Partner sowie ihre Alumni miteinander verbindet. Ebenso bereichernd für unsere Universitätskultur war der Start der Dialogreihe des Rektors

„Fragen, die uns bewegen – Ideen, die wir gestalten“, in der wir zentrale Themen unserer Hochschulentwicklung zur Volluniversität der Zukunft in offenen Foren mit Mitgliedern der Universität diskutierten – 2025 in insgesamt vier Veranstaltungen. Hier entsteht lebendige Mitgestaltung und ein „Leipziger Weg“, der Strategie und Gemeinschaft verbindet.

Auch weitere Erfolge belegen, dass wir als Volluniversität auf breiter Basis überzeugen: Mit unserer Partneruniversität Graz haben wir die Zusammenarbeit innerhalb der Arqus-Allianz vertieft; beim 30-jährigen Jubiläum des Mitteldeutschen Unibundes wurde eindrucksvoll sichtbar, welche Stärke aus regionaler Vernetzung erwächst; und mit dem Uni-Eis „Summa cum laude“ konnten wir Genuss, Wissenschaft und gesellschaftliches Engagement verknüpfen – eine köstliche Idee, die nicht nur Freude, sondern auch wertvolle Unterstützung für die Grüne Schule des Botanischen Gartens brachte.

Der Blick nach vorn ist nicht minder spannend: Im Januar 2026 beginnt die Förderung des Exzellenzclusters LeiCeM, dem wir in dieser Ausgabe eine eigene Rubrik widmen. Mit vielfältigen Beiträgen geben

wir Ihnen Einblicke in die Forschung, die Visionen und die Menschen hinter diesem bedeutenden Projekt. Ebenso setzen wir unsere Dialogreihe fort und stellen damit die strategische Weiterentwicklung unserer Universität ins Zentrum. Denn Exzellenz ist für uns kein Etikett, sondern ein Prozess, der die gesamte Hochschule durchdringt – in Forschung, Lehre, Transfer, Verwaltung und in unserer Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt.

Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie sich auf den folgenden Seiten von der Vielfalt und Lebendigkeit unserer Universität inspirieren. Entdecken Sie, wie wir gemeinsam den Weg in die Zukunft gestalten, und spüren Sie den Geist, mit dem wir unseren Slogan „Leipzig: Exzellent!“ mit Leben füllen.

Ihre

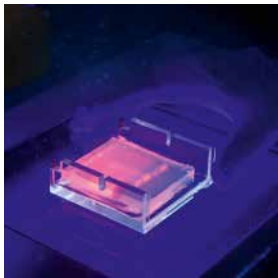
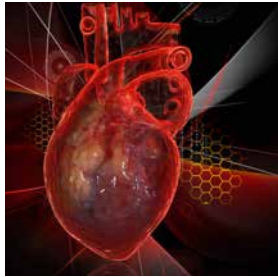
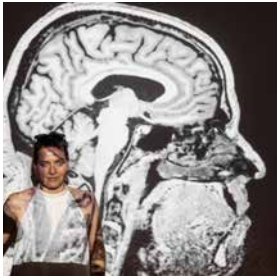
Prof. Dr. Eva Inés Obergfell
Rektorin der Universität Leipzig



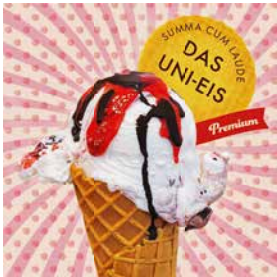
IN



HA



LT



IM FOKUS

LEIPZIG ERHÄLT EXZELLENZCLUSTER FÜR STOFFWECHSELMEDIZIN	6
„WIR FORDERN DIE ONE-SIZE-FITS-ALLTHERAPIE HERAUS“	8
ADIPOSITAS BEI KINDERN VERSTEHEN – UND FRÜH HANDELN	16
DAS BÖSE UND DAS GUTE FETT	20
WENN MIKROBIOM, HORMONE UND GESCHLECHT ZUSAMMENSPIELEN	24
DER BAUCH ENTSCHIEDET MIT	28
HERZ UND STOFFWECHSELKRISE IM FOKUS	32
WIE UNSER ORGANISMUS TICKT	38
MOLEKULARER SCHALTER MIT GROSSER WIRKUNG	42
WISSENSCHAFT TRIFFT GESELLSCHAFT BEIM UNIVERSITÄTSBALL 2025	46

IN GUTER GESELLSCHAFT

GRAZER REKTORAT ZU GAST	52
EINE FULMINANTE ERFOLGSGESCHICHTE	54
SCHNITTSTELLEN ZUM ÖSTLICHEN EUROPA: KOOPERATION ZWISCHEN UNIVERSITÄT LEIPZIG UND GWZO	58
GEMEINSAM WIRKUNG ENTFALTEN	60
ZUSAMMEN ENTSTEHT GROSSES	62
FORSCHUNG ZUM ANFASSEN IM ICCAS	65
SCHLECKEN, SCHMECKEN, SPENDEN	68
VERANSTALTUNGSGREIHE REKTORAT	72
„DRANBLEIBEN AM EIGENEN WEG“	74
VOM STUDIUM ZUR STIMME SACHSENS	76
KOLUMNE: VOM KINDERZIMMER ZUM ABSCHLUSSZEUGNIS – 1637 TAGE STUDIUM, CHAOS UND KLEINE SIEGE	78

IM RÜCKSPIEGEL

EHRUNGEN, EREIGNISSE UND ERFOLGE	82
DIE UNIVERSITÄT LEIPZIG IN ZAHLEN	116

LEIPZIG ERHÄLT EXZELLENZCLUSTER FÜR STOFFWECHSELMEDIZIN

MIT DEM „LEIPZIG CENTER OF METABOLISM“ ENTSTEHT EIN KLINISCHES FORSCHUNGSZENTRUM, DAS DIABETES, ADIPOSITAS UND FETTLER FRÜHER ERKENNEN UND INDIVIDUELLER BEHANDELN WILL

Die Universität Leipzig hat im Exzellenzwettbewerb den Zuschlag für das Exzellenzcluster Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM erhalten. In einer siebenjährigen Förderperiode und mit insgesamt 50 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sollen ab Januar 2026 klinische Forschung, Omics-Analysen und interdisziplinäre Lehre verzahnt werden, um Prävention und Therapie von Stoffwechselkrankheiten zu verbessern.

Am 22. Mai 2025 verkündete die Gemeinsame Kommission von DFG und Wissenschaftsrat die Bewilligung des Clusters LeiCeM. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell sagte dazu: „Heute ist ein großer Tag für unsere Universität. Wir feiern erstmals in der Förderlinie Exzellenzcluster einen Erfolg im Exzellenzwettbewerb von Bund und Ländern. LeiCeM wird sich dem Verständnis und der Verbesserung der Krankheitslast widmen, die aus Stoffwechselstörungen resultiert.“

LeiCeM ist als klinisch ausgerichtetes Forschungszentrum geplant. Es will Adipositas, Typ-2-Diabetes, Fettleber und damit verbundene Folgeerkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Nieren- und Leberinsuffizienz sowie neurodegenerative Erkrankungen untersuchen. Zentral ist die Verknüpfung von Genetik, Omics-Analysen, Mikrobiom-Untersuchungen, Bildgebung und phänotypischen Messungen, um „Organ-Health-Scores“ zu entwickeln und individuelle Risikoprofile zu erstellen. Geplant sind subgruppenspezifische Interventionsstudien, die klassische Therapien mit neuen Ansätzen verbinden – etwa personalisierte Ernährungsprogramme, Mikrobiom-Transfer und gezielte Zelltherapien. Ein Schwerpunkt liegt auf Geschlecht und Gender; außerdem sollen frühkindliche Prägungen und unser evolutionäres Erbe besonders berücksichtigt werden.

Die Entscheidung beruhte auf Gutachten international besetzter Panels. LeiCeM-Sprecher Prof. Dr. Michael Stumvoll kommentierte den langen Vorlauf: „Als wir uns vor fast drei Jahren auf den Weg gemacht haben, wollten wir zumindest alles versuchen, so ein Ding durchzukriegen. Aus ersten Überlegungen und buchstäblich Skizzen mit Bleistift entstanden ein wunderbares Team, unglaublich gute Ideen und geniale Verknüpfungen exzellent besetzter Leipziger Wissenschaftsfelder. Den Charme unseres Pakets mit echtem Fortschritt in der klinischen Stoffwechselmedizin erkannten Gutachter:innen und Entscheider:innen offenbar ebenfalls. Ich freue mich außerordentlich für diesen großartigen Standort und danke allen Beteiligten aufs Herzlichste. Jetzt kann's losgehen.“

Katrin Henneberg



Ein historischer Tag für die Universität Leipzig: Prorektor Jens-Karl Eilers, Co-Sprecherin Antje Körner, Sprecher Michael Stumvoll und Rektorin Eva Inés Obergfell (v. l.) freuten sich am 22. Mai 2025 über den Zuschlag für das Exzellenzcluster LeiCeM.



Vom Mikrobiom bis zur Genetik – die Vielfalt biologischer Prozesse prägt das komplexe Geflecht unseres Stoffwechsels; in diesem Netzwerk suchen LeiCeM-Forscher nach den entscheidenden Mustern, um personalisierte Therapien gegen Volkskrankheiten wie Diabetes, Adipositas und Fettleber zu entwickeln – und so den Schlüssel für die Medizin der Zukunft zu finden.

„WIR FORDERN DIE ONE-SIZE-FITS-ALL-THERAPIE HERAUS“

LeiCeM-SPRECHER MICHAEL STUMVOLL ERLÄUTERT IM INTERVIEW, WARUM IN DER VIELFALT DER CODE LIEGT, UM DIE STOFFWECHSELFORSCHUNG ZU REVOLUTIONIEREN

Was, wenn Ihre Darmbakterien verraten, welche Diät bei Ihnen wirkt? Wenn ein Bluttest zeigt, ob Medikamente, die den Cholesterinspiegel senken, Ihnen schaden – oder was, wenn Ihr aktuelles Diabetes-Risiko in uralten Genen steckt, die wir alle tragen? Das Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM verlässt die konventionellen Denkmuster in der Medizin: Statt Therapien „für alle“ zu testen, sucht es nach personalisierten, maßgeschneiderten Wegen für die Millionen Menschen mit Stoffwechselerkrankungen. Ein Kraftakt – denn

anders als etwa in der Krebsforschung herrscht hier bislang „therapeutische Einförmigkeit“, konstatiert Endokrinologe und LeiCeM-Sprecher Prof. Dr. Michael Stumvoll. Warum Pharma-Studien nicht alles beantworten, warum Gender so wichtig ist wie Body-Mass-Index und wie LeiCeM mit Kräften aus Klinik, Biobanken und KI neue Wege in der Stoffwechselmedizin aufzeigen will, erläutert der Mediziner im Interview über die Zukunft der Präzisionsmedizin für Volkskrankheiten.

Frage: Herr Professor Stumvoll, in vielen Bereichen der Medizin spricht man von „personalisiert“ – was meint man damit und warum geht es nicht in allen Bereichen der Medizin gleichermaßen?

Prof. Dr. Michael Stumvoll: „Personalisierte Medizin“ wird seit einiger Zeit als Zukunftsversprechen formuliert. Es fasst die Idee zusammen, dass in der Zukunft jeder seine ganz persönliche Medizin – gemeint ist die Therapie für die persönliche Krankheit – erhält. Der Begriff kommt aus der Onkologie, wo man den Tumor oder die Leukämiezelle direkt untersuchen und eine genaue molekulare Analyse der Krebszellen erstellen kann – und sogar das krankmachende Gen beziehungsweise die Mutationen kennt. Damit kann man dann in mittlerweile gut etablierte und hochverzweigte Therapie-Algorithmen gehen und je nach individueller Pathologie die optimale Therapie, wie gezielte Antikörper, Zytostatika oder Zelltherapie, für Patient:innen auswählen.

Bei „unseren“ Krankheiten – Typ-2-Diabetes, Adipositas, Fettleber, oft schon im Kindesalter manifest, Fettstoffwechselstörungen, metabolisches Syndrom eben, ist der Krankheitsursprung ganz oft sehr vielschichtig, schon früh im Leben angelegt, durch viele Lebensstilfaktoren ungünstig beeinflusst und deshalb leider auch nicht mit Drehen an einer einzelnen Stellschraube zu lösen. Wir versuchen, in unserem Forschungsprogramm möglichst viel individuelles Verständnis der Ursache

herauszuarbeiten, zumindest für definierbare Gruppen, sodass man möglichst nahe und spezifisch an der Ursache Therapien entwickeln kann. Wir fordern also die One-Size-Fits-All-Therapie heraus.

Würden Sie das bitte mal an einem Beispiel illustrieren?

Ich nehme mal eines aus meinem eigenen wissenschaftlichen Fachgebiet, der Dia-

betologie. Durch langjährige ungesunde Ernährung, zum Beispiel wenig Ballaststoffe und ungesättigte Öle, vielleicht immer wieder Antibiotika-Therapien wegen Infekten, wird die Darmflora sehr arm an Bakterien-Arten. Dabei gibt es auch noch solche im Überschuss, die besonders ungünstige Botenstoffe über die Pfortader in die Leber abgeben. Die Leber reagiert darauf mit zunehmender Verfettung und immer schlechterer Insulinwirkung – so-

genannter Insulinresistenz. Die Leber macht ja unseren Blutzucker, das Insulin reguliert diese Glukoseproduktion, hemmt sie. Wenn das nicht mehr funktioniert, haben Patient:innen einen dauerhaft erhöhten Blutzucker, und man nennt das Typ-2-Diabetes, im Volksmund Alterszucker. Eine andere Person ist mit zu kleinen „Inseln“ in der Bauchspeicheldrüse auf die Welt gekommen, dort wird unser Insulin gemacht. Sie hat dann vielleicht noch

ein bisschen Umwelttoxin abbekommen, Insektizide zum Beispiel, die kaum merklich, aber chronisch die insulin-produzierenden Zellen schädigen können. Nach vielen Jahren reicht das eigene Insulin nicht mehr so richtig für die nächste Mahlzeit, irgendwann auch nicht mehr für einen normalen Nüchternblutzucker. Dann spricht man auch hier von Typ-2-Diabetes.

Sie wollen vermutlich darauf hinaus, dass man damit ganz unterschiedlich umgehen muss, obwohl beide Fälle an Alterzucker leiden?

Im ersten Fall – vielleicht auch bei Kindern, Geschwistern und weiteren Haushaltsmitgliedern, könnte man in Kenntnis des Darmmikrobioms durch eine gezielte therapeutische prä- oder probiotische Diät die Leber normalisieren und den Diabe-

Von Leipzig in die Welt: LeiCeM vereint internationale Spitzenforschung, interdisziplinären Austausch und kollaborativen Geist, um Stoffwechselkrankheiten besser zu verstehen und zu behandeln. Am 22. Mai 2025 feierten zahlreiche Teammitglieder gemeinsam mit dem Rektorat ihren Exzellenzerfolg – die DFG-Förderung des Clusters ab 1. Januar 2026.

Foto: Christian Hüller



// Vielfalt ist nicht nur gesellschaftlich wünschenswert – sie ist ein biologischer Fakt und medizinische Realität.

Michael Stumvoll

tes in den Griff kriegen. Dieser Ansatz wäre dagegen beim zweiten Fall vollkommen sinnlos, da hilft nur ein Medikament, vermutlich irgendwann nur noch Insulin.

Dieses Konzept haben Sie im Cluster als „Organ Health Concept“ verarbeitet. Was steckt da noch alles dahinter?

Wir wollen möglichst viele solcher unterschiedlichen Muster für formal dieselbe Erkrankung identifizieren und messbar machen, zum Beispiel in einen praktikablen Score aus Blut-, Stuhl- und genetischen Daten gießen, der unterschiedliche therapeutische Konsequenzen nach sich zieht. Mit der Organ Health Concept-Idee wollen wir unsere Grundlagenleute dazu bringen, anhand von Daten menschlicher Proben aller Art – auch anhand von Bildbefunden wie MRT – die individuellen Unterschiede zu verstehen und verschiedene therapeutische Ansätze zu entwickeln. Die Kliniker würden im Idealfall in einer ausgesuchten Subgruppe eine neuartige Therapie versuchen.

Hätten Sie auch dafür ein griffiges Beispiel?

Wir wissen schon lange, dass Patient:innen mit Adipositas oft große Mengen Eingeweidefett haben, also um Darm und Leber herum. Wir wissen neuerdings, dass sich hier in vielen Fällen eine ganz beträchtliche Gewebsentzündung abspielt – mit erheblichem Risiko für Insulinre-

sistenz, Arteriosklerose, schwersten Folgeerkrankungen. Die Entzündung sieht man aber von außen nicht und kann sie auch nicht mit einem Fieberthermometer messen. Also wäre es schön, man hätte ein Bildmaß, zum Beispiel im MRT, für entzündetes viszerales Fett oder messbare Faktoren im Serum oder beides. Dann könnte man bei besonders hoher Entzündung und besonders guten Verbesserungschancen mit einem speziellen Entzündungshemmer behandeln. So etwas wurde noch nie versucht.

Sie wollen aber auch ganz weit zurückgehen in der menschlichen Evolution. Berücksichtigen, was wir uns quasi auf dem Weg zum modernen Menschen alles so nebenher an Disposition für moderne Volkskrankungen eingefangen haben.

Oh, ja! Denn das kann man nirgendwo so gut wie in Leipzig. Am Max-Planck-In-

stitut für evolutionäre Anthropologie, wo ja Prof. Dr. Svante Pääbo vor drei Jahren den Medizinnobelpreis gewonnen hat, gibt es alte, zum Teil sehr alte DNA-Sequenzen, also Erbgut von früheren Menschen einschließlich Neandertalern. Daraus kann man zunehmend konkret ermitteln, an welcher Stelle wir modernen Menschen alle zusammen, oder vielleicht in bestimmten Teilen der Welt, genetische Vorteile unter bestimmten Umweltbedingungen hatten – zum Beispiel Fett anzusetzen oder im Zweifel den Blutzucker hochzuhalten oder eine Entzündung zur Bakterienabwehr zu unterhalten, was uns heute im Kalorien-Paradies und bei einem langen Leben als Stoffwechselerkrankung, oder zumindest erhöhtem Risiko dafür, auf die Füße fällt.

Mit neuen Therapien werden Sie ohne die Pharma-Industrie nicht richtig vorwärts kommen. Wie überzeugen Sie Pharma-Unternehmen, sich auf kleine Subgruppen einzulassen? Das würde ja die Märkte verkleinern ...

Indem wir beweisen, dass Präzision sinnvoll ist und Subgruppen-Designs langfristig für alle wirtschaftlich sind. Nehmen Sie Statine, das sind Cholesterinsenker: 15 Prozent der Patient:innen und Patient:innen vertragen sie gar nicht. Könnten wir diese Gruppe vorhersagen, ersparten wir ihnen schädliche Nebenwirkungen und Therapieverzögerung – und dem System gleichzeitig die Fehlversuche und deren Kosten. Wir würde am liebsten für

LEIPZIG:
EXZELLENT!

LEIPZIG CENTER OF METABOLISM

Das Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM ist ein klinisch ausgerichtetes Exzellenzcluster der Universität Leipzig zur Erforschung und Behandlung häufiger Stoffwechselkrankheiten wie Adipositas, Typ-2-Diabetes, Fettleber und ihrer Folgeerkrankungen.

FÜR WEN IST DAS RELEVANT?

Für Patient:innen mit metabolischem Syndrom sowie für alle, die von seinen Folgen betroffen sind (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Fettlebererkrankung, bestimmte Nierenerkrankungen, neurodegenerative Erkrankungen, psychosoziale Alterationen).

WORAN WIRD GEFORSCHT?

- Ursachen und Subtypen von Stoffwechselerkrankungen
- Entwicklung von „Organ Health Scores“ und individuellen Risikoprofilen
- Rolle von Geschlecht/Gender, frühkindlicher Prägung und psychischer Gesundheit
- subgruppenspezifische Interventionsstudien (zum Beispiel personalisierte Ernährung und Entzündungstherapie, frühe Interventionen in Risikogruppen, Mikrobiom-Ansätze, Zelltherapien)

WAS SIND METHODEN UND SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN?

LeiCeM verknüpft ausgefeilte klinische Untersuchungsmethoden wie Insulin-Clamps, funktionelle Magnetresonanztomographie des Gehirns oder indirekte Kalorimetrie mit großen Kohorten-, Omics- und Gewebsanalysen.

WER SIND DIE PARTNER?

- Universitätsklinikum Leipzig
- Herzzentrum Leipzig
- Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften
- Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie
- Helmholtz-Institut für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung
- Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie
- Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
- Ben-Gurion-Universität des Negev, Israel

viele denkbare Indikationen Algorithmen entwickeln, die Therapieansprechen vorhersagen; basierend auf Genen, Geschlecht, Biomarkern, Mikrobiom und so weiter... Damit wollen wir Big-Pharma überzeugen, dass Präzision Märkte nicht schrumpft, sondern zielgenau erschließt. Die Allianz von Spitzenforschung und Industrie könnte dann Medikamente für kleinere, aber hochansprechende Gruppen hervorbringen, um Volkskrankheiten gemeinsam besser in den Griff zu kriegen.

Warum betrachten Sie Geschlecht und Gender als Schlüsselfaktoren?

Weil Männer und Frauen körperlich unterschiedlich erkranken. Und weil es unter Männern weiblichere und männlichere gibt, und unter Frauen genauso. Männer haben ein Leben lang ein höheres kardiovaskuläres Risiko, Frauen haben in den Wechseljahren einen risikobehafteten Mix aus Östrogenabfall, Stress und zunehmendem viszeralem Fett, den wir besser verstehen müssen. Kommen die Wechseljahre besonders früh, verschärft sich das Problem. Besonders hilfreich werden für unsere Forschung Daten von Transgender-Personen unter Hormontherapie sein. Sie gehen bewusst das erhöhte Risiko durch die gegengeschlechtlichen Hormone ein. Wir wollen die Transgender-Personen dabei nicht nur begleiten und beraten, wir wollen aus dieser sehr speziellen Konstellation auch möglichst viel über Geschlechtshormone und Stoffwechselrisiko lernen. Damit können wir zukünftig geschlechtsspezifische Thera-

pien schärfen. Vielfalt ist nicht nur gesellschaftlich wünschenswert – sie ist ein biologischer Fakt und medizinische Realität.

Was kann LeiCeM, was andere nicht können, und macht das klinische Forschungszentrum international einzigartig?

Drei Alleinstellungsmerkmale machen uns im Wesentlichen aus: Erstens unsere besonderen Patient:innen-Kohorten und Biobanken; wie die einzigartige Fettgewebe-Biobank LOBB und Kohorten wie LIFE-Child, dann das Lipodystrophie-Zentrum oder die Neuroimaging-Datensätze von Tausenden von Menschen. Zweitens die besondere Magie der Interdisziplinarität; von der evolutionären

Von der evolutionären Anthropologie bis zur KI-gestützten Datenanalyse – wir vereinen Klinik, Grundlagenforschung und Bioinformatik unter einem Dach.

Michael Stumvoll

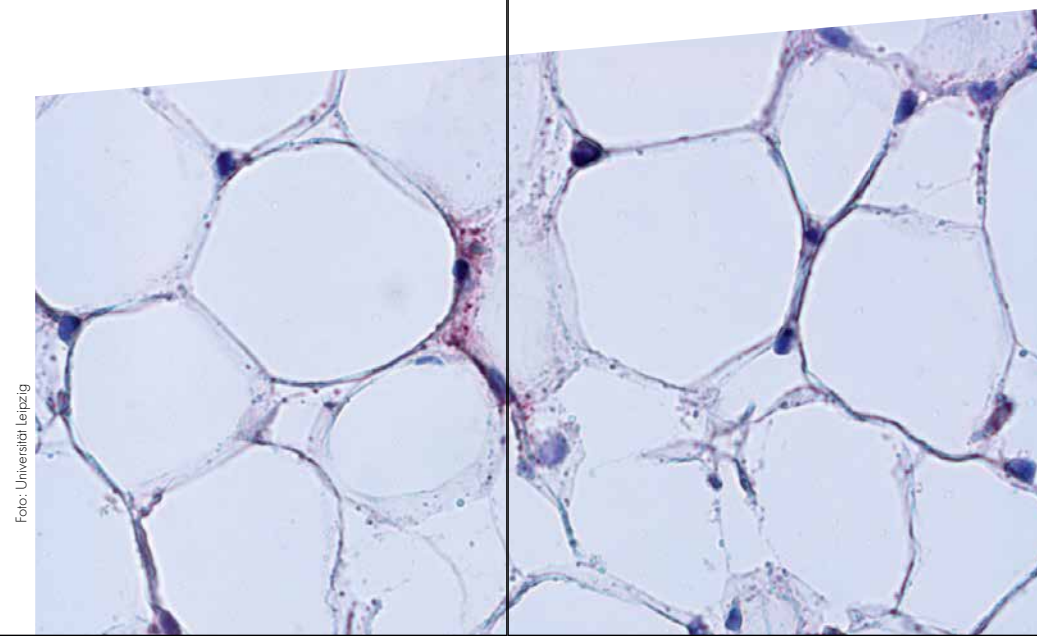


Foto: Universität Leipzig

Anthropologie bis zur KI-gestützten Datenanalyse – wir vereinen Klinik, Grundlagenforschung und Bioinformatik unter einem Dach. Drittens die hohe klinische Relevanz; wir werden nur Studien oder Auswertungen an Patient:innen oder Patient:innenproben machen, die eine hohe Chance haben, Therapie-Standards zu beeinflussen. Am Herzzentrum ist das schon vielfach gezeigt worden, in der Kindermedizin sind wir an der Schwelle dazu. Entscheidend ist dabei der kooperative Geist des Clusters – mit Partnern vom Universitätsklinikum und Herzzentrum, von Fraunhofer-Einrichtungen und Helmholtz-Zentren bis zu Max-Planck-Instituten. Diese geballte Expertise macht uns international sichtbar und konkurrenzfähig.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Katrin Henneberg



Michael Stumvoll ist Sprecher des neuen Exzellenzclusters „Leipzig Center of Metabolism“, ein international renommierter Diabetologe und einer der führenden Köpfe der Stoffwechselmedizin in Deutschland. Nach dem Medizinstudium und der Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität in München entwickelte er seine Forschung in renommierten Zentren, unter anderem in Scripps LaJolla, Kalifornien, an der Universität Tübingen, der University of Rochester, New York, an den National Institutes of Health, Bethesda Maryland beziehungsweise Phoenix Arizona. Seit 2004 leitet er am Universitätsklinikum Leipzig die Klinik für Endokrinologie, Nephrologie und Rheumatologie.

Stumvoll gilt als Experte für Glukosestoffwechsel, Insulinresistenz, Adipozytokine und zentrale Mechanismen von Hunger- und Sättigungsregulation. Er erforschte entscheidend die Ursachen des Typ-2-Diabetes, insbesondere das Zusammenspiel von Insulinresistenz, endogener Glukoseproduktion und gestörter Insulinsekretion. Bedeutend sind auch seine Arbeiten zur Genetik des Typ-2-Diabetes und zur funktionellen Bedeutung von Risikovarianten. Mit dem Ausbau des Konzeptes des „Disposition Index“ prägte er das Verständnis der Krankheitsmechanismen nachhaltig. Darüber hinaus entwickelte er Ansätze für individualisierte Therapien und zählt mit seinen Publikationen zu den meistzitierten Wissenschaftler:innen seines Fachs.

Unter dem Mikroskop erscheinen Fettzellen als große, runde Strukturen – doch die Forschung zeigt, dass sie weit mehr sind als Energiespeicher: Sie wirken als hormonell aktive Organe und können entscheidend zur Entstehung von Stoffwechselerkrankungen beitragen.



Antje Körner (Mitte) und ihr Team widmen sich mit Leidenschaft der Erforschung von Adipositas im Kindesalter.

ADIPOSITAS BEI KINDERN VERSTEHEN – UND FRÜH HANDELN

ANTJE KÖRNER DECKT DIE URSACHEN VON ÜBERGEWICHT IM KINDESALTER AUF UND ENTWICKELT NEUE WEGE FÜR GEZIELTE PRÄVENTION

Der Enthusiasmus in Antje Körners Stimme ist nicht zu überhören. Zugleich betont die Professorin für Metabolismusforschung, wie wichtig ihr die klinische Arbeit ist – weil sie so nie den Kontakt zu ihren Patient:innen verliert. Mit dem Exzellenzcluster LeiCeM, dessen Co-Sprecherin sie ist, eröffnen sich nun neue Chancen, ihrem großen Ziel ein Stück näherzukommen: die Mechanismen hinter Adipositas und ihren gefährlichen Folgeerkrankungen wie Diabetes zu entschlüsseln – um wirksamere Behandlungsansätze zu entwickeln. Besonders am Herzen liegen der Kinderärztin dabei die Jüngsten. „Kinder profitieren noch zu wenig vom wissenschaftlichen und klinischen Fortschritt“, sagt sie. Diese Lücke will die 52-Jährige unbedingt schließen.

Antje Körners Arbeitstag beginnt meist um acht Uhr. Besprechungen – online und in Präsenz – wechseln sich mit Laborstudien, Büroarbeit und Forschung ab. Oft sitzt sie abends noch am Rechner, nicht selten bis 22 Uhr. Zwischendurch isst sie mit ihrer Familie zu Abend. Am Wochenende nutzt sie die Ruhe, um Paper zu schreiben oder Anträge zu prüfen. „Dafür brauche ich mehrere Stunden am Stück – die habe ich im Alltag nicht“, berichtet die Mutter 13-jähriger Zwillinge. Viele Dienstreisen gehören ebenfalls dazu, unter anderem monatlich nach München. Dort leitet sie am Helmholtz-Institut für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG) den Bereich Metabolismus.

LEIPZIGER EXZELLENZ STRAHLT INTERNATIONAL

Körner gilt als Koryphäe auf dem Gebiet der pädiatrischen Adipositasforschung. Für ihre Leistungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet – unter anderem mit dem

Adipositas-Exzellenzpreis der European Association for the Study of Obesity (EASO) und der Novo Nordisk Foundation, der europaweit wichtigsten Ehrung in diesem Forschungsbereich. „Das zeigt, dass wir in Leipzig ganz vorn dabei und international sichtbar sind“, sagt sie stolz.

Doch Körner will mehr: „Was führt zu Adipositas? Und wie können wir Kinder mit hohem Risiko frühzeitig erkennen und wirksame Therapien entwickeln?“ Sie möchte auch helfen, das Stigma zu überwinden, das Betroffene oft begleitet. „Die müssen sich mehr bewegen und weniger Chips essen“ – solche Sätze hören sie ständig“, erklärt sie. Für die Forschenden am Exzellenzcluster LeiCeM ist das Ansporn, noch schneller die Faktoren aufzudecken, die Adipositas bereits im frühen Kindesalter verursachen. Ziel ist es, durch frühe Interventionen die Erkrankung langfristig zu kontrollieren – und beginnende Zuckerstoffwechselstörungen zu verhindern. Auch ein Umdenken der Ärzt:innen

ist nötig: „Adipositas muss früher ernst genommen und als Erkrankung anerkannt werden.“

ADIPOSITAS IST KOMPLEX – UND BRAUCHT KOMPLEXE ANTWORTEN

Körner betont immer wieder ihren ganzheitlichen Ansatz: „Adipositas ist eine komplexe Erkrankung – und die muss man auch komplex angehen.“ Dazu gehören klinische Studien am Fettgewebe, genetische Forschung und die Arbeit mit Patient:innen. „Am Ende führen wir alles zusammen. Das ist der Weg, den man gehen muss.“

Ihr Team arbeitet eng mit Partnern innerhalb und außerhalb der Universität Leipzig zusammen. Ein zentrales Projekt ist die Langzeitstudie LIFE Child, die Körner gemeinsam mit Professor Wieland Kiess etablierte. Über 6.000 Kinder wurden bislang wissenschaftlich begleitet – von der Schwangerschaft bis ins frühe Erwachsenenalter. Ziel ist es, die gesunde Kindesentwicklung zu verstehen und

Faktoren zu identifizieren, die schützen oder stören. Dazu zählen Zivilisationserkrankungen wie Adipositas oder Allergien. Mit dieser Expertise führte Körner das Tandem Leipzig/Dresden erfolgreich in die Förderung des Deutschen Zentrums für Kinder- und Jugendgesundheitsforschung.

LEPTIN – EIN HORMON VERÄNDERT ALLES

Schon während ihres Medizinstudiums beschäftigte sich Antje Körner mit Stoffwechselerkrankungen, unter anderem am Diabetes-Forschungsinstitut in Düsseldorf. Ein wissenschaftlicher Meilenstein, der sie prägte, war 1994 die Entdeckung des Hormons Leptin durch Jeffrey Friedman. „Das hat langfristig die gesamte Sicht auf das Fettgewebe verändert“, erklärt sie. Die Erkenntnis: Fettgewebe ist ein aktives Organ.

Von Anfang an war Körner in den ersten Forschungsverbünden zu den Mechanismen von Adipositas dabei. Gemeinsam mit ihrem Team veröffentlichte sie Landmark-Studien: Adipositas entsteht häufig schon im frühen Kindesalter und bleibt später in über 90 Prozent der Fälle bestehen. Eine Veröffentlichung im „New England Journal“ 2018 wurde hunderte Male zitiert. Wenig später beschrieb sie zusammen mit Kolleg:innen erstmals eine neue, erblich bedingte Form von Adipositas. „Es passiert Wissenschaftlern nicht oft, etwas so grundlegend Neues zu entdecken“, sagt sie. Ihre Stärke: unkonventionell denken und neue Wege gehen.

NACH DEM SPIEL IST VOR DEM SPIEL

Die Förderung des Exzellenzclusters LeiCeM eröffnet große Chancen, die Sichtbarkeit für Adipositas und ihre Folgeerkrankungen zu erhöhen. „Wir sind gut. So ein Exzellenzcluster gehört nach Leipzig“, sagt Körner selbstbewusst. Nun werden Projekte mit dem Potenzial ausgewählt, „wirklich die Wissenschaft zu verändern“.

Das Ziel: hochrangige Publikationen, neue Erkenntnisse und darauf basierende verbesserte Therapien für Patient:innen – und erfolgreich in die nächste Exzellenzrunde einziehen. „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“

Susann Sika



Fotos (3): Christian Hueller

Zwischen Forschung und Fürsorge: Antje Körner setzt sich mit Leidenschaft dafür ein, Kindern gesunde Zukunftschancen zu eröffnen.



Antje Körner hat die Professur für Metabolismusforschung an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig inne. Sie leitet das Pädiatrische Forschungszentrum der Universitätskinderklinik sowie die Abteilung Childhood Obesity and Metabolic Research am Helmholtz-Institut für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG). Nach ihrem Medizinstudium an der Universität Leipzig absolvierte sie die Facharztausbildung in Pädiatrie und spezialisierte sich in Pädiatrischer Endokrinologie und Diabetologie.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Entwicklung von Adipositas und metabolischen Begleiterkrankungen bei Kindern, den Mechanismen der Entstehung und Dysfunktion des Fettgewebes sowie den genetischen Ursachen von Adipositas im Kindesalter.

Als Co-Sprecherin des Exzellenzclusters LeiCeM ist sie zudem Direktorin des Partnerstandorts Leipzig/Dresden des Deutschen Zentrums für Kinder- und Jugendgesundheit (DZKJ). Für ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen wurde sie vielfach ausgezeichnet – zuletzt mit dem Leipziger Wissenschaftspreis (2025) und dem hoch renommierten EASO–Novo Nordisk Foundation Obesity Prize for Excellence (2024).



Wissenschaft im Dialog: Antje Körner im Gespräch mit einem jungen Erwachsenen, der seit seiner Kindheit an der LIFE Child-Studie teilnimmt.

Wir sind gut.
So ein Exzellenzcluster gehört nach Leipzig.

Antja Körner

DAS BÖSE UND DAS GUTE FETT

SPURENSUCHE IM GRÖSSTEN ENDOKRINEN ORGAN: MATTHIAS BLÜHER SUCHT NACH NEUEN ERKENNTNISSEN FÜR INDIVIDUELL ZUGESCHNITTENE ADIPOSITAS-BEHANDLUNGEN

Adipositas ist eine chronisch fortschreitende Erkrankung, die zu Einschränkungen der Lebensqualität und Lebenserwartung sowie zu schweren Folgeerkrankungen führen kann. In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Sicht auf die Funktion des Fettgewebes revolutioniert – maßgeblich mitgeprägt durch die Forschung von Prof. Dr. Matthias Blüher. Der Endokrinologe und Diabetologe untersucht schwerpunktmäßig die Rolle des Fettgewebes bei der Entstehung von Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Er gehört zu den führenden Adipositas-Expert:innen weltweit.

Das Fettgewebe gilt heute nicht mehr als reines Energiespeicherorgan. Es ist im Stoffwechsel hochaktiv, produziert Hormone, stellt bei Bedarf Metabolite bereit und beeinflusst damit den gesamten Organismus. Über Hormone wie Leptin steuert es zahlreiche biologische Prozesse, etwa Appetit und Sättigung. Außerdem schützt Fettgewebe innere Organe. Das Unterhautfett isoliert den Körper – für Neugeborene überlebenswichtig, um sich vor dem Kältetod zu schützen.

Welche Zellen des Fettgewebes welche Aufgaben übernehmen, treibt Blüher Forschung an. „Ich bin fasziniert von der Idee, dass ein besseres Verständnis der Mechanismen die Behandlung von Menschen mit Adipositas verbessern könnte. Die Rolle des Fettgewebes als größtes endokrines Organ des Körpers interessiert mich dabei besonders“, sagt Blüher, Professor für klinische Adipositasforschung an der Universität Leipzig.

Vor Kurzem entdeckte er gemeinsam mit einem Forschungsteam aus Israel bislang unbekannte Subtypen von Fettzellen. „Wir haben gesehen, dass das Fettgewebe wie eine Art metabolisches Gedächtnis funktioniert. Epigenetische Veränderungen durch Adipositas bleiben auch nach Gewichtsreduktion bestehen und können zum Jo-Jo-Effekt führen, selbst wenn erfolgreich abgenommen wurde. Die Zellen des Fettgewebes kommunizieren miteinander – wahrscheinlich, um die Integrität des Gewebes zu erhalten und sich vor Fehlfunktionen zu schützen“, erklärt der Mediziner.

Foto: Helmholtz Munich/Urnau Fotografie



In der metabolischen Kammer untersucht Matthias Blüher, wie Energieumsatz und Stoffwechsel bei Menschen mit unterschiedlichem Gewicht reguliert werden – ein Schlüssel, um personalisierte Therapien gegen Adipositas zu entwickeln.

EINSATZ INNOVATIVER TECHNOLOGIE: EINZELZELL-KERN-SEQUENZIERUNG

Für diese Studie wurde bei gesunden Menschen das Fettgewebe mit einer neuartigen Methode untersucht: der sogenannten Einzelzellkern-Sequenzierung. Dabei erhält jede Zelle einen „Barcode“. Auf diese Weise werden Tausende Zellen gleichzeitig mit einem Strichcode versehen, der ihre unterschiedlichen Untergruppen erkennbar macht. Diese innovative Technologie ermöglicht es, bekannte Zelltypen wie Blutgefäßzellen oder Immunzellen zu identifizieren – und überraschenderweise auch bislang unbekannte Subtypen von Fettzellen.

In einer weiteren aktuellen Studie entdeckte Blüher gemeinsam mit einem internationalen Forschungsteam aus Zürich, Basel, Leipzig und Boston eine neue Klasse von Fettzellen. Diese besondere Zellgruppe spielt eine wichtige Rolle beim Energieumsatz und scheint den Menschen vor Stoffwechsel- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu schützen. Viele Menschen verfügen über diesen Zelltyp, allerdings nicht alle in ausreichender Zahl. Je mehr „schützende Fettzellen“ ein Mensch hat, desto schlanker ist er – und desto besser steht es um seine Stoffwechselgesundheit.

EINE DER WELTWEIT GRÖSSTEN FETTGEBE-BANKEN STEHT IN LEIPZIG

Die Zellproben für diese molekularbio-

logischen Untersuchungen stammen aus der Leipziger Fettgewebe-BioBank (LOBB). Sie zählt zu den größten Bio-banken für Fettgewebeproben weltweit und befindet sich auf dem Gelände der Universitätsmedizin Leipzig. Blüher initiierte sie 2005 und entwickelt sie bis heute kontinuierlich weiter – inzwischen als Direktor des Helmholtz-Instituts für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG). Die Fettgewebekbank integriert Fettproben und andere Biomaterialien, die bundesweit an verschiedenen Standorten gesammelt werden.

LOBB umfasst mittlerweile mehr als 15.000 Proben. Patient:innen spenden während Routineoperationen weniger als ein Gramm ihres Fettgewebes und stellen es der Forschung zur Verfügung. „Mit den Erkenntnissen, die wir über die Untersuchung des menschlichen Fettgewebes gewinnen, hoffen wir, Menschen mit Adipositas künftig gesünder zu machen – auch wenn nicht jeder schlank werden

kann“, resümiert Blüher. „Das Fettgewebe ist ein Spiegelbild und wichtiger Mediator von Stoffwechselprozessen. Es spielt eine Schlüsselrolle bei Störungen der metabolischen Gesundheit.“

METABOLISCHE KAMMERN BIETEN NEUE ANSÄTZE FÜR DIE STOFFWECHSELFORSCHUNG

Im Jahr 2024 eröffnete der HI-MAG-Direktor zwei sogenannte metabolische Kammern für Menschen. In diesen speziellen, abgeschlossenen Räumen können Energieumsatz und Stoffwechsel exakt gemessen werden. Mithilfe von Grundumsatzmessungen soll im Rahmen von LeiCeM auch die Frage beantwortet werden, warum manche Menschen mehr essen können als andere – ohne an Gewicht zuzulegen. „Außerdem untersuchen wir die Auswirkungen von chirurgischen und neuen medikamentösen Adipositas-Therapien auf den Energiestoffwechsel“, so Blüher.

Matthias Blüher erklärt die Grundlagen gesunder Ernährung: Seine Forschung zeigt, wie Fettgewebe und Stoffwechsel miteinander zusammenhängen und warum individuelle Ernährungsempfehlungen bei Adipositas so wichtig sind.



Foto: Christian Hueller

Das Fettgewebe ist ein Spiegelbild und wichtiger Mediator von Stoffwechselprozessen. Es spielt eine Schlüsselrolle bei Störungen der metabolischen Gesundheit.

Matthias Blüher



Die Messungen können von wenigen Stunden bis zu mehreren Tagen dauern. Das Besondere: Die wohnlich eingerichteten Kammern sind speziell für Proband:innen mit einem Gewicht von bis zu 250 Kilogramm ausgelegt. „Die neuen metabolischen Kammern erweitern unsere bisherigen Untersuchungsmethoden erheblich und eröffnen damit völlig neue Forschungsansätze“, sagt der Wissenschaftler:innen. Künftig sollen auch gesunde, schlanke Menschen, Leistungssportler:innen mit erhöhter Stoffwechselrate sowie Transpersonen unter hormonangleichenden Therapien untersucht werden, um weitere Erkenntnisse zu Stoffwechselprozessen zu gewinnen.

„Mit dem neuen Wissen zur Regulation des Stoffwechsels und der Funktion des Fettgewebes kommen wir dem Forschungsziel näher, Menschen mit Adipositas eines Tages eine personalisierte Therapie anbieten zu können“, fasst Blüher zusammen.

Peggy Darius

Matthias Blüher ist Professor für klinische Adipositasforschung an der Universität Leipzig sowie Oberarzt an der Klinik für Endokrinologie und Nephrologie des Universitätsklinikums Leipzig, wo er auch die Adipositas-Ambulanz für Erwachsene leitet. Er untersucht die molekularen Mechanismen der Adipositas, einschließlich genetischer Faktoren, die zu einer Funktionsstörung des Fettgewebes führen und damit Typ 2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und schwere Stoffwechselstörungen begünstigen. Mit seiner Forschungsgruppe sucht Blüher Antworten auf Fragen wie: Warum essen viele Menschen mehr als nötig? Wie weiß die überschüssige Energie, wo sie sich ablagern soll? Welche Signale aus dem Fettgewebe und anderen Organen sagen dem Gehirn, wann und was wir essen – und wann wir wieder aufhören sollen? Über welche Mechanismen erhöht die vermehrte Fettmasse bei

Adipositas das Risiko für zahlreiche Erkrankungen?

Matthias Blüher ist seit 2019 Direktor des Helmholtz-Instituts für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG). Von 2013 bis 2024 war er Sprecher des Sonderforschungsbereichs (SFB) 1052 „Obesity Mechanisms“ an der Universität Leipzig. Darüber hinaus entwickelte Blüher die weltweit größte humane Fettgewebekbank, eine bedeutende Ressource für die translationale Adipositasforschung. Matthias Blüher ist Co-Sprecher des LeiCeM-Forschungszentrums. Mit Michael Stumvoll verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit, unter anderem im Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) Adipositas-Erkrankungen, das von 2010 bis 2020 mit rund 45 Millionen Euro aus Bundesmitteln gefördert wurde.

WENN MIKROBIOM, HORMONE UND GESCHLECHT ZUSAMMENSPIELEN

RIMA CHAKAROUN BETRACHTET DEN MENSCHEN ALS METAORGANISMUS UND ENTWICKELT IM INTERNATIONALEN LeiCeM-NETZWERK PERSONALISIERTE WEGE AUS DER ADIPOSITAS – MIT BESONDEREM FOKUS AUF FRAUEN

Adipositas ist mehr als ein Gewichtsproblem – und jede:r Betroffene ist anders. Dr. Rima Chakaroun verbindet Klinik und Labor, um Interaktionen zwischen Organen und Organismen im Körper sichtbar zu machen. Ihre Forschung nimmt das Darmmikrobiom, das Fettgewebe und hormonelle Unterschiede zwischen den Geschlechtern in den Blick, um Behandlungen individuell zu gestalten und insbesondere die Frauengesundheit genauer unter die Lupe zu nehmen. Zwischen Zellbiologie und Patient:innenversorgung baut sie Brücken – für eine Medizin, die genau hinsieht und den Menschen als Metaorganismus in den Mittelpunkt stellt.

„Bis 2035 wird voraussichtlich die Hälfte der Bevölkerung an Adipositas leiden.“ Mit diesem Satz könnte ein Gespräch mit Dr. Rima Chakaroun beginnen – nicht als alarmistisches Mantra, sondern als Ausgangspunkt für die Arbeit einer Forscherin, die Klinik und Wissenschaft mitein-

ander verbindet. Als Clinician-Scientist an der Universitätsmedizin Leipzig übersetzt sie komplexe Laborbefunde in konkrete Ansätze für die Behandlung von Patient:innen. Dabei verfolgt sie ihr Ziel mit klarer, fast unaufgeregter Zielstrebigkeit: Adipositas nicht nur zu behandeln, sondern ihre Vielfalt zu verstehen – geschlechtsspezifisch, körperorganisch und im engen Zusammenspiel mit dem Darmmikrobiom.

EIN PRÄGENDER WEG – VON SAIDA NACH LEIPZIG

Rima Chakaroun wuchs im Libanon als ältestes von drei Kindern auf; Bildung war bei ihr zu Hause selbstverständlich: Ihr Vater promovierte in Frankreich und kehrte als Geographieprofessor zurück, ihre Mutter arbeitete als Physiklehrerin und vermittelte Durchhaltevermögen. Der frühe Verlust ihres Vaters durch politische Gewalt und das Aufwachsen in einem Nachkriegsumfeld hinterließen tiefe Spuren und schärften eine Empathie, die ihre Arbeit prägt. Dass sie nach dem Abitur

allein nach Deutschland ging, um in Leipzig Medizin zu studieren, zeugt von Mut und Zielstrebigkeit. Über die frühen Impulse für ihre heutige Forschung sagt sie: „Mein Interesse an der Adipositasforschung wurde erstmals während Biochemie-Vorlesungen in der Medizinischen Fakultät geweckt, als ich von Insulinsignalweg und Glukosestoffwechsel fasziniert war.“ Heute liegen der Ärztin Themen der Vielfalt – etwa geschlechtsspezifische Unterschiede bei Adipositas – besonders am Herzen.

WAS SIE GENAU ERFORSCHT – DAS MIKROBIOM ALS VERBORGENES ORGAN

Auf den ersten Blick wirkt Adipositas wie ein Gewichtsproblem – auf den zweiten ist sie ein hochkomplexes, systemisches Geschehen. Chakarouns Forschung beginnt auf Zellebene bei den sogenannten Adipozyten und weitet sich dann auf die Biologie von Fettgewebe aus – und darauf, wie Letzteres mit anderen Organen kommuniziert. Auch operative Eingriffe am

Foto: Sven Reichhold



Rima Chakarouns Weg führte von Saida nach Leipzig, ihre erste Station an der Universität war das Studienkolleg Sachsen (Foto). Heute verbindet sie die Empathie aus ihrer eigenen Lebensgeschichte mit großer wissenschaftlicher Neugier und Präzision, um Menschen mit Adipositas neue Perspektiven zu eröffnen.

Rima Chakaroun ist Clinician-Scientist an der Universitätsmedizin Leipzig und Fachärztin für Innere Medizin mit Schwerpunkt Endokrinologie am Universitätsklinikum Leipzig. Zudem forschte sie bis August 2025 am Wallenberg-Laboratorium in Göteborg. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf Adipositas, kardiometabolischen Erkrankungen, geschlechtsspezifischen Krankheitsverläufen sowie den Interaktionen von Mikrobiom und Ernährung. Sie untersucht, wie das Mikrobiom die Metabolisierung von Medikamenten und Geschlechtshormonen beeinflusst und Schlüsselorgane wie Niere, Leber und Herz moduliert.

Chakaroun engagiert sich in multidisziplinären Adipositasprogrammen und entwickelt personalisierte, patient:innenzentrierte Behandlungsansätze. 2024 erhielt sie eine Else Kröner Clinician Scientist Professur der Else Kröner-Fresenius-Stiftung, eine auf zehn Jahre ausgelegte Förderung in Höhe von 1,1 Millionen Euro, die Forschung und Patient:innenversorgung gleichwertig verbindet – und grundlegende Forschungsansätze von LeiCeM maßgeblich unterstützen kann. Für ihre klinische Forschung zu Adipositas, Mikrobiom, Ernährung und geschlechtsspezifischen Krankheitsverläufen wurde sie zudem mit dem EASO New Investigator Award ausgezeichnet, der herausragende junge Forscher:innen in Europa ehrt.

Foto: Colourbox



Das menschliche Mikrobiom im Verdauungstrakt: Milliarden von Mikroorganismen – darunter Bakterien, Pilze, Viren und Archaeen – besiedeln Magen, Dün- und Dickdarm. Sie unterstützen die Verdauung, bauen Ballaststoffe ab, bilden wichtige Stoffwechselprodukte wie kurzkettige Fettsäuren und stärken das Immunsystem. Das Zusammenspiel dieser Mikroben trägt entscheidend zur Gesundheit des Darms und des gesamten Körpers bei.

Magen-Darm-Trakt, die nicht nur dem Abnehmen dienen, sondern auch gezielt den Stoffwechsel verbessern sollen, gehören zu ihren Themenfeldern. Im Mittelpunkt steht jedoch das Darmmikrobiom. Sie spricht vom Mikrobiom als einem zentralen Spieler: einem „unsichtbaren Ökosystem“, das Stoffwechselprozesse steuert, Medikamente metabolisiert und sogar an der Regulation von Hormonen beteiligt ist.

„Im Verlauf meiner Forschung habe ich Adipositas nicht als isolierte Störung, sondern als ein komplexes, vernetztes Krankheitsbild mit individuellen metabolischen Phänotypen verstanden, beeinflusst durch Mikrobiota, Umweltfaktoren und individuelle Suszeptibilität“, fasst sie ihre Sicht auf das Gesamtbild zusammen. Ihre Patient:innen unterstützt sie bei nachhaltigen Lebensstiländerungen, zudem setzt sie sich dafür ein, das Stigma, Adipositas sei eine moralische Schwäche, zu überwinden.

Sie konkretisiert ihren Forschungsschwerpunkt: „Mein Interesse hat sich über In-

sulinresistenz und die Biologie von Fettgewebe hinaus auf das Darmmikrobiom und darauf erweitert, wie Bakterien oder ihre Bestandteile ins Fettgewebe gelangen und Entzündungen auslösen – jede dieser Ebenen offenbarte tiefere Verbindungen innerhalb des menschlichen Systems.“

Einen besonderen Fokus setzt sie auf die Verknüpfung von Geschlecht und Mikrobiom: „Ich untersuche, wie das Geschlecht, geprägt durch hormonelle Dynamik, und das Mikrobiom, als Erweiterung des menschlichen Genoms und metabolischen Netzwerks, mit Systemen wie dem Fettgewebe interagieren und die Krankheit und ihre Folgen beeinflussen. Rückschlüsse daraus sollen Therapien zur Verbesserung der Gesundheit schärfen.“

Das heißt konkret: Statt einer Einheitsstrategie will die Medizinerin verstehen, warum Adipositas bei verschiedenen Menschen unterschiedlich verläuft – und welche Rolle das Mikrobiom dabei spielt. Für ihre Arbeit nutzt sie Multi-Omics-Technologien, also das parallele Auslesen vieler biologischer Informationsschichten,

ebenso wie internationale Forschungs Kooperationen, klinische Studien, um Muster zu erkennen, die Therapie und Prävention personalisieren könnten.

IM NETZWERK DER EXZELLENZ

Chakaroun arbeitet dabei nicht isoliert: Ihre langjährige wissenschaftliche Vorgesichte in Leipzig verbindet sie eng mit den Principal Investigators (PIs) von LeiCeM – etwa Matthias Blüher, Annette Beck-Sickinger, Julia Sacher, Peter Stadler, Michael Stumvoll, Arno Villringer und Veronica Witte – mit denen sie gemeinsame Publikationen und Projekte realisierte. So entstehen Synergien zwischen verschiedenen Forschungsschwerpunkten, vom Darmmikrobiom bis hin zur Wirkung von Sex, Gender und Geschlechtshormonen auf metabolische Gesundheit, die direkt in translationale Ansätze einfließen.

LeiCeM-Sprecher Prof. Dr. Michael Stumvoll ergänzt: „Perspektivisch wird LeiCeM im besten Cluster-Geist über die aktuell 25 PIs hinauswachsen. Neben den konkret geplanten, cluster-finanzierten LeiCeM-

Professuren sollen auch weitere herausragende, national und international kompetitiv eingeworbene Positionen – wie Heisenberg- oder Else Kröner-Fresenius-Professuren – sowie gemeinsame Berufungen mit der Max-Planck-Gesellschaft aufgenommen werden. Anspruch und Ziel bleiben dabei stets: Exzellenz in Forschung, Vernetzung und Patient:innenrelevanz. Mit Rima Chakaroun haben wir in diesem Sinne eine Spitzenforscherin ins Boot und zurück nach Leipzig geholt.“

WARUM DER FOKUS AUF GESCHLECHT WICHTIG IST

Obwohl Männern oft ein höheres Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen zugeschrieben wird, weist Chakaroun auf einen harten Befund hin: Frauen mit Adipositas-bedingtem Diabetes haben ein um 50 Prozent höheres Sterberisiko durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Dennoch werden geschlechtsspezifische biologische Gegebenheiten in Präventionsstrategien selten berücksichtigt. Ihre Forschung will diese Lücke schließen – mit dem Ziel, Leitlinien und Präventionsmaßnahmen geschlechtergerecht zu gestalten.

„Ich glaube, wir müssen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei Adipositas besser verstehen, insbesondere wie Ernährung und Umweltfaktoren jeweils wirken – zumal Frauen heute eher dazu neigen, schon früher im Leben Adipositas zu entwickeln als Männer.“ Auch spiele es für die Umsetzung entsprechender Erkenntnisse eine Rolle, dass Frauen gleichzeitig eher gewillt seien, ihre Gesundheit

in die Hand zu nehmen, aber häufiger weniger umfänglich behandelt würden als Männer. Darin, die Unterschiede zu berücksichtigen, sieht sie klare Chancen: „Das unterstützt einen Wandel hin zu personalisierten Interventionen, von angepassten Ernährungsempfehlungen bis hin zu mikrobiom-basierten Therapien.“

Auf der Ebene von Gesundheitspolitik und Versorgungsplanung betont sie, dass ihre Forschung „geschlechtsspezifische Daten liefern kann, die politischen Entscheidungsträgern helfen, Krankheitsrisiken besser zu verstehen und gezielte Screenings, Präventions- und Behandlungsstrategien – insbesondere für die Frauengesundheit – zu entwickeln.“

AUSZEICHNUNGEN UND FÖRDERUNG – SICHTBARKEIT FÜR TRANSLATIONALE FORSCHUNG

Die wissenschaftliche Arbeit der Forscherin wurde im Frühjahr 2025 durch mehrere bedeutenden Anerkennungen gewürdigt: Sie erhielt den New Investigator Award der European Association for the Study of Obesity – ein Preis, der von der Novo Nordisk Foundation unterstützt wird und mit rund 40.000 Euro dotiert ist. Sie durchlief die Leadership Academy der Klaus Tschira Stiftung, ein renommiertes Förderprogramm für Führungskräfte von morgen, und schließlich wurde sie als Trägerin einer Else Kröner Clinician Scientist Professur ausgezeichnet, eine Förderung, die klinisch-translationalen Forscher:innen größere Freiräume zwi-

schen Patient:innenversorgung und Forschung ermöglicht. Solche Förderungen sind nicht nur prestigeträchtig, sie bieten Plattformen für den Dialog mit zentralen Akteur:innen, um Forschungsergebnisse schneller in die Klinik zu bringen und die europaweite Vernetzung zu stärken.

BLICK NACH VORN – PATIENT:INNENNUTZEN ALS LEITSTERN

Was können Patient:innen konkret erwarten? Chakarouns Arbeit zielt darauf ab, die Heterogenität von Adipositas sichtbar zu machen und Behandlungen zu individualisieren – etwa durch Anpassung von Therapieansätzen an Mikrobiom-Signaturen oder bessere Vorhersage von Nebenwirkungen. Für die öffentliche Gesundheit bedeutet das: gezieltere Präventionsstrategien, höhere Wirksamkeit von Therapien und ein Ende der One-Size-Fits-All-Rhetorik.

Wenn man der Medizinerin zuhört, klingt das weniger nach akademischem Pathos als nach konkreter Verantwortung: Forschung, die Krankheiten erklärt, so dass Menschen besser behandelt werden können. Zwischen Klinik und Labor bleibt Chakaroun eine Brückenbauerin. Ihre Forschung zeigt, wie moderne Medizin sowohl tief in die molekulare Feinheit als auch in die Perspektive der Patient:innen hineinblickt – und wie das unsichtbare Mikrobiom Antworten auf sichtbare Gesundheitsfragen liefern kann.

Katrin Henneberg



Foto: privat

Die Medizinerin und Forscherin verbindet molekulare Analysen mit klinischer Praxis, um das Zusammenspiel von Mikrobiom, Hormonen und Geschlecht bei Adipositas sichtbar zu machen und Wege zu personalisierten Therapien zu entwickeln.



Das Gehirn im Blick: Veronica Witte untersucht, wie Darmbakterien unser Essverhalten und unsere Entscheidungen beeinflussen. Ihre Forschung an der Leipziger Universitätsmedizin verbindet Neurowissenschaft, Ernährung und Stoffwechselforschung – und ebnet den Weg für individuelle Ernährungsempfehlungen und personalisierte Medizin.

Foto: Christian Hüller

DER BAUCH ENTSCHIEDET MIT

VERONICA WITTE ERFORSCHT,
WIE DARMBAKTERIEN UNSERE
ESSENTSCHEIDUNGEN BEEINFLUSSEN

Dass die Verdauung eine zentrale Rolle für unsere Gesundheit spielt, ist längst ein Medienthema. Das Sachbuch „Darm mit Charme“ machte den Darm in Deutschland salonfähig und steht seit Jahren auf den Bestsellerlisten. Unter dem Hashtag #guthealth teilen Social Media-Nutzer:innen unzählige Tipps zur Förderung der Darmgesundheit. Weniger bekannt ist jedoch, dass der Darm nicht nur unsere körperliche Verfassung beeinflusst, sondern auch unsere Wünsche und unser Verhalten. Wie das funktioniert, wird an der Leipziger Universitätsmedizin erforscht.

Manchmal fühlt man sich bei Dr. Veronica Witte wie in einer Schaltzentrale. Studienassistent:innen klopfen an ihre Bürotür, um die Labortermine für neue Proband:innen abzustimmen. Nachwuchswissenschaftler:innen aus ihrer Arbeitsgruppe kommen vorbei, um MRT-Ergebnisse auszuwerten. Fachkolleg:innen aus der Universitätsmedizin rufen an, um die Eckdaten der nächsten Studie zu besprechen.

Die Biologin ist im Exzellenzcluster LeiCeM für die neurowissenschaftliche Perspektive auf Ernährungsthemen zuständig und forscht zu der Frage, wie sich unser Lebensstil auf unser Gehirn auswirkt. „Dass sich unser Gehirn ständig verändert und wir darauf Einfluss nehmen können, fasziniert mich schon seit dem Studium“, erzählt sie.

Lebensstil – dazu zählen auch unsere Essgewohnheiten. Wittes Forschung liefert vielversprechende Ansätze für neue Therapien gegen starkes Übergewicht. In Leipzig kann sie dabei auf der Adipositas-Expertise der Universitätsmedizin aufbauen. Zusätzlich profitiert sie bei LeiCeM von der engen Zusammenarbeit mit Expert:innen unterschiedlicher Disziplinen.

INFORMATIONSAUSTAUSCH ZWISCHEN KOPF UND BAUCH

Dass der Darm auf Signale aus dem Gehirn reagiert, zum Beispiel auf Angst oder Stress, ist schon länger bekannt. Witte und ihr Team interessieren sich vor allem

für die entgegengesetzte Richtung der Signalübertragung: Wie wirken sich Stoffwechselvorgänge im Darm auf das Gehirn aus? Kann, was im Darm passiert, zum Beispiel beeinflussen, worauf wir als nächstes Appetit verspüren?

Erst seit ein bis zwei Jahrzehnten beginnen Forschende zu verstehen, wie das größte Verdauungsorgan des Menschen Informationen an das Gehirn übermittelt. Im Fokus steht dabei die sogenannte



Veronica Witte ist seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Nachwuchsgruppenleiterin an der Tagesklinik für Kognitive Neurologie an der Leipziger Universitätsmedizin sowie am Leipziger Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften. Die Biologin promovierte 2007 an der Universität Bielefeld im Bereich Neuroanatomie und reichte 2019 ihre Habilitationsschrift unter dem Titel „Einfluss von Adipositas, Ernährung und Stoffwechselver-

Darm-Hirn-Achse, eine Art Informationskanal zwischen Kopf und Bauch. Die Möglichkeiten des Körpers, Informationen durch diesen Kanal auf den Weg zu schicken, sind erstaunlich vielfältig. Sie würden nicht funktionieren ohne das Darm-Mikrobiom, also die Mikroorganismen, die den Darm besiedeln.

„Stoffwechselprodukte, die das Mikrobiom bei der Verarbeitung von Nahrung erzeugt, können beispielsweise den Vagusnerv stimulieren, der den Bauchraum mit dem Gehirn verbindet“, erläutert Witte. Bestimmte Neurotransmitter, also chemische Botenstoffe, würden ebenfalls bei der Verdauung gebildet und leiteten Informationen über die Nervenbahnen weiter, erklärt sie. Auch das Blut überbringe Botschaften ans Gehirn, zum Beispiel in Form von kurzkettigen Fettsäuren,

änderungen auf die Gehirnstruktur und -funktion“ an der Universität Leipzig ein. Forschungsaufenthalte hatten sie zuvor an die Universitätsklinik in Münster und Wien sowie an die Charité Berlin geführt. Sie erforscht neben der Darm-Mikrobiom-Gehirn-Achse auch Themen wie das kognitive Altern oder die Struktur des Hippocampus und arbeitet dabei unter anderem mit Interventionsstudien und modernsten Bildgebungsverfahren.

die bei der Verstoffwechslung von Ballaststoffen durch Darmbakterien entstehen.

MEDIKAMENTE FÜR EIN GESÜNDERES ESSVERHALTEN

Was wir essen, kann also zu den unterschiedlichsten Signalen ans Gehirn führen. Diese Signale sind möglicherweise auch an der Steuerung unseres Verhaltens beteiligt. In einer Studie fanden Witte und ihr Team beispielsweise heraus, dass die Hirnantwort auf hochkalorische Speisen bei Proband:innen tendenziell abnahm, nachdem sie ein Präparat aus der Chicoreewurzel zu sich genommen hatten. Solche Mechanismen, die das Verlangen nach bestimmten Speisen beeinflussen, könnte die Medizin gezielt nutzen, um neue Medikamente oder Ernährungspläne für Menschen mit Adipositas zu entwickeln.

Die Herausforderung besteht allerdings darin, die komplexen Wechselwirkungen zwischen Mikrobiom, Gehirn und zahlreichen anderen Einflussfaktoren zu entschlüsseln. Witte setzte dafür auf einen interdisziplinären Ansatz und kombiniert verschiedene Methoden: In der Studie mit dem Chicoreepreparat analysierte ein Laborteam Blut- und Stuhlproben der Versuchspersonen vor und nach der Einnahme. Parallel dazu konfrontierten die Forschenden die Proband:innen in mehreren Phasen mit Bildern unterschiedlicher Nahrungsmittel, während ihre Gehirnantwort mittels hochauflösender MRT-Bildgebung aufgezeichnet wurde. Die so

gewonnenen Daten verknüpften die Forschenden mithilfe statistischer Verfahren und konnten so Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Stoffwechselprozessen und Gehirnaktivitäten finden.

„Kleine Veränderungen im Essverhalten wirken sich vermutlich allerdings erst nach einer gewissen Zeit auf unsere Messdaten aus“, gibt Witte zu bedenken. „Wir brauchen daher Studien über längere Zeiträume. Konkret bereiten wir gerade eine weitere Studie mit einem Interventionszeitraum von sechs Monaten und einer Nachuntersuchung nach drei Jahren vor, die im Rahmen vom LeiCeM umgesetzt werden soll.“

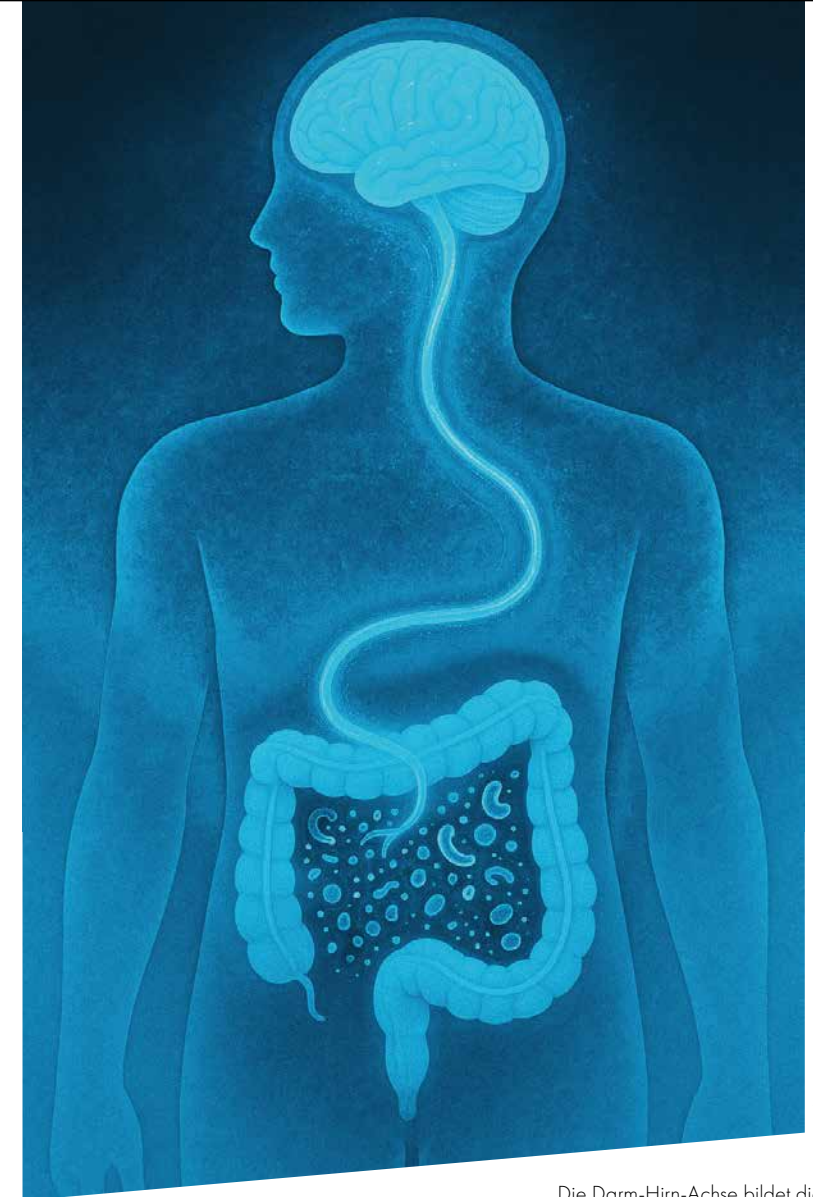
ZUKUNFTSPERSPEKTIVE: PERSONALISIERTE MEDIZIN

Die Forschenden wollen dabei auch Einflussfaktoren wie beispielsweise Geschlecht, Schlafverhalten oder körperliche Aktivität der Proband:innen in ihre Auswertungen mit einbeziehen. Die Tatsache, dass jeder Mensch ein sehr individuelles Mikrobiom hat, soll in künftigen Untersuchungen ebenfalls berücksichtigt werden. Künstliche Intelligenz könnte in Zukunft dabei helfen, Muster in diesem komplexen Netz von Zusammenhängen zu erkennen.

Witte wünscht sich, mit ihrer Forschung langfristig zur Weiterentwicklung der personalisierten Medizin beizutragen. Dabei werden die Vorbeugung und die Behandlung von Krankheiten individuell auf den einzelnen Menschen zugeschnit-

ten. Die Forscherin wirft einen Blick in die Zukunft: „Vielleicht können wir Patient:innen eines Tages anhand einiger einfacher Tests individuelle Ernährungsempfehlungen geben, mit denen sie gesünder leben und gar nicht erst erkranken.“

Nina Vogt



Grafik: SUK/KI-generiert

Die Darm-Hirn-Achse bildet die bidirektionale Kommunikationsverbindung zwischen Gehirn und Darm. Zentraler Bestandteil ist der Vagusnerv, der als neuronale Datenautobahn Signale vom Verdauungstrakt zum Gehirn und umgekehrt überträgt. Zusätzlich spielen das Nervensystem sowie das Mikrobiom des Darms eine wichtige Rolle bei dieser Interaktion.

HERZ UND STOFFWECHSELKRISE IM FOKUS

DIE FÜHRENDEN KARDIOLOGEN ULRICH LAUFS
UND HOLGER THIELE VERBINDEN PRÄVENTION
UND AKUTTHERAPIE IM LeiCeM-NETZWERK

Diabetes, Übergewicht, Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen bilden ein stilles tödliches Quartett. Jahrelang können Herz und Gefäße geschädigt werden, ohne dass Betroffene etwas merken – bis plötzlich ein akutes Ereignis wie ein Herzinfarkt mit der Extremform, dem kardiogenen Schock, eintritt. Im Exzellenzcluster LeiCeM vereinen zwei führende Kardiologen Prävention und akute Versorgung in einem Netzwerk: Prof. Dr. Ulrich Laufs erforscht, wie metabolisches Syndrom und Diabetes das Herz langfristig gefähr-

den und wie frühe Diagnose, Bildgebung und innovative Therapien Schäden verhindern können. Prof. Dr. Holger Thiele hingegen bekämpft die Stoffwechselkrisen und Organschäden, die bei Herzinfarkt und kardiogenem Schock in Stunden über Leben und Tod entscheiden. Gemeinsam zeigen ihre Arbeiten, dass Herzgesundheit mehr ist als Herzmedizin allein: Sie ist das Zusammenspiel von präziser Risikoanalyse, personalisierter Therapie und akuter Stoffwechselkontrolle – vom ersten Warnsignal bis zur kritischen Notfallversorgung.

Im Exzellenzcluster LeiCeM untersuchen Kardiologen, wie Diabetes, Übergewicht und Fettstoffwechselstörungen das Herz langfristig gefährden – und entwickeln Strategien, um Schäden früh zu erkennen und zu verhindern.

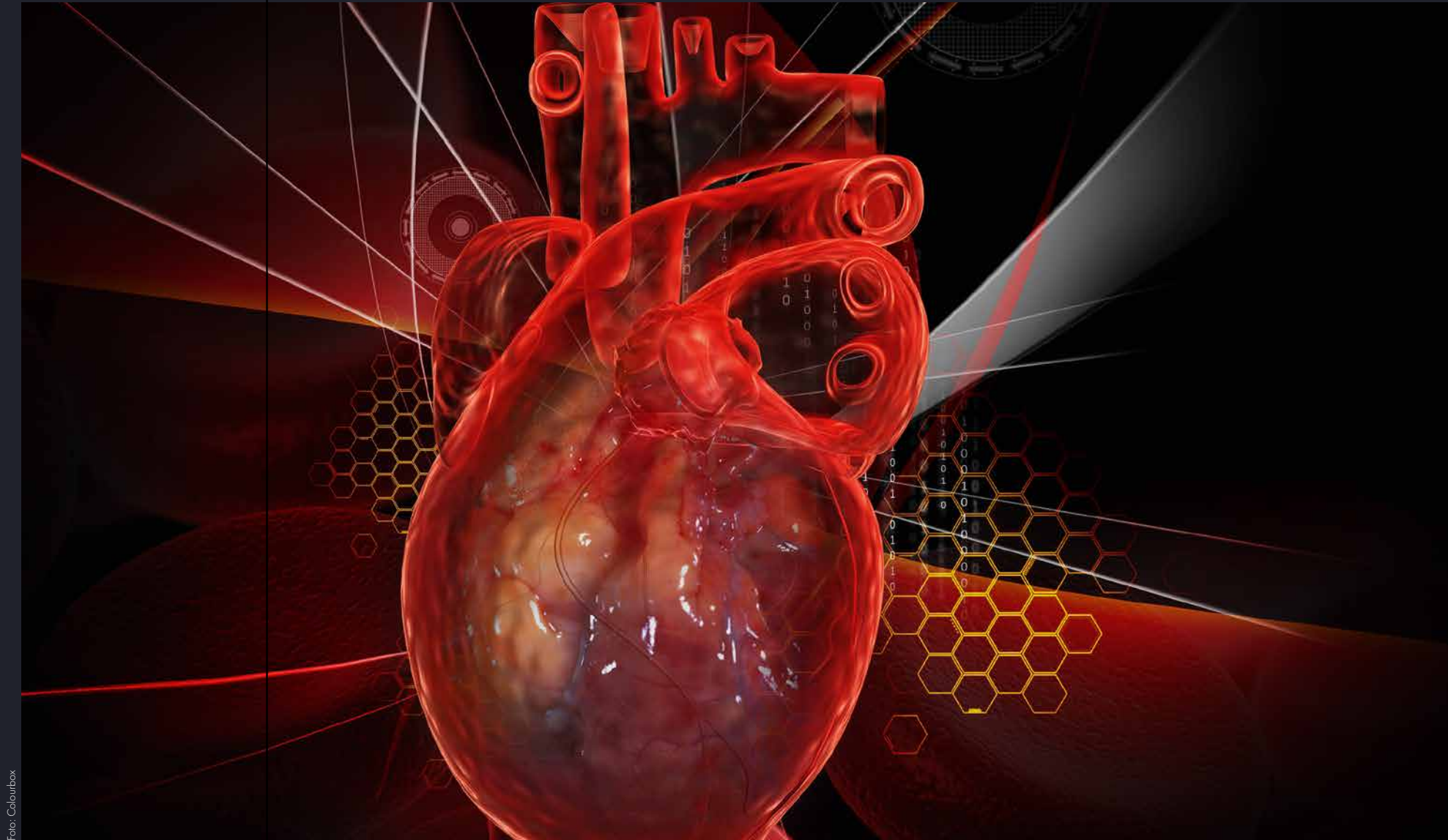


Foto: Colourbox



Ulrich Laufs ist Direktor der Klinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Leipzig und Professor für Kardiologie an der Medizinischen Fakultät. Laufs ist Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Angiologie und Intensivmedizin sowie Spezialist für interventionelle Kardiologie, Herzinsuffizienz und Lipidologie. Ein wichtiger wissenschaftlicher Schwerpunkt seiner Arbeitsgruppe ist die Untersuchung zellulärer Grundlagen kardiovaskulärer Prävention und neuer Strategien zu deren Umsetzung.

Der Pionier auf dem Gebiet der Kardiologie engagiert sich in internationalen Netzwerken und Fachgesellschaften, unter anderem im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, der D-A-CH Gesellschaft Herz Kreislauf Prävention und als Sekretär der European Atherosclerosis Society, als Mitglied des Sonderforschungsbereichs SFB 1052 „Mechanismen der Adipositas“ sowie als Editor der wissenschaftlichen Zeitschrift Clinical Research in Cardiology.

Sein Werdegang kombiniert exzellente klinische Praxis, tiefgehende Grundlagenforschung und die prägende Mitgestaltung von Fachgesellschaften – ein Profil, das das Exzellenzcluster LeiCeM maßgeblich bereichert.

WIE ULRICH LAUFS DAS HERZ VOR DER ZUCKERFALLE SCHÜTZEN WILL

Ulrich Laufs, Universitätsprofessor und Direktor der Kardiologie am Universitätsklinikum Leipzig, erforscht im Exzellenzcluster LeiCeM, wie die gefährliche Kombination aus Diabetes, Übergewicht und Bluthochdruck Herz und Gefäße zerstört – und wie der stille Killer im Bauch rechtzeitig gestoppt werden kann.

Ein fiktives Beispiel: Thomas M., 54 Jahre, überlebte nur knapp einen Herzinfarkt. Jahrelang hatte er mit Diabetes und Übergewicht gelebt, ohne das Herz bewusst zu beobachten. Genau das macht das metabolische Syndrom so heimtückisch: Das Zusammenspiel von Übergewicht, erhöhtem Blutzucker, Bluthochdruck und gestörtem Fettstoffwechsel wirkt wie ein Brandbeschleuniger für Gefäße und Herzmuskel. Bauchfett produziert entzündliche Botenstoffe, Zucker und Lipide schädigen die Gefäßwände, und der erhöhte Blutdruck verstärkt den mechanischen Stress. „Die Prozesse laufen oft über Jahre unbemerkt ab, bis plötzlich das Herzsignal kommt“, erklärt der international renommierte Experte. Mit modernen CT-Scans und Ultraschall-Untersuchungen in den Herzkranzgefäßen identifiziert das Team der Uniklinik instabile Plaques – gefährliche Schwachstellen in den Arterien, die lange unentdeckt bleiben und akute Ereignisse auslösen können.

EIWEISS ALS BRANDSTIFTER UND ALGORITHMEN ALS FRÜHWARNER

Neben der Bildgebung richtet Ulrich Laufs seinen Blick auf die zellulären Ursachen der Gefäßverkalkung, zum Beispiel nicht-kodierende RNA und spezielle Moleküle im Lipidstoffwechsel wie Apolipoprotein C3 (ApoC3). „Dieses Eiweiß macht Blutfette nicht nur klebrig, sondern löst auch Entzündungen aus, die Gefäßwände instabil machen“, erläutert der Kardiologe. Gemeinsam mit Partnern entwickelt er neue Therapien, die hier gezielt eingreifen. Das Verständnis der Bedeutung der RNA, des Botenstoffs zwischen den Genen (DNA) und der Herstellung der Eiweiße, und die Möglichkeit, RNA spezifisch therapeutisch zu hemmen, stellen eine Revolution für die Behandlung von Stoffwechselerkrankungen dar. Solche Ansätze könnten vor allem Patient:innen helfen, die auf herkömmliche Medikamente nicht ansprechen.

**FORSCHUNG IM NETZWERK
MIT EINER VISION FÜR
MILLIONEN**

Ulrich Laufs Arbeit ist Teil eines starken Verbunds: Im LeiCeM-Data-Center fließen Daten aus Klinik und Forschung zusammen, während die Leipzig Obesity BioBank wertvolle Gewebeproben liefert. Hier entstehen neue Einblicke, wie Fettgewebe Entzündungen antreibt und Herzschäden vorbereitet. „Unsere Forschung zielt darauf ab, die stillen Prozesse zu

„Unsere Forschung zielt darauf ab, die stillen Prozesse zu entlarven, die das Herz bei Fettstoffwechselstörungen und metabolischem Syndrom angreifen. Mit präziser Risikoanalyse, innovativen Therapien und vernetzter Datenforschung wollen wir verhindern, dass Herzschäden erst sichtbar werden, wenn es bereits zu spät ist.“

Ulrich Laufs

entlarven, die das Herz bei Fettstoffwechselstörungen und metabolischem Syndrom angreifen. Mit präziser Risikoanalyse, innovativen Therapien und vernetzter Datenforschung wollen wir verhindern, dass Herzschäden erst sichtbar werden, wenn es bereits zu spät ist“, fasst er zusammen. In großen Studien werden auch wichtige Fragen untersucht, die in klas-

sischen Medikamenten-Studien unbeantwortet bleiben. Ein Beispiel sind Medikamenten-Nebenwirkungen wie Muskelschmerzen, die in einem Register an über 1000 Patient:innen untersucht werden. Andere Forschungsfragen sind: Warum manche Menschen mehr oder weniger auf Arzneimittel ansprechen und wie körperliche Aktivität und Sport das Herz-Kreislaufsystem beeinflussen.

Für Patient:innen wie Thomas M. bedeutet diese Forschung eine zweite Chance. Für den Mediziner ist sie Teil einer klaren Vision: „Die meisten Herzinfarkte sind verhinderbar, wenn die Risikofaktoren richtig erkannt und behandelt werden.“ Mit innovativer Früherkennung, neuen Medikamenten und der Kraft der Vernetzung rückt dieses Ziel in greifbare Nähe.

WIE HOLGER THIELE DEN STOFFWECHSEL-CRASH BEKÄMPFT

Noch einmal zurück zu Thomas M.: Er liegt bewusstlos auf dem Boden. Sein Herz hat gerade aufgehört zu pumpen, der Kreislauf kollabiert – kardiogener Schock nach Herzinfarkt. Jede Minute zählt. Für Patient:innen wie ihn war das früher fast immer ein Todesurteil. Heute greift ein Team um Holger Thiele ein. Mit modernster Technik, Echtzeit-Monitoring und KI-Unterstützung bekämpfen sie nicht nur den Herzstillstand, sondern die gesamte Stoffwechselkrise, die den Schock verschlimmert. „Ein Herzinfarkt endet



Holger Thiele ist Klinikdirektor am Herzzentrum Leipzig und Universitätsprofessor für Kardiologie an der Medizinischen Fakultät. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Angiologie und Intensivmedizin mit Zusatzqualifikationen in Notfall und Rettungsmedizin, Magnetresonanztomographie sowie internistischer Intensivmedizin. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf akuter Koronarsyndrom Forschung, kardiovaskulärer Bildgebung (MRT/CT), kardiogenem Schock, Herzinsuffizienz und interventionellen Therapien.

Er ist der aktuelle Past-Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie. Zudem wirkt er als Herausgeber und Reviewer für alle relevanten internistisch-kardiologischen Fachzeitschriften. Seit vielen Jahren gehört er zu den meist zitierten Wissenschaftlern der Welt.

Durch sein Netzwerk aus Klinik, Forschung und Fachgesellschaften trägt er im Exzellenzcluster LeiCeM entscheidend zur Weiterentwicklung von Diagnostik und Therapie kardiovaskulärer Erkrankungen bei.

nicht am Herzen – er löst eine Stoffwechsel-Kettenreaktion aus, die wir Minuten für Minuten aufhalten müssen“, sagt der Universitätsprofessor und Klinikdirektor am Herzzentrum Leipzig, Holger Thiele.

WARUM KARDIOGENER SCHOCK EIN LeiCeM-KERNTHEMA IST

Der kardiogene Schock ist mehr als ein Herzversagen: Er löst eine akute Stoffwechselentgleisung aus. Stresshormone treiben den Blutzucker in die Höhe, Gewebhypoxie lässt Laktat ansteigen, und kataboler Muskelabbau setzt ein. Besonders kritisch ist die Situation bei Patient:innen mit vorbestehendem metabolischem Syndrom. Holger Thiele untersucht, wie Übergewicht, Diabetes und Fettstoffwechselstörungen die Prognose verschlechtern – ein Phänomen, das teilweise als Adipositas-Paradoxon bekannt ist.

„Bei Schock-Patient:innen explodiert der Stoffwechsel. Innerhalb von Minuten kämpfen wir gegen überschießende Entzündungen, Zuckerentgleisungen und Organversagen – besonders, wenn Diabetes oder Adipositas im Spiel sind“, erklärt der Herzspezialist.

WIE IN DER NOTFALL-SITUATION INNOVATIONEN ENTSTEHEN

Sein Team setzt auf eine Kombination aus personalisiertem Monitoring, KI-gestützten Vorhersagen und gezielter Therapie. Mit Hilfe der Leipzig Obesity Bio-Bank und weiterer LeiCeM-Datenbanken

identifizieren sie Frühwarnsignale für Patient:innen, die nach einem Herzinfarkt in den Schock rutschen könnten. Die Forscher:innen analysieren Blutwerte einschließlich Fettsäureprofile, um Hochrisikopatient:innen bereits in der Rettungswache zu erkennen.

Parallel erproben der Wissenschaftler:innen und seine Arbeitsgruppe mechanische Kreislaufunterstützungssysteme, die den Kreislauf stabilisieren sollen, weiterhin spezielle Messsysteme, die auf hämodynamisches und metabolisches Monitoring zurückgreifen. Echtzeit-Laktatmessungen und KI-gestützte Biomarker inklusive Glukoseprognosen helfen, das Gleichgewicht des Stoffwechsels während der kritischen Phase stabil zu halten. „Studien zeigen, dass eine überschießende Entzündungsreaktion das Sterberisiko während des Schocks deutlich erhöht. Hier müssen wir eingreifen“, so Holger Thiele weiter.

DIE DIGITALE REVOLUTION

Das LeiCeM-Data-Center ermöglicht die Integration von Echtzeit-Patient:innen-daten in digitale Zwillinge. Auf diese Weise können neue Therapien simuliert und optimiert werden, bevor sie an Patient:innen angewendet werden. „Wir testen hier, wie neue Entzündungshemmer-Medikamente im Schock wirken – ohne Menschen zu gefährden.“ KI-gestützte Warnsysteme erkennen Komplikationen Stunden bevor sie für das menschliche Team sichtbar werden, und personalisierte Schock-Protokolle erlauben eine präzise Anpassung an Stoffwechselprofile.

EIN BLICK NACH VORN: DAS LEIPZIG SHOCK-NET

Die Vision des Mediziners ist ein eng vernetztes System aus Notdiensten, Kliniken mit größter Expertise im Schock-Management und Forschungseinrichtungen, das die Versorgung von Schockpatient:innen optimiert, das Leipzig Shock-Net. Eine Notfall-App leitet Maßnahmen bereits auf dem Weg zum Krankenhaus ein, während Daten in Echtzeit in Forschungszentren fließen. In Kombination mit Studien zur personalisierten Ernährungstherapie nach Schock und epigenetischen Analysen zur zellulären Stressanpassung entsteht ein um-

fassender Ansatz zur Rehabilitation und Stoffwechselreprogrammierung.

Die Arbeit des Kardiologen zeigt: Ein Herzinfarkt insbesondere mit kardiogenem Schock ist nie nur ein Herzproblem. „Wir bekämpfen ein Systemversagen des gesamten Stoffwechsels – und das gelingt nur im LeiCeM-Netzwerk“, fasst er zusammen. Für Patient:innen wie Herrn M. bedeutet dies nicht nur das Überleben eines Herzinfarkts, sondern auch die Chance, den Stoffwechsel nach der Krise nachhaltig zu stabilisieren.

Katrin Henneberg



Im Einsatz für den Stoffwechsel: Holger Thiele auf der Intensivstation – hier bekämpft er kardiogenen Schock und akute Stoffwechselkrisen bei Herzinfarktpatient:innen mit modernster Technik und personalisierter Therapie.

Foto: Dominik Wolf/Herzzentrum

Unter dem Fluoreszenzmikroskop leuchten histologische Schnitte, also hauchdünne Gewebeprobe, sobald sie mit fluoreszierenden Antikörpern markiert sind.

Foto: Sven Reichhold

Prof. Dr. Torsten Schöneberg, Molekularbiochemiker an der Universität Leipzig, untersucht mit seinem Team am Rudolf-Schönheimer-Institut für Biochemie, wie Gene, Hormone und Umwelt den Stoffwechsel steuern. Seine Forschung zeigt, warum unser Körper mit moderner Ernährung und Lebensstil oft überfordert ist – und wie interdisziplinäre Spitzenforschung neue Wege eröffnet, Krankheiten vorzubeugen und zu behandeln. Auch Themen des Exzellenzclusters Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM stehen dabei im Fokus.

WIE UNSER ORGANISMUS TICKT

TORSTEN SCHÖNEBERG ERFORSCHT, WIE GENE UND UMWELT UNSEREN STOFFWECHSEL PRÄGEN – WO SICH DER KÖRPER ANPASST UND WO ER AN SEINE GRENZEN STÖSST

Torsten Schöneberg sitzt in seinem Büro in der Johannisallee, Tür an Tür zu verschiedenen Labors. Eben noch betrachtete er auf einem UV-Leuchttisch ein Gel, in dem DNA durch ein elektrisches Verfahren sichtbar gemacht wurde, nun spricht er über seine Forschung, über das, was ihn antreibt. Schöneberg ist Professor für molekulare Biochemie und betreibt interdisziplinäre Grundlagenforschung im Bereich Signaltransduktion und Genetik: „Wir haben relativ wenig direkte klinische Fragestellungen, aber wir wollen im Bereich der Molekularbiologie oder bei Stoffwechselerkrankungen grundlegende Dinge herausfinden, Fragen beantworten, wie sie bei LeiCeM gestellt werden. Unser Institut beschäftigt sich mit Hormonen und deren Protein-Wechselwirkungen, die auch bei der Adipositas und verschiedenen anderen Stoffwechselerkrankungen vorkommen. Wir versuchen auch, neue Hor-

mone zu entdecken – und zu verstehen, wie sie physiologisch funktionieren.“ Die Forschenden entwerfen dazu im Reagenzglas oder in Zellkulturen Modelle, die die Situation im Menschen nachstellen, und testen darin ihre Hypothesen.

MISMATCH-ERKRANKUNGEN ALS SCHLÜSSEL

Schöneberg erklärt das an einem Beispiel: „Es gibt bei zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Auffassung, dass 90 Prozent unserer heutigen Erkrankungen sogenannte Mismatch-Erkrankungen sind. Das heißt, die heutige Umwelt und der Lebensstil passen nicht zu unserem genetischen Design. Dazu gehören selbst psychische Probleme.“ Die Frage sei: „Warum ist das so? Und wenn man es verstanden hat, kann man sich überlegen, ob es in der heutigen Umwelt möglich ist, Dinge, die zu diesem Mis-

match führen, zu verändern.“ Zum Beispiel über die Modulierung von Hormon-Protein-Wechselwirkungen.

Evolutionäre Aspekte sind für solche Fragestellungen von großer Bedeutung, Antworten versuchen die Forschenden gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie (MPI EVA) herauszufinden: Der Mensch ist vor mehr als zwei Millionen Jahren aus Afrika in kältere Regionen der Welt migriert, an die er sich anpassen musste: mit Vorratswirtschaft für die Ernährung zum Beispiel oder mit Thermoregulation, also Kleidung und Klimatisierung von Häusern. „Gab es genetische Veränderungen, die uns

geholfen haben, uns an neue Bedingungen anzupassen? In der Natur kam nicht vor, dass wir Milchzucker verdauen können, außer bei Säuglingen. Wann hat sich das warum verändert? Was führte dazu, dass wir Alkohol, der durch Verrottung von Früchten entsteht, verstoffwechseln können?“, zählt der Wissenschaftler auf. „Diese Entwicklungen fanden über einen Zeitraum von Millionen Jahren statt, nun verändern wir unsere Umwelt in 100 Jahren. Und dadurch kommt es zum Konflikt mit eben dieser Umwelt: Die Energiedichte unserer Nahrung hat sich verändert, unsere Ernährungszusammensetzung und unsere Bewegung.“ Als Beispiel nennt Schöneberg Pommes oder auch Brot,

Energiedichten, die es früher nicht gab, und auch ein verändertes Hungergefühl: „Wir Menschen mussten viel, viel größere Volumina aufnehmen als heute. Bestimmte hormonelle Systeme waren an andere Sättigungssignale angepasst.“

INTERDISZIPLINÄRE ERFORSCHUNG DES KOMPLEXEN MENSCHLICHEN ORGANISMUS

Die Zusammenarbeit mit dem MPI EVA bezeichnet der Biochemiker als Geschenk. Mit dem Pongoland im Leipziger Zoo habe man die nächsten Verwandten des Menschen direkt vor der Haustür, einige Mitarbeitende seines Instituts haben viele

Jahre mit Nobelpreisträger Svante Pääbo zusammengearbeitet. Internationale Kooperationen seien immens wichtig für die Forschung. In Ruanda beispielsweise forschen Schöneberg und sein Team vor Ort: „In der Hauptstadt Kigali gibt es Bevölkerungsgruppen, die nach dem westlichen Stil leben. Sie sind mit Fast Food, Trinkwasser aus Flaschen und westlicher Medizin vertraut. Die anderen leiden teilweise an Mangelernährung und sind ganz anderen Trinkwasserqualitäten und Krankheitserregern ausgesetzt. Diese Vergleiche helfen uns zu verstehen, wie Gene, Umwelt und Ernährung zusammenspielen.“

Um all diese Aspekte umfassend erforschen zu können, ist Interdisziplinarität in seinem Institut unabdingbar: Wissenschaftler:innen aus dem medizinischen, biologischen, biochemischen oder auch aus dem genetischen Bereich, aus der Pharmazie und Bioinformatik bis hin zur Ernährungswissenschaft forschen gemeinsam an den grundlegenden wissenschaftlichen Fragestellungen. „Nur durch dieses breite Spektrum können wir die enorme Komplexität des menschlichen Organismus erfassen“, sagt der Institutsleiter.

LEIPZIG ALS STANDORT FÜR SPITZENFORSCHUNG

In Leipzig konnte in den vergangenen Jahren eine große Anzahl an herausragenden Wissenschaftler:innen zu diesem Forschungsschwerpunkt gewonnen werden. Ein Meilenstein war die Bewilligung des Sonderforschungsbereichs (SFB) 1423 „Strukturelle Dynamik der GPCR-Aktivierung und -Signaltransduktion“. Dort werden unter anderem sogenannte Adhäsions-G-Protein-gekoppelte Rezeptoren erforscht – eine bisher wenig verstandene Gruppe von Signalmolekülen, die etwa bei physiologischen Prozessen wie Zellwachstum und -differenzierung, aber auch bei Erkrankungen wie Diabetes, Fettleibigkeit und neurologischen Störungen eine entscheidende Rolle spielen könnten. „Wir sind inzwischen weltweit eins der führenden Forschungszentren in diesem Bereich“, sagt Schöneberg, der neben Prof. Dr. Annette Beck-Sickinger stellvertretender Sprecher des SFB ist.

Mit dem Exzellenzcluster LeiCeM soll diese führende Rolle nun noch ausgebaut werden. „Unser Ziel ist es, grundlegende biologische Mechanismen zu entschlüsseln. Denn nur wer versteht, wie der menschliche Körper funktioniert, kann auch neue Wege finden, Krankheiten vorzubeugen und zu behandeln.“

Ulf Walther



Torsten Schöneberg,
Molekularbiochemiker an der Universität Leipzig, untersucht mit seinem Team am Rudolf-Schönheimer-Institut für Biochemie, wie Gene, Hormone und Umwelt den Stoffwechsel steuern. Seine Forschung zeigt, warum unser Körper mit moderner Ernährung und Lebensstil oft überfordert ist – und wie interdisziplinäre Spitzenforschung neue Wege eröffnet, Krankheiten vorzubeugen und zu behandeln. Auch Themen des Exzellenzclusters Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM stehen dabei im Fokus.



Foto: privat

In Afrika untersucht Schöneberg, hier gemeinsam mit Prof. Dr. Antje Körner unterwegs, Unterschiede im Stoffwechsel verschiedener Bevölkerungsgruppen. Ziel eines gemeinsamen Forschungsprojekts mit Ruanda ist es, Krankheiten wie Diabetes oder Adipositas bei Kindern zu vermeiden.

MOLEKULARER SCHALTER MIT GROSSER WIRKUNG

**BEREND ISERMANN UNTERSUCHT DIE KOMPLEXEN ABLÄUFE
VON ENTZÜNDUNG UND BLUTGERINNUNG – MIT POTENZIAL
FÜR INNOVATIVE BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN**

Schon früh in seiner medizinischen Laufbahn wurde bei Prof. Dr. Berend Isermann das Interesse an den Wechselwirkungen zwischen Blutgefäßen, Entzündungen und Gerinnung geweckt. Während seiner Ausbildung in der Inneren Medizin entstand der Wunsch, ein besseres Verständnis für diesen rätselhaften biologischen Prozess namens Thrombo-Inflammation zu entwickeln. Heute, als Professor für Labormedizin an der Universität Leipzig, ist diese Herausforderung zum zentralen Thema seiner wissenschaftlichen Arbeit geworden.

„Die Thrombo-Inflammation ist ein krankhafter Prozess, bei dem das ausgewogene Zusammenspiel von Blutgerinnung und Entzündung gestört ist“, erklärt Isermann. „Sie spielt bei nahezu allen Erkrankungen eine Rolle.“ Besonders eindrücklich zeigte sich das Phänomen während der Covid-19-Pandemie. Nicht das Virus selbst war in vielen Fällen die Todesursache, sondern die unkontrollierte Reaktion des Körpers: Es war die Thrombo-Inflammation, die zu schweren Komplikationen führte. „Diese desaströse Erfahrung hat uns vor Augen geführt, dass wir bisher keine Therapie für die Thrombo-Inflammation haben“, betont der Mediziner.

Sowohl bei Infektionen als auch bei Verletzungen oder während einer Schwangerschaft werden Entzündungs- und Gerinnungsprozesse im Körper aktiviert. Bei einer gesunden Schwangerschaft ist eine gewisse Thrombo-Inflammation in der Plazenta völlig normal. Gerät dieser Vor-

Foto: Christian Hueller



LEIPZIG:
EXZELLENT!

Berend Isermann erforscht die Mechanismen von Entzündung und Blutgerinnung – ein Schlüssel für innovative Therapien.

gang jedoch aus der Balance, kann es zu Komplikationen wie Präeklampsie kommen. Auch bei chronischen Erkrankungen wie Diabetes, Nieren- oder Herzleiden spielt der gestörte Ablauf dieser Immun- und Gerinnungsvorgänge eine zentrale Rolle.

SUCHE NACH ELEMENTAREN SCHALTERN

Die Natur macht es uns vor: Zellen treffen „Entscheidungen“, um zu überleben oder zu sterben. Isermann möchte diese Prozesse verstehen, damit gestresste Zellen gerettet und damit die Funktion von Organen erhalten werden kann. In seiner jüngsten Forschung konnte er gemeinsam mit seinem Team einen molekularen

„Schalter“ identifizieren, der beide Prozesse – Gerinnung und Entzündung – simultan reguliert. Im Zentrum steht dabei ein altbekannter Faktor der Blutgerinnung: der Tissue-Faktor.

„Wir haben festgestellt, dass der Tissue-Faktor in der Niere eine bislang unbekannte Verbindung zu einem zentralen Entzündungsregulator eingeht“, erläutert Isermann. „Dieser Komplex wirkt wie ein molekularer Schalter, der die Thrombo-Inflammation an- oder ausschalten kann.“ Der Tissue-Faktor, ursprünglich als Auslöser der Gerinnung bekannt, wird so zum Schlüssel für die Regulation eines gefährlichen Krankheitsprozesses im menschlichen Körper.

In seiner Arbeit hat der Wissenschaftler:innen weitere Schalter untersucht. Seit Jahren befasst er sich intensiv mit einem Rezeptor für Gerinnungsfaktoren, der sowohl entzündungshemmende als auch entzündungsstimulierende Effekte vermittelt. In einem weiteren Ansatz untersucht er, wie diese Mechanismen den zellulären Stoffwechsel regulieren und welchen Einfluss dies auf die Zellfunktion und damit auf die Organfunktion hat. „Wenn wir den Stoffwechsel auf zellulärer Ebene verstehen, können wir auch metabolische Erkrankungen besser begreifen – und vielleicht heilen“, erklärt Isermann.

Seine Forschung führt der Professor für Labormedizin in enger Kooperation mit Partnern in Leipzig durch. Das Zusammenspiel von grundlegenden Mechanismen auf zellulärer Ebene und Erkrankungen beim Menschen ist sehr komplex und kann, so Isermann, nur im Verbund erforscht werden. Hierfür bietet das Exzellenzcluster Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM ihm und anderen Beteiligten einen optimalen Rahmen: Mechanismen der Rezeptorregulation erforscht Isermann beispielsweise in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Annette Beck-Sickinger und Prof. Dr. Torsten Schöneberg vom Sonderforschungsbereich 1423 „Strukturelle Dynamik der GPCR-Aktivierung und -Signaltransduktion“ der Universität Leipzig. Die Interaktion von Thrombo-Inflammation und Metabolismus untersucht er in enger Abstimmung mit dem LeiCeM-Sprecherteam, Prof. Dr. Michael Stumvoll, Prof. Dr. Antje Körner und

Prof. Dr. Matthias Blüher. Und Aspekte der Gefäßerkrankungen infolge der Thrombo-Inflammation nimmt er in Kooperation mit Prof. Dr. Ulrich Laufs, Prof. Dr. Holger Thiele und Prof. Dr. Sabine Steiner in den Blick.

NEUE THERAPIEN IM FOKUS

Ein molekularer Schalter konnte von der Forschungsgruppe um Isermann inzwischen bei Nierenerkrankungen, beim Herzinfarkt im Tiermodell, bei Covid-Patient:innen mit schweren Verläufen und bei autoentzündlichen Erkrankungen nachgewiesen werden. Die Hoffnung: Wenn es möglich ist, den Schalter gezielt und vor allem sicher „auszuschalten“, könnten viele dieser Erkrankungen besser kontrolliert oder sogar verhindert werden. Das Ziel der Wissenschaftler:innen: neue diagnostische Methoden entwickeln, um die Aktivität des Schalters beim Menschen zu messen und mit Krankheitsverläufen in Verbindung zu bringen. Langfristig sollen daraus therapeutische Ansätze entstehen – mit dem Ziel, die Thrombo-Inflammation gezielt zu regulieren.

Professor Isermanns Weg zeigt, wie wertvoll langfristige wissenschaftliche Neugier und interdisziplinäre Kooperation sein können. Von den Grundlagen der Zellbiologie der Entzündung bis hin zu möglichen neuen Therapien für einige der schwerwiegendsten Erkrankungen unserer Zeit – die Zukunft der Thrombo-Inflammationsforschung ist medizinisch hoch relevant und spannender denn je.

Anne Grimm



Berend Isermann ist seit 2019 Professor für Labormedizin an der Medizinischen Fakultät. In seiner Forschung liegt der Fokus auf molekularen Ursachen von Gefäßerkrankungen, insbesondere solchen, die mit Diabetes und Nierenerkrankungen in Zusammenhang stehen. Darüber hinaus untersucht er Gefäßerkrankungen, die mit einer Funktionsstörung der Plazenta einhergehen, und deren Auswirkungen auf Krankheiten im späteren Leben. Berend Isermann verknüpft in seiner wissenschaftlichen Arbeit beziehungsweise im Exzellenzcluster LeiCeM grundlegende molekulare Mechanismen mit metabolischen Erkrankungen, um neue diagnostische und therapeutische Ansätze aufzuzeigen.

Im Jahr 2024 wurde er vom Europäischen Forschungsrat mit dem ERC Advanced Grant ausgezeichnet – einem der angesehensten europäischen Förderpreise für Wissenschaftler:innen. Die Auszeichnung ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert und würdigt die herausragende Bedeutung seiner Forschung. Berend Isermann hat an mehreren internationalen Universitäten studiert – unter anderem in Würzburg, Bristol und New Haven – und war mehrere Jahre als Forscher in den USA tätig.

// Wenn wir den Stoffwechsel auf zellulärer Ebene verstehen, können wir auch metabolische Erkrankungen besser begreifen – und vielleicht heilen.

Berend Isermann

WISSENSCHAFT TRIFFT GESELLSCHAFT BEIM UNIVERSITÄTSBALL 2025

500 GÄSTE FEIERTEN FORSCHUNG,
PARTNERSCHAFT UND EINE NEUE TRADITION
IN DER KONGRESSHALLE AM ZOO

Am 4. Juli 2025 verwandelte sich die Kongresshalle am Zoo in Leipzig in einen Ort voller Eleganz, festlicher Stimmung und musikalischer Höhepunkte. Rund 500 Gäste aus allen Bereichen der Universität und weit darüber hinaus feierten den zweiten Universitätsball – begleitet von kulinarischen Genüssen, schwungvollen Tänzen und einem abwechslungsreichen Programm unter dem Titel „Leipzig: Exzellent!“.

ERÖFFNUNG UND EXZELLENZ

Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell eröffnete den Abend: „Was letztes Jahr als mutiger erster Schritt begann, hat sich mit diesem zweiten Universitätsball eindrucksvoll etabliert. Wir haben nicht nur eine neue Tradition begründet – wir pfl-

gen sie auch mit Stil, Herz und einem Hauch Leipziger Selbstbewusstsein.“ Sie erinnerte zugleich an einen großen wissenschaftlichen Erfolg der Universität: „Wir sind exzellent – und zwar offiziell! Mit dem Leipzig Center of Metabolism sind wir in die erste Liga der deutschen Forschungslandschaft aufgestiegen.“

Die Rektorin betonte, dass der Universitätsball nur dank zahlreicher Unterstützer gelinge. „Ohne unsere Partnerinnen und Partner wäre ein solcher Abend nicht möglich. Sie glauben an die Universität Leipzig, an unsere Entwicklung und an unseren Anspruch, Wissenschaft für die Gesellschaft zu gestalten.“

MUSIK, GÄSTE UND DANK

Wie schon im Vorjahr führten die Gala-band Cosmic Light und die Fernsehmo-

deratorin sowie Alumna Kamila Senjo durch das Programm. Für den Eröffnungstanz bat Profitänzer Simon Parascandola vom Zentrum für Hochschulsport (ZfH) die Rektorin aufs Parkett. Gemeinsam mit seiner Tanzpartnerin Sophie Bretschneider gab er dem Publikum einen eindrucksvollen Einblick in die Welt des Turniertanzes. Die Danceformation Urban Female vom ZfH sorgte mit einer energiegeladenen Show für Begeisterung. In einem weiteren Dancefloor brachte DJ Judith van Waterkant die Gäste zum Tanzen, während das Ensemble Lipsioso mit spontanen A-cappella-Auftritten für heitere Momente sorgte. Bereits beim Empfang stimmte die Jazzband Bossa Nossa das Publikum auf den Abend ein.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Ehrengästen: Prof. Dr. Christine Langenfeld,

Fotos: Christian Höller



LEIPZIG:
EXZELLENT!

IN GUTER GESELLSCHAFT

Richterin am Bundesverfassungsgericht, US-Generalkonsul John R. Crosby sowie Vicki Velthaus, Bürgermeisterin und Beigeordnete für Jugend, Schule und Demokratie der Stadt Leipzig.

Einen ganz besonderen Dank richtete die Rektorin an die Sparkasse Leipzig: „Die Sparkassen-Exzellenz-Lounge ist ein Highlight des Abends, ein Ort, an dem Wissenschaft und Gesellschaft auf Augenhöhe ins Gespräch kommen.“ Ebenso würdigte sie die Leipziger Messe: „Ohne die Leipziger Messe und Herrn Buhl-Wagner wäre dieser Abend nicht denkbar. Er hat die Idee des Universitätsballs von Anfang an mitgetragen und verwirklicht.“

Eine solche festliche Veranstaltung wäre nicht ohne starke Partner:innen möglich gewesen, betonte die Rektorin. Besonderer Dank der Universität gilt der Sparkasse Leipzig als Exzellenzpartnerin des Universitätsballs 2025. Darüber hinaus unterstützten die Leipziger Messe, die VNG, die IHK zu Leipzig, die Rotkäppchen Erlebniswelt, Hildebrand & Partner, die San Remo Eismanufaktur, die Universitätsstiftung, die Universitätsgesellschaft – Freunde und Förderer der Universität Leipzig – sowie der Zoo Leipzig den Ball.

Katrin Henneberg







Foto: Christian Hüller/Universität Leipzig

Die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell und der Rektor der Universität Graz, Dr. Peter Riedler.

GRAZER REKTORAT ZU GAST

AUSTAUSCH ÜBER DERZEITIGE UND KÜNFTIGE KOOPERATIONEN

Ihr Amtskollege, der Rektor der Universität Graz Dr. Peter Riedler, ergänzt: „Die Universität Leipzig hat für die Universität Graz eine ganz besondere Bedeutung. Nicht nur, dass die Zusammenarbeit vor fast 40 Jahren begonnen hat und die Uni Leipzig damit eine unserer ältesten Kooperationspartnerinnen ist. Sie ist auch Jahr für Jahr eine der beliebtesten Mobilitätsdestinationen für Personal der Universität Graz, was für den besonders ertragreichen Austausch von Fachwissen in den Bereichen Forschung, Lehre und Hochschulentwicklung spricht. Das voneinander Lernen und miteinander Wachsen steht also im Fokus dieser Partnerschaft – und das gilt ganz besonders auch für den Rahmen der Hochschulallianz Arqus.“

Die flankierenden Treffen des Grazer Büros für Internationale Beziehungen mit der Leipziger Stabsstelle Internationales boten die Gelegenheit, zentrale Themen

auf Arbeitsebene zu vertiefen. Im Mittelpunkt standen dabei der Austausch zu Mobilitätsformen, darunter Kurzzeit- und Personalmobilität, sowie die Weiterentwicklung internationaler Studiengänge.

Seit 1987 verbindet die Universitäten Leipzig und Graz eine enge Partnerschaft, die durch eine strategische Zielsetzung im Jahr 2015 deutlich intensiviert wurde. Beide Universitäten sind Gründungsmitglieder der seit 2018 bestehenden Arqus Allianz, die inzwischen neun europäische Hochschulen vereint. In Kooperation mit den Arqus-Partneruniversitäten Granada und Vilnius haben sie den internationalen Masterstudiengang European Studies entwickelt. Dieser gilt als Leuchtturm für die erfolgreiche Umsetzung gemeinsamer Initiativen innerhalb der Allianz und intensiviert die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der akademischen Ausbildung.

Steven Rupp, Ulf Walther

Das Rektorat der Partneruniversität Graz war vom 16. bis 17. Januar 2025 zu Gast an der Universität Leipzig. Auf der Agenda des Treffens standen unter anderem die gemeinsame Gestaltung von Lehre und Forschung, das Thema Organisationsentwicklung durch verantwortungsvolle Führung sowie die Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Arqus European University Alliance. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell erklärte: „Gemeinsame Rektoratssitzungen sind besonders wichtig. Sie stärken die strategische Partnerschaft zwischen unseren Institutionen und ermöglichen uns, gemeinsame Visionen für die Zukunft der Hochschulbildung und universitäre Forschungsverbünde zu entwickeln.“



Foto: Christian Hüller/Universität Leipzig

Die Rektorate der Universitäten Graz und Leipzig v. l. n. r.: Prof. Dr. Markus Fallenböck, Vizerektor für Personal und Digitalisierung Graz; Prof. Dr. Matthias Middell, Prorektor für Campuserwicklung: Kooperation und Internationalisierung Leipzig; Prof. Dr. Catherine Walter-Laager, Vizerektorin für Studium und Lehre Graz; Prof. Dr. Joachim Reidl, Vizerektor für Forschung Graz; Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin Leipzig; Dr. Peter Riedler, Rektor Graz; Prof. Dr. Roger Gläser, Gläser, damaliger Prorektor für Talententwicklung: Studium und Lehre Leipzig; Prof. Mireille von Poppel, Ph. D., Vizerektorin für Internationalisierung und Gleichstellung Graz; Dr. Jörg Wadzack, Kanzler Leipzig; Prof. Dr. Jens Karl Eilers, Prorektor für Exzellenzentwicklung: Forschung und Transfer Leipzig.

EINE FULMINANTE ERFOLGSGESCHICHTE

30 JAHRE MITTELDEUTSCHER UNIBUND
IN LEIPZIG GEFEIERT

Seit drei Jahrzehnten arbeiten die Universitäten Halle, Jena und Leipzig im Mitteldeutschen Unibund erfolgreich zusammen. Beim Jubiläum im Leipziger Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli wurde deutlich: Die Erfolgsgeschichte geht weiter – mit neuen Projekten, viel Erfahrung und noch mehr Ambitionen.

Am 23. Juni 2025 feierte der Mitteldeutsche Unibund sein 30-jähriges Bestehen. Seit 1995 bündeln die drei großen Universitäten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ihre Kräfte, um Forschung und Lehre gemeinsam voranzutreiben. Das Jubiläum wurde mit einer Festveranstaltung im Paulinum begangen. Gäste aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung blickten zurück auf die Anfänge, diskutierten die Gegenwart und tauschten sich über Perspektiven für die Zukunft aus.

Prof. Dr. Andreas Marx, Präsident der Friedrich-Schiller-Universität Jena, brachte die Stimmung auf den Punkt: „Eine fulminante Erfolgsgeschichte“ habe der Verbund geschrieben. „Für viele Zukunftsfragen finden wir im Verbund gemeinsame Antworten – weil sich unsere wissenschaftlichen Profile sinnvoll ergänzen und wir unsere unterschiedlichen Stärken gezielt bündeln.“

Auch die Rektorinnen der Partneruniversitäten hoben die Bedeutung des Zusammenschlusses hervor. „Der Unibund ermöglicht uns seit 30 Jahren nicht nur ein hochschulübergreifendes Studium und die Anerkennung von Zertifikaten. Er schafft auch Raum für gemeinsame Spitzenforschung“, erklärte Prof. Dr. Claudia Becker von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ihre Leipziger Kollegin, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, betonte: „Der



Fotos (3): Sven Reichhold

Gemeinsam stark auf der Leipziger Buchmesse: Im „Forum Unibund“ zeigen die Universitäten Halle, Jena und Leipzig jährlich gemeinsam, wie gebündelte Expertise und interdisziplinäre Zusammenarbeit spannende Einblicke in Forschung, neue Buchpublikationen und gesellschaftlich relevante Themen eröffnen. Das Projekt macht sichtbar, wie Studierende, Wissenschaftler:innen und die Öffentlichkeit miteinander in Austausch treten und voneinander lernen – ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Hochschulen gemeinsam Perspektiven gestalten.

Unibund ist ein entscheidender Faktor für die Stärke des Wissenschaftsstandorts Mitteldeutschland. Natürlich denkt man inzwischen stets als erstes an den großen gemeinsamen Erfolg mit dem Deutschen Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung. Der Unibund wird darüber hinaus seit seiner Gründung in diversen Fachbereichen immer wieder durch Studierende und Forschende mit Leben gefüllt, die die Möglichkeiten des bundesländerübergreifenden Austauschs nutzen.“

Wie es weitergehen soll, beschrieb Prof. Dr. Matthias Middell, Prorektor für Campusentwicklung an der Universität Leipzig. Der Unibund biete zahlreiche Chancen für neue Forschungsvorhaben und Kooperationen zwischen Studiengängen, die man in den kommenden Jahren systematisch erschließen wolle. Dabei gehe es nicht nur um kleine Fächer – gerade bei großen Disziplinen könne im Verbund eine kritische Masse entstehen, die eine neue Qualität ermögliche. „Es bietet sich an, die Puzzlestücke so zusammenzufügen, dass sie perfekt passen, statt sie einfach nur nebeneinanderliegen zu lassen“, sagte Middell. Der Vorteil des Unibundes gegenüber jüngeren Zusammenschlüssen in Deutschland und Europa sei eindeutig: drei Jahrzehnte Erfahrung und die Bereitschaft, Gewohnheiten in Frage zu stellen, um neue Möglichkeiten mit Enthusiasmus zu nutzen.

Auch die Politik signalisierte Unterstützung. Sachsen-Anhalts Wissenschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann be-

tonte, die Länder würden mutige Vorschläge für gemeinsame Initiativen wohlwollend prüfen und gegebenenfalls fördern.

Dass der Unibund mehr ist als ein formaler Zusammenschluss, machten Kurzvorträge von Wissenschaftler:innen und Mitarbeitenden deutlich. Sie stellten erfolgreiche Projekte vor: das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv), das 2012 gegründet wurde, das Unibund-Forum auf der Leipziger Buchmesse sowie den International Startup Campus, der junge Gründungsteams unterstützt und international vernetzt.

Carsten Heckmann

// Es bietet sich an, die Puzzlestücke so zusammenzufügen, dass sie perfekt passen, statt sie einfach nur nebeneinanderliegen zu lassen.

Matthias Middell

Prof. Dr. Matthias Middell, Prorektor für Campusentwicklung an der Universität Leipzig, betonte die Chancen des Mitteldeutschen Unibundes für neue Forschungsvorhaben und die Kooperation zwischen Studiengängen.



Drei Länder, ein Unibund (v. l.): Prof. Dr. Armin Willingmann (Wissenschaftsminister Sachsen-Anhalt), Prof. Dr. Heike Graßmann (Staatssekretärin im SMWK), Prof. Dr. Eva Inés Obergfell (Rektorin Universität Leipzig), Prof. Dr. Claudia Becker (Rektorin Universität Halle-Wittenberg), Prof. Dr. Andreas Marx (Präsident Universität Jena) und Dr. Bernd-Uwe Althaus (Staatssekretär Wissenschaftsministerium Thüringen).

KOOPERATION ALS KERN WISSENSCHAFTLICHER EXZELLENZ

**DAS LEIPZIGER LEIBNIZ-INSTITUT FÜR GESCHICHTE UND
KULTUR DES ÖSTLICHEN EUROPA (GWZO) UND SEINE
ENGE PARTNERSCHAFT MIT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG ALS
MODELL ERFOLGREICHER FORSCHUNGSINTEGRATION**

Von Prof. Dr. Maren Röger

Als ich die Leitung des Leipziger Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), ein führendes Forschungs- und Vermittlungszentrum, gemeinsam mit der Berufung auf die Professur für Geschichte des östlichen Europa/Ostmitteleuropa, gerade erst seit wenigen Monaten übernommen hatte, erlebten wir den Schock der russischen Totalinvasion in der Ukraine. Der Angriffskrieg wurde flankiert von Desinformationen, in der Geschichtsverdrehungen ungefiltert weitergetragen wurden. In diesem Moment zeigte sich eine Stärke der Verbindung von universitärer Verankerung und außeruniversitärer Forschung: Wir erreichten die Studierenden über die universitäre Lehre, das breitere Publikum über Ringvorlesungen im engen wissenschaftlichen Partnernetzwerk und entwickelten neue Vermittlungsformate – von

Online-Kursen zur Geschichte und Kultur der Ukraine bis zu Schulbesuchen. Die enge Verbindung von Grundlagenforschung und Wissenstransfer prägt unser Selbstverständnis, und die langjährige, enge Kooperation mit der Universität Leipzig bietet dafür die besten Voraussetzungen.

Seit der Gründung des Instituts, damals noch unter dem Namen „Geisteswissenschaftliches Zentrum für Osteuropa“, woraus sich das heutzutage bisweilen irritierende Akronym GWZO erklärt, besteht eine enge Partnerschaft mit der Universität Leipzig. Seit 2003 sind wir offiziell An-Institut der Universität, 2025 wurde dieser Status vertraglich erneuert. Zwei Leitungspositionen werden gemeinsam berufen: Meine Professur an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Re-

gionalwissenschaften sowie die der stellvertretenden Direktorin an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie. Darüber hinaus lehren unsere Abteilungsleiter als Honorarprofessoren in den Fächern Kunstgeschichte, Frühgeschichte sowie Globalgeschichte, und weitere Mitarbeitende als Privatdozent:innen für European Studies und Kulturwissenschaften oder als Habilitand:innen, um Lehrerfahrung für ihren Karriereweg zu sammeln. So bringen wir in enger Kooperation mit den universitären Kolleg:innen mehr östliches Europa ins Curriculum. Mit unserem starken internationalen Profil setzen wir bei den Promotionen auf Cotutelle-Verfahren mit Hochschulen in unserer Forschungsregion – zwar papierintensive Vorgänge, aber am Ende ein überzeugender Beleg des Zusammenbringens mehrerer Forschungskulturen.

Forschung nimmt einen zentralen Stellenwert ein. Mit Großprojekten wie dem Sonderforschungsbereich „Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen“ sowie dem Leibniz ScienceCampus „Eastern Europe – Global Area“ (EEGA) sind wir maßgeblich in der internationalen Globalisierungsforschung an der Universität Leipzig verankert. Dies gilt ebenso wie für die Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Umweltgeschichte und Geografie. Zudem beteiligen wir uns an der Entstehung neuer Forschungsfelder und Verbünde, die die Sozialismen mit kulturhistorischer Perspektive neu durchleuchten möchten.

In meiner Funktion als Direktorin und berufene Professorin ist es mir ein zentrales Anliegen, die Schnittstelle zwischen Universität und außeruniversitärer Forschung aktiv zu gestalten. Dazu zählen die Förderung weiterer innovativer Forschungsansätze, die Intensivierung der

Zusammenarbeit mit universitären Kolleg:innen sowie die Weiterentwicklung unseres internationalen und interdisziplinären Teams. So konnte gerade erst eine Kollegin aus der Ukraine erste Lehrerfahrung in Deutschland sammeln. Davon profitiert nicht nur sie selbst, da sie gezwungen ist, ihre Karriere hier fortzusetzen, sondern es ist äußerst bereichernd auch für die Studierenden, die neuen Input erhalten.

Die vertrauensvolle Kooperation mit der Universität Leipzig bildet das Fundament dieser Arbeit. Angesichts der aktuellen politischen, auch geopolitischen Umbrüche mangelt es nicht an Herausforderungen, doch gerade in einem intellektuell und institutionell lebendigen Umfeld wie Leipzig bringt es Freude, Forschung, Lehre und Transfer zu dieser für unsere Gesellschaft so wichtigen Großregion voranzubringen.



Foto: GWZO/Sven Reichhold

Maren Röger ist Direktorin des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) und Professorin für Geschichte des östlichen Europa/Ostmitteleuropa an der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Geschichte Ostmitteleuropas, insbesondere Polens vom 19. Jahrhundert bis heute, Besatzungs- und Kriegsfolgenforschung, Nationalsozialismus und Holocaust. Röger ist Sprecherin des Leibniz-Forschungsnetzwerks Östliches Europa, Stiftungsrätin der Max Weber Stiftung und Mitglied im Kuratorium des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam. Außerdem nimmt sie zahlreiche Funktionen in Gremien nationaler und internationaler Wissenschaftseinrichtungen wahr.

GEMEINSAM WIRKUNG ENTFALTEN

**NETZWERKE,
INNOVATIONEN,
PERSPEKTIVEN:
DREI FRAGEN AN DEN
VORSITZENDEN DER
UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT,
MARTIN BUHL-WAGNER**



Foto: Joerg Singer

Martin Buhl-Wagner, Geschäftsführer der Leipziger Messe, betont die Bedeutung starker Partnerschaften zwischen Universität, Wirtschaft und Gesellschaft – für Forschung, Innovation und die Zukunft der Region.

Martin Buhl-Wagner ist seit vielen Jahren eine feste Größe in der Leipziger Wirtschaft: Als Geschäftsführer der Leipziger Messe verantwortet er nicht nur eine der führenden deutschen Messegesellschaften, sondern engagiert sich auch darüber hinaus für die Stadt und ihre Institutionen. Besonders am Herzen liegt ihm dabei

die Universität Leipzig, für die er sich als Vorsitzender der Universitätsgesellschaft starkmacht. Im Interview spricht er über seine persönliche Motivation, sich für Leipzigs Alma mater zu engagieren, Verbundenheit und über die Rolle starker Partnerschaften.

// Die Universität Leipzig ist keine in sich geschlossene Institution, sondern sie öffnet sich – in die Stadt und in die Gesellschaft.

Martin Buhl-Wagner

Frage: Herr Buhl-Wagner, auch wenn Sie nicht selbst an der Universität Leipzig studiert haben – was verbindet Sie persönlich mit ihr und was treibt Sie an, sich heute in der Universitätsgesellschaft zu engagieren?

Martin Buhl-Wagner: Die Universität Leipzig und die Leipziger Messe prägen seit Jahrhunderten Leipzig maßgeblich. Es sind Institutionen des Austauschs, des Denkens und des gesellschaftlichen Fortschritts. Als Geschäftsführer der Leipziger Messe erlebe ich täglich, wie viel Potenzial in der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur liegt und welche gesellschaftliche Bedeutung die Universität Leipzig hat. Die Universitätsgesellschaft als Mittler zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bietet einen verlässlichen Rahmen – einen Resonanzraum für Ideen, Impulse und Verbindungen. Seit 2016 engagiere ich mich als Vorstandsvorsitzender, weil ich überzeugt bin: Die Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur im Miteinander bewältigen. Starke Netzwerke sind dafür notwendig. Und unser Ziel ist klar: gemeinsam Wirkung entfalten – für die Universität, für die Region und für ihre Menschen.

Was macht die Zusammenarbeit für Sie besonders wertvoll?

Dass sie von echtem Interesse und gegenseitigem Vertrauen getragen wird. Die Universität Leipzig ist keine in sich geschlossene Institution, sondern sie öffnet sich – in die Stadt und in die Gesellschaft. Sie und die Leipziger Messe verbinden ihre grundsätzlichen Werteeinstellungen: Wir verstehen uns als Plattformen für Vernetzung, für Innovation, für gesellschaftlich relevante Themen. Weltoffenheit, Toleranz und Dialog sind die Grundlage unseres täglichen Handelns. Beide Institutionen sind tief in Leipzig verwurzelt und zugleich überregional vernetzt. Beide verbinden Tradition mit dem Mut, neue Wege zu gehen. Dass wir in der Universitätsgesellschaft diese Verbindung mit Leben füllen dürfen, begreife ich als große Aufgabe – und als Chance, gemeinsam Zukunft zu gestalten.

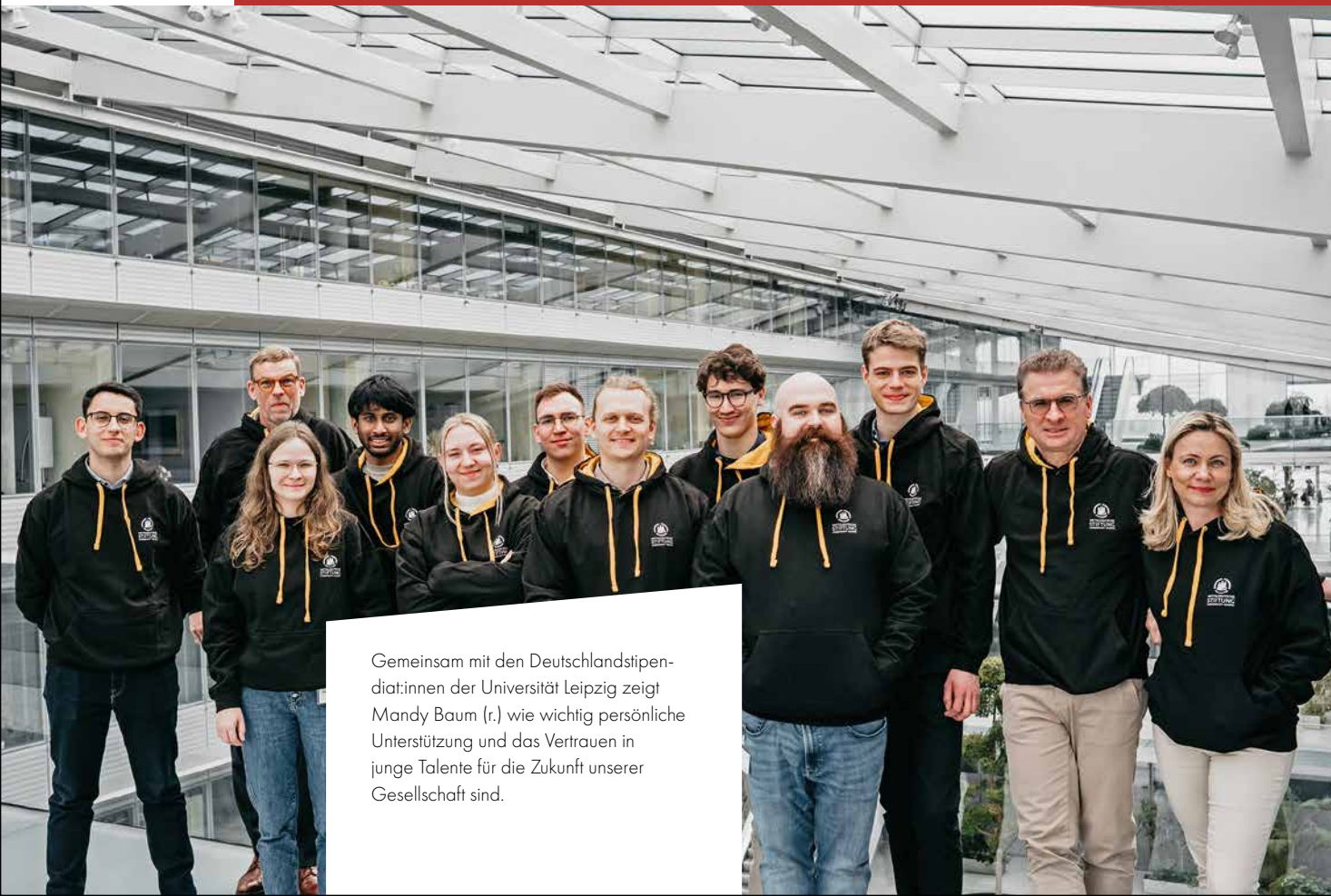
Als Geschäftsführer der Leipziger Messe wissen Sie, wie zentral starke Netzwerke sind. Welche Bedeutung haben aus Ihrer Sicht Kooperationen und verlässliche Partner für den Erfolg einer Universität?

Kooperationen sind die Lebensadern moderner Hochschulen. Denn nur im Zusammenspiel mit Partnern aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft entfalten wissenschaftliche Erkenntnisse ihre volle Wirkung. Eine Universität braucht Partner, die ihre Themen mittragen und weiterentwickeln. Für mich bedeutet Partnerschaft: gemeinsam Verantwortung zu übernehmen – für Talente, für Innovation, für die Zukunft einer Region. Die Universität Leipzig und die Leipziger Messe verbindet genau dieser Gedanke. Beide stehen für Austausch, für Vielfalt, für internationale Ausstrahlung. Verlässliche Netzwerke geben Halt, eröffnen Perspektiven und machen Entwicklungen erst möglich. Als Universitätsgesellschaft schaffen wir auch den Raum dafür. Und wenn am Ende kluge Ideen ihren Weg in die Praxis finden, junge Menschen bestärkt werden und Leipzig weiter wächst: Dann ist das die beste Bestätigung für unser Engagement.

Interview: Tessa Haustein

ZUSAMMEN ENTSTEHT GROSSES

MANDY BAUM IST STIFTERIN DES
DEUTSCHLANDSTIPENDIUMS UND IM VORSTAND
DER UNIVERSITÄTSGESELLSCHAFT



Gemeinsam mit den Deutschlandstipendiat:innen der Universität Leipzig zeigt Mandy Baum (r.) wie wichtig persönliche Unterstützung und das Vertrauen in junge Talente für die Zukunft unserer Gesellschaft sind.

Fotos (2): Oliver Lange

Sie sieht die Universität als ‚Nukleus der Stadtentwicklung‘. Seit Jahren zählt die Leiterin der VNG-Stiftung zu den Förder:innen des Deutschlandstipendiums. In der 2009 gegründeten Stiftung bündelt der Leipziger Energiekonzern VNG sein gesellschaftliches Engagement, etwa in den Bereichen Zivilgesellschaft und Gemeinwohl, Demokratie und Zusammenhalt, Kunst und Kultur sowie Breitensport und Gesundheit.

Um der wachsenden Nachfrage und thematischen Spezialisierung in der Bildungs- und Wissenschaftsförderung gerecht zu werden, wurde 2024 zusätzlich die „Mitteldeutsche Stiftung Wissenschaft und Bildung“ gegründet. Sie ergänzt die Arbeit der VNG-Stiftung und fokussiert sich auf drei zentrale Förderbereiche. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung junger Menschen entlang der gesamten Bildungskette – von der Schule bis zur Hochschule. Im Bereich der schulischen Bildung kooperiert die Stiftung beispielsweise mit der Wissensfabrik bei Themen wie IT-Sicherheit und Cybersecurity.

Im Hochschulbereich vergibt die Stiftung jährlich mehr als ein Dutzend Deutschlandstipendien. Aktuell werden 16 Student:innen an neun ostdeutschen Hochschulen unterstützt, davon drei an der Universität Leipzig. Dabei wird neben den Studienleistungen besonderes Augenmerk auf das soziale Engagement der Bewerber:innen gelegt. „Junge Menschen,

die sich schon früh ehrenamtlich engagieren, machen das in der Regel ihr Leben lang“, so Mandy Baum. Das Stipendium unterstützt und fördert die Studierenden, um sie im besten Fall nach dem Abschluss in der Region zu halten.

Ein weiteres zentrales Feld ist der Wissenschaftsbereich. Die Stiftung organisiert Dialogformate, die Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenbringen. Auch die Förderung von Start-ups und Innovationskultur steht im Fokus. Junge Unternehmen werden von der ersten Idee bis zur Marktreife begleitet und idealerweise langfristig in Leipzig angesiedelt. Dies stärkt die Wertschöpfung vor Ort und hilft beim Ausbau von Arbeitsplätzen – essenziell für die regionale wirtschaftliche Entwicklung.

„Ich finde es toll, mit meiner Arbeit etwas bewirken zu können und Gutes für die Gesellschaft zu tun“, so Mandy Baum. Der gebürtigen Leipzigerin ist es ein persönliches Anliegen, sinnstiftend für die Region Mittel- und Ostdeutschland zu arbeiten. Sie ist überzeugt: Stiftungen können Brücken bauen – zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft, Theorie und Praxis, Vision und Realität. Oder, wie sie es formuliert: „Alleine ist der Wirkungsgrad begrenzt. Wenn man Dinge zusammen angeht, entsteht auf einmal ganz Großes.“ Seit 2023 bringt sich Baum auch als Vorstandsmitglied der Leipziger Universitätsgesellschaft ein.

Tessa Haustein



Mandy Baum, Leiterin der VNG-Stiftung und Förderin des Deutschlandstipendiums, setzt sich seit vielen Jahren mit großem Engagement für die Förderung von Bildung, Wissenschaft und gesellschaftlichem Miteinander ein.

DEUTSCHLANDSTIPENDIUM AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG – JETZT FÖRDERN!

Mit dem Deutschlandstipendium zeichnet die Universität Leipzig besonders leistungsstarke und engagierte Studierende aus – im Studienjahr 2024/25 waren es mehr als 130.

Die Förderung wird je zur Hälfte von privaten Stipendiengerber:innen und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert: Beide tragen monatlich 150 Euro bei, die Stipendiat:innen erhalten somit insgesamt 300 Euro pro Monat.

Aktuell engagieren sich rund 100 Unternehmen, Vereine und Privatpersonen als Stifterinnen und Stifter – darunter die Leipziger Messe GmbH, der Zoo Leipzig, das Universitätsklinikum Leipzig, der Industrieverein Sachsen 1828 e. V., die Mitteldeutsche Stiftung Wissenschaft und Bildung im Stifterverband, die CHECK24 Tech Hub GmbH, die AOK Plus sowie die BBBank Stiftung. Besonders gefragt bei Fördernden sind die Studiengänge Medizin, Pharmazie, Veterinärmedizin sowie Informatik und Wirtschaftsinformatik.

Viele Unterstützende nutzen die Netzwerk-Treffen im Rahmen des Deutschlandstipendiums, um persönlich mit potenziellen Fach- und Führungskräften in Kontakt zu treten.

Seit dem Start des nationalen Stipendienprogramms im Jahr 2012 konnte die Universität Leipzig bereits 1343 Deutschlandstipendien vergeben. Im Podcast Tandemstories stellen Studierende und Fördernde ihre gemeinsamen Geschichten vor.

MÖCHTEN AUCH SIE DIE CHANCEN DES DEUTSCHLANDSTIPENDIUMS NUTZEN?

Dann werden Sie Teil unseres Netzwerks:
www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium

„Der voll vernetzte Operationssaal“ am ICCAS in Leipzig – Dr. Stefan Franke präsentiert die Möglichkeiten des ICCAS Demonstrators für einen vollständig vernetzten Operationssaal. Er erläutert die technischen Spezifikationen sowie die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit von Ärzt:innen, Informatiker:innen und Ingenieur:innen bei der anwendungsnahen Entwicklung.



Fotos (3): Christian Hüller/Universität Leipzig

FORSCHUNG ZUM ANFASSEN IM ICCAS

WISSENSCHAFTLICHE EXZELLENZ TRIFFT AUF INDUSTRIELLE PRAXIS

Etwa 50 Gäste aus Industrie, Wissenschaft und Politik erhielten am 28. April 2025 spannende Einblicke in aktuelle Entwicklungen von Forschenden des Innovationszentrums für Computerassistierte Chirurgie (ICCAS). Bei der gemeinsamen Veranstaltung der Universität Leipzig und des Industrievereins Sachsen standen der Technologietransfer und der Netzwerkgedanke im Vordergrund.



Etwa 50 Gäste aus Industrie, Wissenschaft und Politik erlebten am 28. April 2025 an sechs Stationen des Innovationszentrums für Computerassistierte Chirurgie (ICCAS) Forschung zum Anfassen.

// Medizin von morgen ist digital und technologiegestützt.

Thomas Neumuth

operative Eingriffe sicherer machen. Prof. Dr. Thomas Neumuth, Technischer Direktor des ICCAS, erklärt: „Eine unserer Hauptzielstellungen ist die Zukunftssicherung in der medizinischen Versorgung – und die Medizin von morgen ist digital und technologiegestützt. Hierfür ist das ICCAS als Forschungs- und Transferzentrum für Medizininformatik und Medizintechnik ein wesentlicher Baustein.“

Die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig integriert die Themen der Medizininformatik und Medizintechnik in Lehre und Weiterbildung, sei es durch Wahlfächer, Seminare oder Praxisprojekte in High-Tech-Umgebungen wie dem ICCAS. Prof. Dr. Ingo Bechmann, Dekan der Medizinischen Fakultät, betont: „Damit schaffen wir die Basis dafür, dass unsere Absolventinnen und Absolventen nicht nur exzellente Kliniker, sondern auch kompetente Nutzer und Mitgestalter neuer Technologien sind. So sichern wir die Zukunft der medizinischen Versorgung, indem wir Digitalisierungskompetenz fördern und einen offenen Umgang mit Innovation vermitteln.“

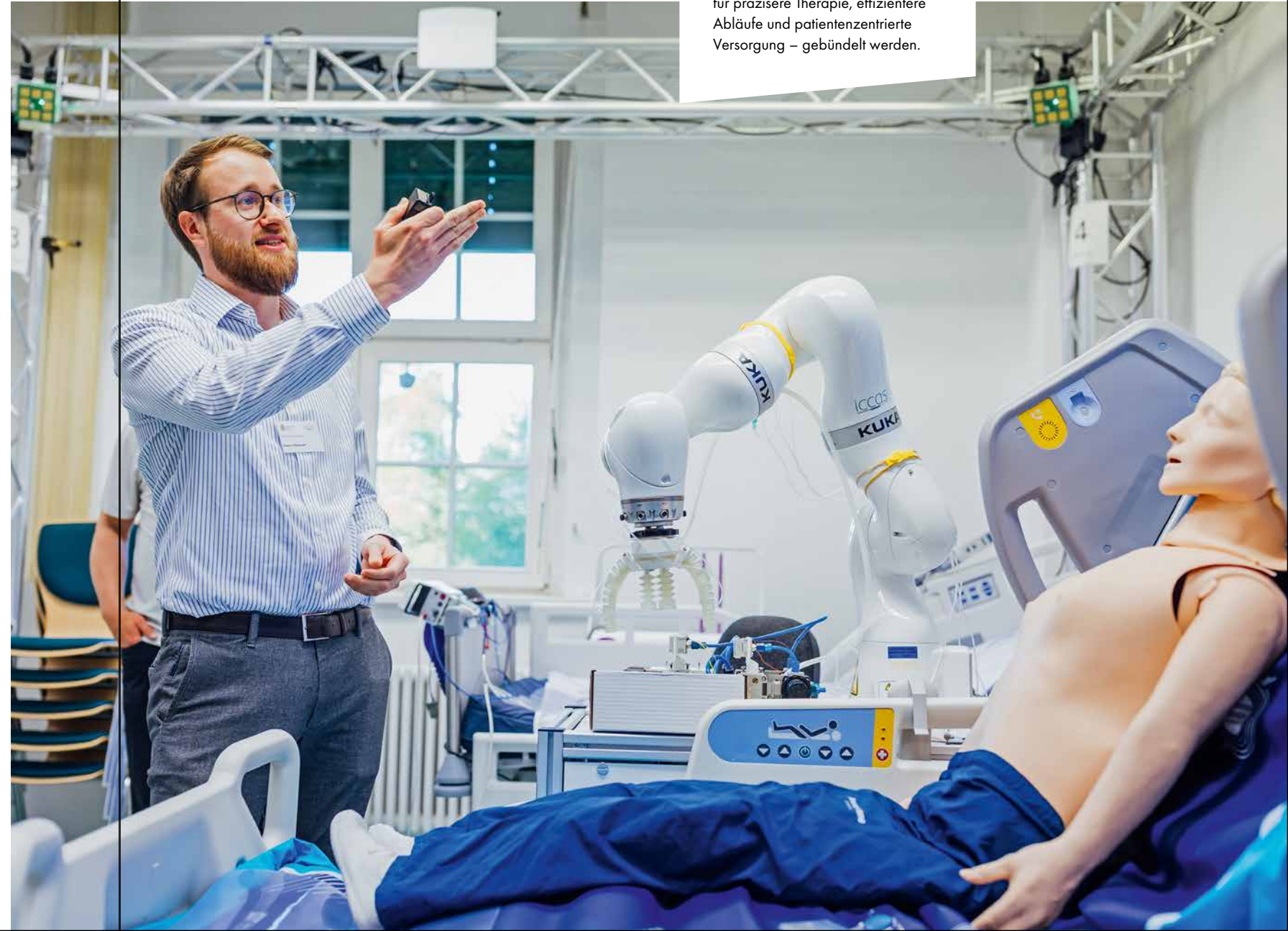
Anne Grimm

Wie können Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam Innovationen voranbringen? Diese Frage stand bei dem Netzwerktreffen im Mittelpunkt. „Die Gesundheitsversorgung befindet sich inmitten eines digitalen Wandels. Diese digitale Transformation fordert uns heraus, sie aktiv mitzugestalten. Das ICCAS ist eine der führenden Forschungseinrichtungen für computergestützte Chirurgie und Medizintechnik. Es bietet eine Plattform, um innovative Produkte zu entwickeln, praxisnah zu testen und den Transfer in die Wirtschaft zu beschleunigen“, sagte die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, die den Abend mit einem Grußwort eröffnete.

An sechs Stationen erlebten die Gäste Forschung zum Anfassen. Sie bestaunten eine digitale OP-Assistenz für chirurgische Eingriffe, innovative Bildgebungsverfahren und vernetzte Patient:innenzimmer der Zukunft. Medizintechnik, die nicht nur die Gesundheitsversorgung verbessert, sondern auch Wachstumsperspektiven für mittelständische Unternehmen eröffnet.

Im ICCAS arbeiten Expert:innen aus Medizin, Informatik und Ingenieurwissenschaften Hand in Hand, um innovative Medizintechnologien zu entwickeln, welche die Diagnosestellung verbessern, Therapieentscheidungen unterstützen und

Clemens Möllenhoff präsentiert das „Patientenzimmer der Zukunft“, in dem Konnektivität, Interoperabilität und fortschrittliche Raumlösungen zu einem Smart Hospital-Ökosystem – für präzisere Therapie, effizientere Abläufe und patientenzentrierte Versorgung – gebündelt werden.



SCHLECKEN, SCHMECKEN, SPENDEN

WIE LEIPZIGS ALMA MATER UND DIE SAN REMO EISMANUFAKTUR MIT DEM NEUEN UNI-EIS „SUMMA CUM LAUDE“ GENUSS IN BILDUNG VERWANDELN

Eis essen für einen guten Zweck – die Spendenaktion zur Eissaison 2025 war ein voller Erfolg! Mit jeder Kugel des Uni-Eises „Summa cum laude“ gingen 50 Cent an die Grüne Schule im Botanischen Garten der Universität Leipzig, um deren Ausstattung zu verbessern. Dort erfahren Kinder und Jugendliche spielerisch und mit allen Sinnen, wie wertvoll unsere Natur ist. Die Grüne Schule leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung – sie stärkt Umweltbewusstsein und vermittelt schon früh, wie wichtig ein achtsamer Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen ist. So unterstützte jede Kugel eine gute Sache.

Die Idee entstand in enger Zusammenarbeit zwischen der Universität Leipzig und der San Remo Eismanufaktur. „Uns ging es darum, Wissenschaft, Genuss und gesellschaftliches Engagement kreativ miteinander zu verbinden. San Remo hat bereits in den vergangenen Jahren ähnliche Projekte realisiert, und in diesem Jahr sind wir – zumal als Nachbarn in der Leipziger Innenstadt – gern eingestiegen“, erklärt Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell.



Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell verkostet das neue Uni-Eis, hier mit Noura und Eberhard Wiedenmann, Inhaber der San Remo Eismanufaktur.

Foto: Sven Reichhold/
Grafik: Enzo Forciniti

SUMMA CUM LAUDE
DAS
UNI-EIS

Premium

LEIPZIG:
EXZELLENT!

Bereits im April startete der erste Geschmackstest, bei dem die Universität ihre Wünsche einbringen konnte. Eberhard Wiedenmann, Inhaber von San Remo, berichtet: „Wie in der Wissenschaft experimentieren auch wir kontinuierlich mit neuen Rezepturen. Für ‚Summa cum laude‘ haben wir nur die besten Zutaten verwendet und mit unseren Eismeister:innen gleich sechs spannende Sorten ausprobiert. Die Stimmung war kreativ, herzlich und voller positiver Energie. Gemeinsam gelang es, das Uni-Eis in nur wenigen Wochen pünktlich zum 1. Juni 2025 in die Theken zu bringen.“

Das Ergebnis: eine köstliche Kombination aus griechischem Joghurt mit Himbeersauce und Schokolade. Da sowohl das Eis als auch die Spendenaktion bis zum Saisonende am 31. Oktober auf eine großartige Resonanz stießen – es kamen 3.500 Euro für die Grüne Schule zusammen, ist bereits eine Fortsetzung der Kooperation für die Eissaison 2026 denkbar. „Neben einer völlig neuen, überraschenden Geschmacksnote möchten wir dann wieder ein frisches Förderprojekt unterstützen. Das genaue Motto verraten wir zu gegebener Zeit“, gibt Katrin Henneberg, verantwortlich für die Markenkommunikation und die Kampagne „Leipzig: Exzellent!“ der Universität Leipzig, einen Ausblick.

Judith Wolff



Die Botanikschule des Botanischen Gartens Leipzig, in Kooperation mit dem Landesamt für Schule und Bildung, bietet Kindern und Jugendlichen aller Schulformen einen praxisnahen Zugang zu botanischen und ökologischen Themen. Als außerschulischer Lernort macht sie biologische Zusammenhänge im Kontext von Nachhaltigkeit und Biodiversität erlebbar.

Die Spende in Höhe von 3.500 Euro unterstützt nicht nur die Umsetzung des neuen Themas „Farben und Formen – Kommunikation zwischen Pflanzen und ihren Bestäubern“, sondern auch die dringend notwendige Verbesserung der Grundausstattung der Botanikschule. Neu angeschaffte Materialien wie speziellen Digitalkameras, ein mobiler Fotodrucker und Blütenmodelle machen unsichtbare Anlockungsmerkmale sichtbar und fördern ein nachhaltiges Verständnis ökologischer Prozesse.

EIN KOMPASS AUF DEM WEG ZUR „VOLLUNIVERSITÄT DER ZUKUNFT“

REKTORAT SETZT MIT DER VERANSTALTUNGSREIHE „FRAGEN, DIE UNS BEWEGEN – IDEEN, DIE WIR GESTALTEN“ AUF OFFENEN DIALOG

Wie kann die Universität Leipzig im Wettbewerb um Exzellenz bestehen und zugleich nachhaltig, weltoffen und innovativ bleiben? Die Gesprächsreihe „Fragen, die uns bewegen – Ideen, die wir gestalten“ eröffnet seit 2025 einen Dialograum, der Strategie und Mitgestaltung verbindet.

Der Auftakt im Januar 2025 im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli signalisierte Offenheit und Austausch. Im Oktober folgte ein weiteres Town Hall Meeting (offenes Dialogtreffen), das den hochrelevanten Konsolidierungsprozess breit diskutierte. Ergänzt wurden die Veranstaltungen durch thematische Fishbowl-Diskussionen (rotierendes Gesprächsformat).

Bis 2030 strebt die Universität an, sich als „Volluniversität der Zukunft“ zu positionieren – exzellent, nachhaltig, vernetzt und weltoffen. Dieses Leitbild ist

mehr als eine Vision; es ist ein Auftrag für die gesamte Hochschule. Die Umsetzung stellt sie angesichts knapper Ressourcen, wachsender Konkurrenz um wissenschaftliches Personal und unsicherer Förderkulissen vor Herausforderungen. Antworten darauf sucht die Gesprächsreihe, initiiert von Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell. „Unsere Universität steht vor großen Herausforderungen, aber auch spannenden Chancen“, betont die Rektorin. „Die Veränderungen erfordern, dass wir sie mit Wissen und Engagement mitgestalten, um im wissenschaftlichen Wettbewerb Spitzenleistungen zu erzielen.“

Die Reihe bietet Mitarbeitenden und Studierenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Ideen einzubringen und so aktiv die strategische Ausrichtung der Universität mitzugestalten. Hochschulentwicklung entsteht hier nicht allein in Gremienpapieren, sondern durch eine lebendige akademische Gemeinschaft.

STRATEGIE 2032: ZIELE UND LEITLINIEN

Die „Strategie 2032“ strukturiert die Hochschulentwicklung der kommenden Jahre. Im Mittelpunkt steht ein Arbeitsprogramm des Rektorats, das in enger Abstimmung mit den Fakultäten formuliert wurde. Ziel ist es, Leipzig als Spitzenstandort für Forschung, Lehre und Transfer weiterzuentwickeln. „Wir müssen unsere Kräfte bündeln und uns klug vernetzen, um unsere ambitionierten Vorhaben zu verwirklichen“, erklärt Obergfell. „Dafür ist es entscheidend, diesen Weg, den ‚Leipziger Weg‘, gemeinsam zu gehen – mit Energie, Offenheit und Innovationsfreude.“ Bundesweit arbeiten Universitäten daran, Exzellenzcluster einzuwerben, Forschungsprofile zu schärfen und ihre internationale Sichtbarkeit zu erhöhen. Leipzig setzt dabei besondere Akzente: Neben Spitzenforschung stehen Nachhaltigkeit, Weltoffenheit und Interdisziplinarität als tragende Säulen im Vordergrund.

LEIPZIG:
EXZELLENT!

DIALOG STATT MONOLOG

Der Dialogcharakter der Reihe hat Signalwirkung. Statt Programme nur zu verkünden, werden sie diskutiert, reflektiert und weiterentwickelt – eine bewusste Entscheidung in Zeiten von Reformdruck und Konsolidierungsprozessen. Zudem werden strategische Leitlinien in konkrete Diskurse übersetzt. Im März fand eine Veranstaltung zu „Strategischen Perspektiven in der Forschung“ und im Dezember eine weitere zu „Supporting Early Career Researchers“ (nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe) statt. Gerade Nachwuchswissenschaftler:innen stehen im Fokus, da sie die Zukunft der Universität verkörpern. „Für die Umsetzung unserer Strategie 2032 kommt ihnen eine zentrale Bedeutung zu“, so Obergfell. „Wir wollen ihnen ein motivierendes, chancengerechtes Entwicklungsumfeld mit fairen und transparenten Karrierewegen bieten.“

EIN GEMEINSAMER WEG

Die Reihe bleibt auch im Jahr 2026 mehr als eine Abfolge einzelner Veranstaltungen. Sie erfasst die Universität in ihrer ganzen Breite: Forschungsinfrastrukturen, Internationalisierung, nachhaltige Transferstrukturen, Balance zwischen Spitzenleistung und Chancengerechtigkeit

sowie der konkrete Studien- und Arbeitsalltag stehen auf der Agenda. „Uns ist wichtig, die Angehörigen der Universität frühzeitig einzubeziehen, darüber ins Gespräch zu kommen, wie sie sich einbringen können, und generell den Dialog untereinander zu stärken“, unterstreicht die Rektorin.

So wächst aus vielen Gesprächen ein gemeinsames Zukunftsbild. Es ist geprägt von der Überzeugung, dass Exzellenz kein exklusives Label ist, sondern Ergebnis eines Prozesses, in dem Wissenschaft, Lehre und Transfer gleichermaßen weiterentwickelt werden. Und es ist getragen von dem Anspruch, dass eine Universität, die auf Dauer bestehen will, nicht nur Spitzenleistungen hervorbringen, sondern auch Verantwortung für Gesellschaft, Nachhaltigkeit und kulturelle Offenheit übernehmen muss.

Wenn die Universität Leipzig den „Leipziger Weg“ also als ihr Markenzeichen setzt, dann meint sie damit nicht nur wissenschaftliche Exzellenz, sondern auch ein neues Verständnis von Hochschulentwicklung im 21. Jahrhundert: vernetzt, partizipativ, verantwortungsbewusst.

Katrin Henneberg



„DRANBLEIBEN AM EIGENEN WEG“

**ALUMNA KATRIN LEONHARDT, VORSTANDSVORSITZENDE
DER SÄCHSISCHEN AUFBAUBANK, ÜBER KARRIEREWEGE,
FÜHRUNG ALS SCHLÜSSEL ZUR TRANSFORMATION UND
DIE VERBUNDENHEIT ZU IHRER ALMA MATER**

Wer heute über nachhaltige Finanzierungsmodelle, Strukturwandel oder die Transformation von Institutionen spricht, kommt an Dr. Katrin Leonhardt nicht vorbei. Seit Juli 2020 steht sie als Vorstandsvorsitzende an der Spitze der Sächsischen Aufbaubank (SAB) und ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie ökonomisches Know-how, strategische Weitsicht und gesellschaftliches Engagement zusammenwirken können. Leonhardt wurde in Brandenburg geboren und studierte an der Universität Leipzig, wo sie 1990 ihren Abschluss als Diplom-Ökonomin erlangte. Internationale Perspektive sammelte sie 1991 mit einem Master of Arts (M. A.) an der University of Sussex (England), bevor sie 1996 ihre akademische Laufbahn mit einer Promotion zur Dr. rer. pol. an der Universität Leipzig krönte. Ihr Karriereweg führte sie vom Sächsischen Innenministerium über die KfW-Bankengruppe, wo sie

in verschiedenen Führungspositionen tätig war, zurück nach Sachsen. Neben ihrer Funktion bei der SAB engagiert sich Leonhardt in Beiräten, Aufsichtsräten und Kommissionen, unter anderem im Beraterkreis des Mittelstandsrats der KfW, dem Sustainable Finance-Beirat der Bundesregierung, oder der sächsischen Reformkommission zur Stärkung der Kommunen. Besonders eng ist bis heute ihre Verbindung zur Universität Leipzig.

Frage: Welche Rolle spielte Ihr Studium an der Universität Leipzig für Ihren beruflichen Werdegang?

Dr. Katrin Leonhardt: Studium und Promotion in Leipzig haben stark mein Denken geschult und mir grundlegende analytische Fähigkeiten vermittelt. Sie sind in Kombination mit meiner persönlichen Entwicklung das Fundament, auf dem ich meinen beruflichen Weg in Spitzenposi-

tionen gehen konnte. Wie bei vielen meiner Generation lernten wir beispielsweise durch die verordneten Umwege Ausdauer und Resilienz. Nicht resignieren und aufgeben, sondern dranbleiben am eigenen Weg, auch wenn es manchmal mehrere Anläufe braucht, wurde mir sozusagen als Nebeneffekt des Studiums zur prägenden und bis heute wertvollen Eigenschaft. Neben Studium und Persönlichkeit ist Berufserfahrung die dritte, zentrale Säule für einen erfolgreichen Karriereweg. Während der Studienabschluss als Eintrittskarte mit der Zeit in den Hintergrund rückt, ist es die eigene Leistungsbilanz, die einen für weitere Aufgaben empfiehlt. Etwas Glück und gute Vorgesetzte, die Potenziale erkennen, fordern und fördern, gehören natürlich auch dazu.

Wie wichtig ist Ihnen heute noch die Verbindung zu Ihrer Alma mater?

Die Verbindung ist mir sehr wichtig. Mit meiner Alma mater verbinde ich nicht

Foto: Franziska Kestel



nur eine prägende Lebensetappe und -erinnerung, sondern sie bleibt für mich ein Ort intellektueller Inspiration und Netzwerkpflge. Ich profitiere sehr vom Austausch mit Rektorin, Professorinnen und Professoren und Studierenden zu Herausforderungen unserer Zeit. Gleichzeitig freue ich mich, an der Universität immer wieder bei verschiedenen Formaten über meinen Karriereweg oder zu Themen wie Organisations- und Personalentwicklung sprechen zu dürfen. Das ist für mich ein bewusster Teil des Giving Back.

Was würden Sie heutigen Studierenden, besonders Studentinnen, mit auf den Weg geben, die an ihrer Zukunft arbeiten und vielleicht eine ähnliche Karriere anstreben wie Sie?

Verantwortung zu übernehmen, ist mein zentraler Treiber. Ich würde sagen: Bleibt neugierig, hört nie auf zu lernen – auch über euren Abschluss hinaus – und traut

“Führung bedeutet heute weniger ‚Menschen lenken‘ sondern eher ‚Menschen empoweren‘ – Menschen wachsen sehen wollen!”

Katrin Leonhardt

euch, anspruchsvolle Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Sucht euch Mentoren und Mentorinnen, vernetzt euch – und macht eure Stärken zu eurem Motor.

Im Juni 2025 feierte das Mentoringprogramm der Universität Leipzig sein fünfjähriges Bestehen. Ein Höhepunkt des Abends war die Podiumsdiskussion mit Ihnen, die unter dem Motto „Führung ist mehr als Hierarchie“ stattfand. Was sind Ihre Gedanken dazu?

Führung ist meiner Erfahrung nach der entscheidende Schlüssel zur Transformation. Eine Herausforderung, vor der nicht nur die öffentliche Verwaltung, sondern unser ganzes Land steht. Sie bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, Sinn zu stiften, Orientierung zu geben und Beziehungen zu gestalten. Führung bedeutet heute weniger „Menschen lenken“ sondern eher „Menschen empoweren“ – Menschen wachsen sehen wollen! Genau darum geht's beim Mentoring: Potenziale sichtbar machen, Impulse geben, Wachstum ermöglichen. So wird Führung wirksam und kulturprägend. Und das brauchen wir in Wirtschaft und Gesellschaft!

Interview: Tessa Haustein

VOM STUDIUM ZUR STIMME SACHSENS

WIE ALUMNUS MARKUS FRANKE NACH LEIPZIGS HÖRSÄLEN IN BERLIN VERANTWORTUNG ÜBERNAHM

Markus Franke ist Bevollmächtigter des Freistaates Sachsen beim Bund in Berlin. Seinen akademischen Grundstein legte er an der Universität Leipzig, wo er Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Kommunikations- und Medienwissenschaft studierte – Einflüsse, die ihn und seine Karriere bis heute prägen. Besonders wichtig war ihm während seines Studiums der praktische Bezug. Er absolvierte in allen Semesterferien Praktika, die ihn in seiner persönlichen Entwicklung förderten und ihm berufliche Perspektiven eröffneten.

Er begann seine berufliche Laufbahn 2006 beim Freistaat Sachsen als Referent im Büro von Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt. „Ich glaube, als Volkswirt war er etwas irritiert über die Kombination der drei Fächer im Magister-Studium, aber ich hatte genau damit eine breite akademische Grundlage für die verschiedenen Themen als Redenschreiber eines Regierungschefs“, erinnert sich Markus Franke. Durch sein politikwissenschaftliches Studium konnte er im Austausch mit juristischen Kolleg:innen neue Blickwinkel einbringen. Auch sein Nebenfach Kunstgeschichte erwies sich später für ihn als Abteilungsleiter für Kunst als wertvoll. In der Landesvertretung des Freistaats Sachsen beim Bund ist er neben anderem für den Bundesrat und die gesamte Themenvielfalt der sächsischen Ministerien gegenüber dem Bund verantwortlich. Hinzu kommen zahlreiche Veranstaltungen in der „Botschaft Sachsens“ und die Netzwerkpfege in Berlin.

Der Alumnus blickt gern auf seine Studienzeit in Leipzig zurück. Er beschreibt sie als bereichernd und erfüllend, vor allem wegen der Lehrenden und Studierenden. „Das prägt nicht nur für das Leben, es schenkt auch Erinnerungen und

Freundschaften, die bleiben und deren Entstehung immer wieder auf die Studienzeit in Leipzig zurückgeführt werden kann. Ich schaue daher nicht nur als Mitarbeiter der Landesverwaltung, sondern auch als Alumnus mit besonderem Interesse auf die Entwicklung der Universität – wie sie sich profiliert, in Wettbewerben abschneidet und welche Rolle sie national und international spielt. Insofern sind dienstliche Kontakte und Themen der eigenen Alma mater ein besonderes Vergnügen“, so Markus Franke.

Er würde sich wünschen, dass die Politikwissenschaft in Zukunft eine sichtbarere Rolle in der öffentlichen Debatte spielt. „Trotz der großen Fragen und Umbrüche, gerade bei der demokratischen Willensbildung, fehlt uns doch die große Debatte um positive, konstruktive Zukunftsvisionen von intellektuellen Wegweisern. Grundlagen dafür gibt es ja, um erfolgreich positive Veränderungen zu gestalten. Wenn heutige Studierende Lust auf die klassische Debatte von respektvoller Rede und Gegenrede hätten und public intellectuals werden wollen würden, fände ich das gewinnbringend.“

Tessa Haustein



Seine Studienzeit an der Universität Leipzig bezeichnet Markus Franke bis heute als prägend für seinen beruflichen Werdegang.



WIR SIND DABEI! SIE AUCH?

Mit dem DEUTSCHLANDSTIPENDIUM in die Zukunft investieren +++ potenzielle Fachkräfte frühzeitig gewinnen +++ studentisches Engagement fördern +++ Sichtbarkeit Ihres Unternehmens steigern +++ Ihren Wunschstudiengang wählen +++ steuerliche Vorteile nutzen



www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium

**Deutschland
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

VOM KINDERZIMMER ZUM ABSCHLUSSZEUGNIS – 1637 TAGE STUDIUM, CHAOS UND KLEINE SIEGE

EIN HUMORVOLL-NACHDENKLICHER RÜCKBLICK
AUF DEN WEG VOM ERSTEN STUDIENTAG
BIS ZUM STAATSEXAMEN

Von Elisabeth Neumann

GESTERN HABE ICH ANGEFANGEN ZU STUDIEREN

Da stand ich in meinem Kinderzimmer
und habe zurückgeblickt:

Auf meinem Bett sitzen die Kuscheltiere, die mich von meinen ersten Schritten über den ersten Liebeskummer bis zum ersten eigenen Auto begleitet haben. An der Wand hängen Urkunden von Sportfesten, Ehrungen von Matheolympiaden und daneben auf dem Schrank liegt eines dieser Spielzeuge, die es beim Känguru-Wettbewerb immer gab, bei denen aber niemand jemals so wirklich wusste, wie man die zusammenbauen soll. Weiter nach links schweift mein Blick auf den Stuhl ... Ja genau den Stuhl, wie wir ihn alle haben, auf dem alle Kleidungsstücke liegen, die zu dreckig für den Schrank, aber auch irgendwie noch zu sauber für die Wäsche sind. Vielleicht verwächst sich diese Unsitte ja mit den Jahren. Wenn ich von dort weiter durch den Raum blicke, dann stehen da die Bilder mit Freunden, da liegen Muscheln von Strandurlauben und zwischen all diesen Gegenständen sehe ich mein

ganzes bisheriges Leben.

All das, was mich bis hierher gebracht hat: zu dem Tag, von dem alle erzählen, dass jetzt der Ernst des Lebens kommt. „Jetzt bist du erwachsen!“, „Jetzt gehst du studieren!“, „Jetzt geht es so richtig los!“.

Wenn das Leute Mitte 50 zu einem sagen, die Günther oder Jürgen heißen, klingt das alles eher wie eine Drohung.

So ein bisschen bedrohlich und überfordernd fühlt sich das auch an.

Ich habe mich nun für ein Studium eingeschrieben, von dem alle sagen, dass das eine gute Idee ist, von dem ich aber eigentlich wenig bis gar keine Ahnung habe, was ich später mal machen will: Irgendwas mit Jura halt.



Ich habe gerade mitbekommen, dass 800 Euro BAföG fast zur Hälfte von laufenden Kosten aufgeessen werden und ich vom übrigen Geld selber noch gar nichts gegessen habe.

Plötzlich sind die Briefe mit Rechnungen nichts, was ich ungeöffnet an meine Eltern weiterleite, sondern ernsthaft mein Problem.

Überall sind komplizierte Begriffe: Semesterbeitrag, Immatrikulationsbescheinigung, cum tempore...?

Und das, womit mich das Schulsystem in die große Welt geschickt hat ist: „Die Mitochondrien sind das Kraftwerk der Zelle.“ Na herzlichen Glückwunsch!

Das war also gestern:

Da stand ich nervös mit den anderen Erstis, damals noch mit FFP2-Maske, auf

dem Augustusplatz. Da habe ich in der Begrüßungsveranstaltung hier im Audimax den alten Laptop meines Freundes ausgepackt, der beim Hochfahren so viele Geräusche wie ein Hochleistungsaußbläser von sich gibt und gehofft, dass das keiner der coolen Leute mit MacBook mitbekommt.

Da trat jemand ans Mikrofon und brachte den Klassiker:

„Schauen sie nach links, schauen sie nach rechts. Zwei von Ihnen drei werden diesen Studiengang nicht erfolgreich beenden!“

Na Klasse!

„Ruhe bewahren“, dachte ich mir:

„Das wird schon: Ich habe Abitur!“

Obwohl: In einen Audimax zu sitzen und zu sagen: „Ich habe Abitur!“ ist ungefähr



Elisabeth Neumann ist 23 und studiert Rechtswissenschaften mit dem Schwerpunkt Medienrecht. Während ihrer Studienzeit war sie im Fachschaftsrat, engagierte sich im Team der Semesterbetreuung und ist inzwischen Studienbotschafterin. Zudem leistete sie Freiwilligenarbeit in Indonesien und verbrachte einen Austauschaufenthalt in Portugal. Ein besonderes Talent hat Elisabeth Neumann für öffentliche Auftritte. Seit 2021 tritt sie als Poetry-Slammerin in ganz Deutschland auf und ist Deutsche Meisterin im Jura-Slam. Derzeit moderiert sie Veranstaltungen und ist als Strafrechtsdozentin tätig. Als Nächstes plant sie, zu promovieren oder ein Referendariat zu machen.

so wie im Lebensmittelgeschäft zu stehen und verlauten zu lassen: „Mein Name ist Lohse, ich kaufe hier ein.“ Die meisten hier haben Abitur. Das ist nicht das Los zum Gewinnen, das ist das Ticket, um überhaupt mitspielen zu dürfen.

Aber in hatte ein paar Joker-Karten: Ich wollte das hier schaffen und mit der Einstellung „Wer das Ziel kennt, muss den Weg nicht wissen“, war ich für alles bereit.

Ich hatte Energie, einen Satz neuer Stabilostifte und nach Abzug des Semesterbeitrags noch 100 Euro.

Für mich konnte es jetzt so richtig losgehen!

Mein Laptop untermalte diese Einstellung mit einem Formel-1-mäßigen „Brmm“.

DAS WAR ALSO GESTERN.

GESTERN IST NUN 1637 TAGE HER

Wir schreiben: eine Zwischenprüfung, vier geplante Exmatrikulationen, eine Pandemie, drei große Scheine, drei Jobs an der Uni und ein Staatsexamen später. Was ist passiert?

Ich habe begeistert angefangen zu studieren und dann der große Dämpfer:

Ein komplettes Jahr nur vor dem Bildschirm. Es war halt Pandemie, was wollte man schon machen, außer „Among Us“ spielen und TikToks schauen.

Wichtiger war, was folgte:

Ich hatte mir gesagt: „Wenn ich im vierten Semester zwei große Scheine bestehe, dann studiere ich weiter, ansonsten... keine Ahnung.“



Aufatmen im ganzen Familienkreis: Die Klausuren waren bestanden, das Manöver gut gegangen und überhaupt ist Vgegangen: Die Pandemie ging vorüber und mein Studium jetzt so richtig los. Die Lockdowns waren vorbei und ich in Leipzig angekommen.

Ich habe neue Freunde gefunden, Leidenschaften im Poetry Slam, meiner Fachrichtung und meiner Arbeit an der Uni entdeckt. Stellte fest: In der Cafeteria sind die Kekse mit den meisten Schokostückchen die besten. Stellte fest, die Damen in der Uni-Cafeteria mögen das nicht, wenn man fünf Minuten lang rum steht, um zu zählen, welcher Keks die meisten Schokostückchen hat.

Ich habe einen ganzen Sommer nur in der Bibliothek verbracht. Hatte geniale Einfälle und zutiefst blöde Ideen. Habe Medienrecht studiert und in der Bibliothek gearbeitet. Bin per Neun-Euro-Ticket bis auf Föhr gekommen, habe dutzende Auftritte erlebt, eine 15-seitige Abhandlungen geschrieben und war Semesterbetreuerin.

Habe bemerkt: Wenn man beim Nudelteller in der Mensa zur Stabilisierung eine Schicht Käse einstreut, kann man höher bauen. War im Fachschaftsrat, habe angefangen Interviews zu führen und Uni-Accounts zu betreuen, habe Tage am Cossi verbracht und unzählige Aufsätze gelesen. Wurde Studienbotschafterin, Moderatorin der Immatrikulationsfeier im Gewandhaus und schließlich nach einem erfolgreichen Examen Dozentin. Ich habe nach der mündlichen Prüfung mit einer Socke in der Luft herum gewedelt und gerufen: „Dobby ist ein freier Elf!“

Ich bin um die halbe Welt gereist, habe im Ausland studiert, habe Nächte durchgelernt und Nächte durchgetanzt.

Warum erzähle ich das alles so durcheinander? Weil es in genau dieser Reihenfolge passiert ist. Das Studium ist nicht eine Sache, die abgetrennt vom Rest des Lebens passiert, sondern ein Teil davon, genau wie Familie, Beruf, Urlaube, Beziehungen und Umzüge.

Natürlich gibt es verschiedene Phasen mit vielen guten und einigen sehr dunklen Tagen, aber es kommt nicht dieser eine Moment und plötzlich ist alles mega oder alles scheiße. Es gibt so viele aufregende Höhen, die es zu erleben gilt, und auch Tiefen, die gefühlt und überwunden werden wollen. Ein Studium bedeutet Arbeit, und wer in fünf Jahren nicht einmal einen Seminarraum von innen gesehen hat, für den stehen die Chancen schlecht. Wer aber seiner Zeit in Leipzig nicht einmal im Cossi schwimmen, auf dem Uni-Riesen



König der Welt spielen oder auf der Karli feiern war, der hat etwas falsch gemacht.

So viel kann in 1637 Tagen.

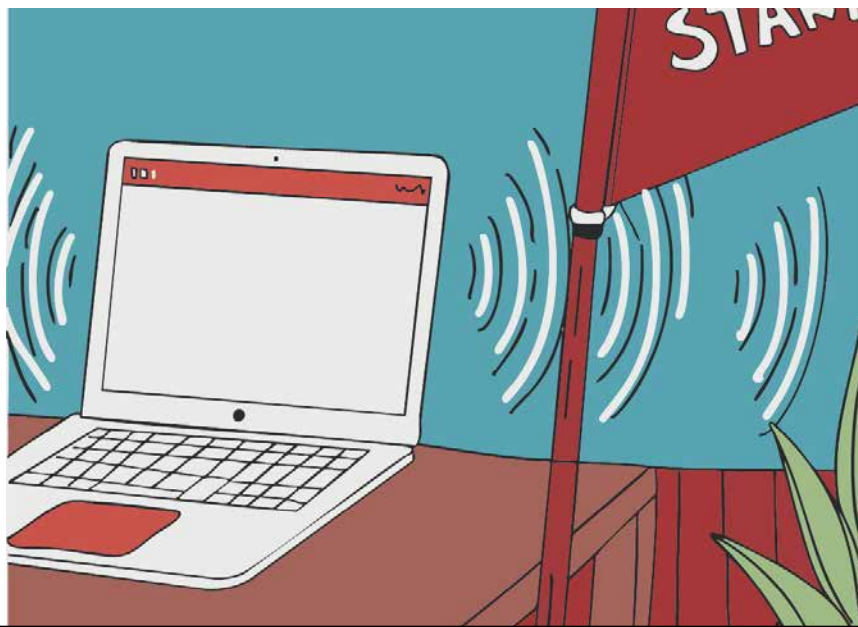
Jetzt haben wir also heute, und ich stehe mit meinem Examenzeugnis und einem Koffer in der Hand in der Tür meines Zimmers:

Auf meinem Bett sitzen die Kuscheltiere, die mich nun bis zum Staatsexamen begleitet haben. Da sind die Siegerurkunden vom Jura Slam, und da sind die Ergänzungslieferungen der Gesetzestexte, bei denen niemand so wirklich genau weiß, wie man die einsortiert. Wenn ich weiter

durch den Raum blicke, dann ist das auch der Stuhl mit den Klamotten. Ich bin immer noch dieselbe Person, nur 1637 Tage später. Da sind die Bilder mit Freunden und davor Muscheln aus Strandurlaube. Da ist ein ganzes neues Stück vom Leben, das ich für immer in meinem Kopf und meinen Herzen mitnehmen werde. Egal, welche Tür sich öffnen wird, wenn ich diese hier schließe

UND ES JETZT:

SO RICHTIG LOSGEHT.



EHRUNGEN, EREIGNISSE UND ERFOLGE

Das akademische Jahr 2024/2025 war für die Universität Leipzig von hochkarätigen Veranstaltungen, bedeutenden Ehrungen und prestigeträchtigen Auszeichnungen geprägt. Ein umfassender Nachrichtenrückblick verdeutlicht „IM RÜCKSPIEGEL“ die beeindruckende Bandbreite der Aktivitäten in Forschung, Lehre und Wissenstransfer.

Veranstaltung „Grad°wanderung“

11/2024

Die Universität Leipzig und das ARD-Kompetenzcenter Klima haben am 6. November mit Blick auf die Weltklimakonferenz COP29 zum Dialog eingeladen. Die gut besuchte Veranstaltung fand im Paulinum statt. Nachdem Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell sowie der Intendant des MDR, Ralf Ludwig, die Gäste begrüßt hatten, wurden Fragen wie: „Welche Handlungsempfehlungen hat die Wissenschaft für die COP29 in Baku?“ und „Wie können wir die komplexen Wechselwirkungen zwischen Klimawandel, Biodiversität und menschlichem Verhalten besser verstehen und kommunizieren?“ erörtert. Mit dabei waren unter anderen Prof. Dr. Friederike Otto vom Imperial College London und von der Universität Leipzig: Prof. Dr. Ana Bastos, Prof. Dr. Johannes Quaas und Prof. Dr. Christian Pentzold. Es wurde rege diskutiert und bei zwei Fragen erhielt das Publikum die Gelegenheit abzustimmen.



Deutschlandstipendien an 132 Studierende vergeben

11/2024

Im Studienjahr 2024/25 bekamen 132 besonders leistungsstarke und engagierte Studierende der Universität Leipzig das Deutschlandstipendium. Bei der Stipendienfeier am 25. November 2024 erhielten sie im Paulinum offiziell ihre Stipendienurkunden und lernten die Fördernden kennen. Rund 100 Fördernde unterstützen das Deutschlandstipendium an der Universität Leipzig. Dazu zählen Unternehmen, Vereine und Privatpersonen, darunter zahlreiche Alumni und Professor:innen der Universität. Zu den langjährigen Unterstützer:innen zählen die Leipziger Messe, das Universitätsklinikum Leipzig, das Klinikum Chemnitz, der Freundeskreis Tiermedizin sowie zahlreiche Apotheker:innen. Neu im Kreis der Stipendienstifter sind in diesem Jahr der Industrieverein Sachsen 1828 e. V., die Familie-Grage-Stiftung, die Stiftung Dr. Ricco Deutscher sowie – nach einer Förderpause – Optimax Energy GmbH.



„Blaue Flamme“ für Labor von Irene Coin

11/2024

Prof. Dr. Irene Coin ist Pionierin auf dem Gebiet der Synthetischen Proteinbiochemie. Die Erweiterung des genetischen Codes (genetic code expansion, GCE) ermöglicht es, direkt in lebenden Zellen Proteine gezielt zu verändern und mit maßgeschneiderten Eigenschaften zu versehen. Diese Technik wird vor allem genutzt, um neuartige Protein-Therapeutika zu entwickeln und um Struktur und Funktion von natürlichen Proteinen besser zu verstehen. Gemeinsam mit ihrem US-Kollegen Prof. Thomas Sakmar von der Rockefeller University New York bietet Coin nun in der renommierten Fachzeitschrift „Chemical Reviews“ einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der GCE-Technologie und deren Anwendung. Ihrem Labor wurde von der gemeinnützigen Organisation Addgene die Auszeichnung „Blaue Flamme“ verliehen. Addgene ist ein Plasmid-Repository, das den Austausch von genetischem Material zwischen Laboratorien weltweit erleichtert.

Gemeinsame Erklärung mit IHK

11/2024

Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Leipzig, und Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, setzen sich für mehr Durchlässigkeit und gegenseitige Wertschätzung der Qualifikationen im Bildungssystem ein. In einer gemeinsamen Erklärung anlässlich der Ehrung der besten Jungfacharbeiter Sachsens am 12. November in Leipzig betonten beide, dass berufliche und akademische Bildung einander ergänzten. Zwischen der IHK, die eine zentrale Rolle in der dualen Berufsausbildung einnimmt, und der Universität mit ihren rund 31.000 Studierenden erkennen Obergfell und Kirpal Synergiepotenziale für den regionalen Ausbildungs- und Fachkräftemarkt. Gesellschaftliche wie wirtschaftliche Entwicklung hängen gleichermaßen von einer attraktiven Berufsbildung und einer qualifizierten Hochschulausbildung ab. Es brauche Talentförderung in der Berufsbildung wie durch Hochschulen.



Neue Zielvereinbarungen für Sachsens Hochschulen

12/2024

Am 11. Dezember 2024 haben Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow und die Rektor:innen der sächsischen Hochschulen sowie die Dekane der Medizinischen Fakultäten Dresden und Leipzig gemeinsam neue Zielvereinbarungen für die Jahre 2025 bis 2028 unterzeichnet. Mit einem Volumen von über 200 Millionen Euro – in der Vorgängerperiode waren es rund 180 Millionen Euro – würden richtungsweisende Impulse gesetzt, heißt es in einer Pressemitteilung des Sächsischen Wissenschaftsministeriums (SMWK).

Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell dankte dem SMWK für den partnerschaftlichen Verhandlungsprozess und sagte: „Die Zielvereinbarung 2025 bis 2028 ist das Ergebnis eines intensiven Verhandlungsprozesses mit dem SMWK und auch dem SMK. Die Erwartungen des Freistaats an unsere Universität sind hoch, die Zielsetzungen durchaus ambitioniert und die zur Verfügung gestellten Mittel begrenzt. Wir haben deshalb hart darum gerungen, unsere Positionen durchzusetzen. Insgesamt denke ich, dass dies gelungen ist. Wir haben anspruchsvolle Ziele verhandelt, die unsere Universität voranbringen werden.“

Die in einer feierlichen Zeremonie im Sächsischen Landtag geschlossenen Vereinbarungen definieren konkrete Ziele zur Weiterentwicklung von Lehre, Forschung und Transfer an Sachsens Hochschulen. Sie dienen als zentrales Steuerungsinstrument, das auf die individuellen Stärken der 14 staatlichen Hochschulen abgestimmt ist. Die einzelnen Zielvereinbarungen orientieren sich dabei an der Hochschulentwicklungsplanung des Freistaats und übersetzen den darin beschriebenen Rahmen in konkrete und individuelle Vorgaben für alle 14 staatlichen Hochschulen.

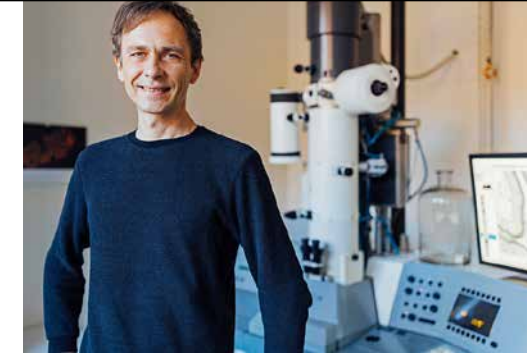
„Mit diesen Vereinbarungen schaffen wir die Grundlage für eine planbare und verlässliche Entwicklung unserer Hochschulen,“ sagte Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow. „Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen ist es uns gelungen, innovative Schwerpunkte zu setzen und die Qualität in Lehre und Forschung nachhaltig zu sichern. Besonders stolz bin ich darauf, dass wir es geschafft haben, die Hochschulen nicht nur finanziell zu stärken, sondern ihnen auch die Flexibilität zu geben, ihre individuellen Potenziale zu entfalten. Ob in der Ausbildung dringend benötigter Fachkräfte, im Schutz und der Weiterentwicklung der sogenannten Kleinen Fächer oder bei der Förderung von Innovation durch Transfer – wir setzen gemeinsam Zeichen, die weit über die nächsten Jahre hinauswirken werden.“



ERC Consolidator Grant für Forschung zu Nervenschädigungen

12/2024

Prof. Dr. Robert Fledrich vom Institut für Anatomie der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig wurde mit dem renommierten ERC Consolidator Grant ausgezeichnet. Mit rund zwei Millionen Euro fördert der Europäische Forschungsrat sein Projekt „NervAdapt“, das sich mit der Regeneration des peripheren Nervensystems befasst und gibt ihm so den notwendigen Rahmen um grundlegende Fragen zu beantworten. Mit diesem Forschungsprojekt soll auf konzeptionell neuartige Weise der Zusammenhang zwischen dem Regenerationspotential geschädigter Nerven, der Kommunikation beteiligter Zelltypen und deren Stoffwechseldynamik untersucht werden. Durch gezielte Eingriffe in zelluläre Stoffwechselprozesse und Kommunikationswege mit Hilfe genetischer Manipulation in Mäusen erhofft sich Prof. Fledrich, neue Therapieansätze für die bislang kaum behandelbaren Nervenerkrankungen zu finden.



DAAD fördert erneut Kooperation mit Afrika

12/2024

Die Universität Leipzig stärkt mit dem Exzellenzzentrum ACCESS (African Centre for Career Enhancement and Skills Support) ihre Kooperation mit sechs afrikanischen Partneruniversitäten. In einer zweiten Projektphase wird ACCESS vom DAAD mit 4,1 Millionen Euro durch das BMZ gefördert. Ziel ist es, den Zugang zum Arbeitsmarkt für afrikanischer Hochschulabsolvent:innen zu verbessern. Etwa 50.000 Studierende sollen von Service-Learning, Kompetenzförderung und Gründungsprogramme profitieren. Ein Doktoranden- und PostDoc-Programm soll zudem Forschung und Karrierechancen stärken. Die Universität Leipzig bringt mehrere Fakultäten in das Projekt ein. Eine internationale Konferenz mit Teilnehmenden aus über 15 afrikanischen Ländern verdeutlichte die Bedeutung von Hochschul-Wirtschafts-Kooperationen zur Förderung beruflicher Perspektiven junger Akademiker:innen in Afrika.



Dies academicus: Universität Leipzig feiert 615. Geburtstag

12/2024

Die Universität Leipzig feierte am 2. Dezember 2024 zum 615. Mal ihren Dies academicus mit vielfältigen Veranstaltungen für Universitätsangehörige und die Öffentlichkeit. Auf dem Campus Augustusplatz und in den Fakultäten standen Diskussionsrunden, Führungen, Workshops und Einblicke in Forschung und Sammlungen auf dem Programm. Highlights setzten Minisprachkurse, Ausstellungen, Vorträge zur Hochschulpolitik, Führungen durch Museen und die Vorstellung studentischer Forschungsprojekte. Musikalisch begleitet wurde der Tag vom traditionellen Advents- und Weihnachtsliedersingen im Paulinum. Am Abend ehrte die Universität beim Jahresempfang besonderes Engagement: Angelika Snicinski-Grimm (Foto rechts) erhält den Hauptpreis für ihre langjährige Arbeit in der Hochschulverwaltung. Die Festrede „75 Jahre Grundgesetz – Zeit der Bewährung!“ hält Prof. Dr. Christine Langenfeld, Richterin des Bundesverfassungsgerichts.

NEWS

Universitätsgesellschaft ehrt außergewöhnliches Engagement

01/2025

Am 28. Januar hat die Universitätsgesellschaft – Freunde und Förderer der Universität Leipzig e. V. im Alten Senatssaal ihre Preise für besonderes Engagement vergeben. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell würdigte in ihrer Begrüßung die seit 30 Jahren bestehende Auszeichnungstradition: „Diese kontinuierliche Förderung bereits über drei Jahrzehnte stellt einen wichtigen Beitrag zur Anerkennung exzellenter Leistungen für die Universität Leipzig dar“ Geehrt wurden nicht nur die besonderen Leistungen, sondern auch die Persönlichkeiten, welche diese exzellenten Beiträge geschaffen haben.

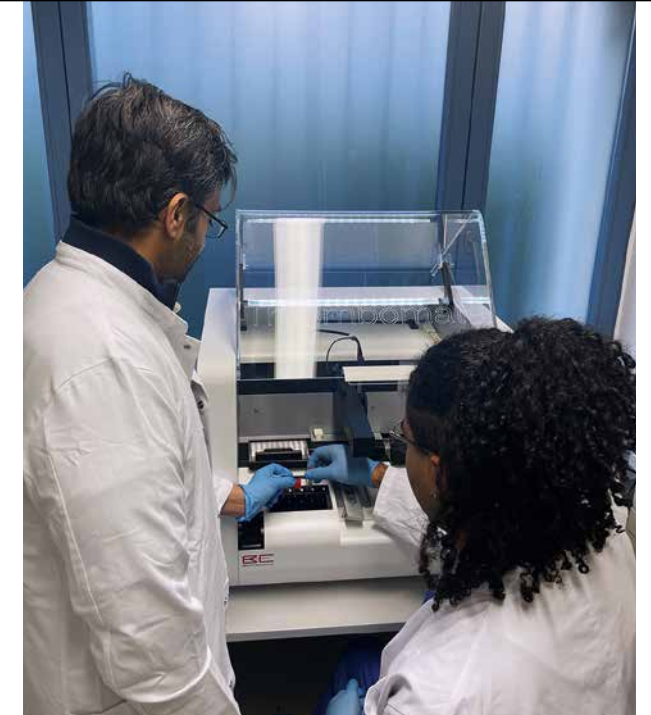
Die Preise werden in mehreren Kategorien vergeben und spiegeln das vielfältige Wirken an der Universität Leipzig wider. Ausgezeichnet wurden besonderes Engagement im Studium, in der Lehre, in der Promotionsbetreuung, in der Forschung, im Wissens- und Technologietransfer sowie in unterstützenden Aufgabengebieten.



Universität Leipzig vergibt Transferpreise

01/2025

Die Universität Leipzig hat ihre Transferpreise 2024 verliehen. Ausgezeichnet wurden Dr. Alexander Leistner vom Institut für Kulturwissenschaften sowie das Team „Translating Soil Biodiversity“ vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv). Beide überzeugten durch innovative Formate im Wissenschaftstransfer, etwa Praxiswerkstätten zur politischen Kultur Ostdeutschlands und kindgerechte Biodiversitätskommunikation. Im Förderprogramm „Wissenschaft trifft...“ erhielten zwei weitere Projekte finanzielle Unterstützung: das Demokratieprojekt „Rutschungen“ in der Oberlausitz und das Kooperationsvorhaben „Kat4PlasC2“ zur Methankopplung von Dr. Michael Goepel mit Industriepartnern. Prorektor Prof. Dr. Jens-Karl Eilers betonte bei der Preisverleihung am 27. Januar das große Engagement der Forschenden für die gesellschaftliche Verantwortung der Universität. Die Auszeichnungen sind mit insgesamt 15.000 Euro dotiert.



Bund stärkt Forschung zu reproduktiver Gesundheit

01/2025

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt das Leipzig Reproductive Health Research Center (LE-REP) mit 800.000 Euro. Ziel des Kooperationsprojekts von Universitätsmedizin Leipzig und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) ist es, Forschung und Ausbildung im Bereich der reproduktiven Gesundheit zu stärken – insbesondere zu unerfülltem Kinderwunsch und den Auswirkungen von Umweltfaktoren. Mit den Mitteln wird unter anderem moderne Forschungstechnik erworben, die präzisere Analysen ermöglicht und so die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftler:innen verbessert. Prof. Dr. Bahriye Aktas (Universitätsklinikum Leipzig) und Prof. Dr. Ana Zenclussen (UFZ) betonen die Bedeutung der Förderung für Aufklärung, Versorgung und Therapien. LE-REP ist Teil des bundesweiten Netzwerks CERES zur Übertragung von Forschungserkenntnissen in die Praxis.

10. Tag der Lehre widmet sich den „Skills for tomorrow“

01/2025

Der 10. Tag der Lehre am 22. Januar 2025 stand ganz im Zeichen der Zukunft: Unter dem Motto „Skills for tomorrow“ diskutierten Universitätsangehörige, wie überfachliche Kompetenzen stärker in die Lehre integriert werden können. Die Veranstaltung markierte den Abschluss eines einjährigen Beteiligungsprozesses und bot mit einem erstmals lehrfreien Nachmittag Raum für Austausch. Sechs zentrale Kompetenzfelder wurden identifiziert: Nachhaltigkeit, Demokratiebildung, Diversität, Digital Literacy, Entrepreneurship und Sprach- und Kulturkompetenz. Prorektor Prof. Dr. Roger Gläser zeigte sich stolz über das Erreichte und kündigte die Weiterentwicklung des Leitbilds Lehre an – mit Fokus auf Partizipation und fakultäre Autonomie. Eine Podiumsdiskussion beleuchtete Chancen und Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung der „Skills for tomorrow“ in der Hochschullehre.



Zusammenarbeit verstetigt

01/2025

Die Universität Leipzig und die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig haben ihre erfolgreiche Kooperation im Bereich der geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung verstetigt. Ziel ist eine engere Verzahnung von Forschung und universitärer Lehre. Bereits 2020 wurde eine Juniorprofessur für Historische Grundwissenschaften eingerichtet, die akademische Mitarbeit im Projekt „Die Deutschen Inschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ mit der Lehre am Historischen Seminar verbindet. Grundlage ist ein Kooperationsvertrag zwischen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Leipzig mit gemeinsamer Finanzierung. Aufgrund der positiven Erfahrungen haben Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell und Akademiepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Knölker im Januar 2025 die langfristige Fortführung dieses Modells beschlossen.

NEWS

Neuer Computertomograph für Pferde in Betrieb genommen

02/2025

In der Klinik für Pferde der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde ein weltweit einzigartiger Computertomograph (CT) in Betrieb genommen, der speziell für Untersuchungen am Pferd adaptiert wurde. Prof. Dr. Kerstin Gerlach betont, dass damit erstmals auch schwer zugängliche Regionen der Gliedmaßen untersucht werden können – teils sogar am stehenden, sedierten Tier. Auch sonst schwierige Untersuchungen der vollständigen Halswirbelsäule, der Schultergelenke oder Kniegelenke können bei liegenden Pferden in Narkose in nur 10 bis 15 Minuten durchgeführt werden. Das rund 850.000 Euro teure Gerät wurde vom Freistaat Sachsen und der DFG finanziert, die Umbaumaßnahmen in Höhe von 582.000 Euro übernahm der Staatsbetrieb SIB. Leipzig ist damit die erste Universität in Deutschland mit einem derart spezialisierten CT-System, das neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten in der Pferdemedizin eröffnet.



Noah Dejanović ist „Student des Jahres 2025“

02/2025

Noah Dejanović, Lehramtsstudent für Französisch an der Universität Leipzig, wurde vom Deutschen Hochschulverband und dem Deutschen Studierendenwerk als „Student des Jahres 2025“ ausgezeichnet. Mit seinem Projekt „Kinderschutz im Studium“ sensibilisiert er Mitstudierende und Lehrende für Kindeswohlgefährdung und Missbrauch – aus fachlicher wie auch persönlicher Perspektive. Unterstützt vom Kinderschutzbund Sachsen hält er Vorträge und engagiert sich in der Kampagne #GemeinsamGegenMissbrauch. Sein Einsatz zeigt, wie wichtig Kinderschutzwissen für angehende Lehrkräfte ist. Die Auszeichnung wurde im März in Berlin im Rahmen des 75. Jubiläums des DHV verliehen und ist mit 5.000 Euro dotiert. Dejanović möchte mit seinem Engagement betroffenen Kindern, Jugendlichen und Überlebenden eine Stimme geben und gesellschaftliche Aufmerksamkeit für das Thema stärken.



Picador-Gastprofessur für Phillip B. Williams

03/2025

Der US-amerikanische Autor und Dichter Phillip B. Williams war vom 1. April bis 30. September 2025 als Picador-Gastprofessor für Literatur am Institut für Amerikanistik der Universität Leipzig tätig. Williams gab einen Creative-Writing-Workshop zum Thema Verlust und Trauer sowie ein Seminar zu Surrealismus, magischem Realismus und Folklore in der US-Literatur. Im Rahmen der Picador-Gastprofessur fanden auch zwei öffentliche Lesungen mit dem Autor und Dichter in Leipzig und in Berlin statt. Williams, bekannt durch seinen Roman OURS und mehrfach ausgezeichneten Gedichtbänden, lehrt unter anderem an der NYU. Seine Werke behandeln Themen wie Identität und sozialen Wandel. Die Picador-Gastprofessur – eine Kooperation von Universität Leipzig, DAAD und Holtzbrinck Berlin – ist seit 2025 Teil des DAAD-Künstlerprogramms und fördert seit fast 20 Jahren den literarisch-kulturellen Austausch zwischen Deutschland und den USA.



Rektorin mit DAAD-Delegation zu Besuch in Indien

03/2025

Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell besuchte mit einer DAAD-Delegation im Januar 2025 Indien, um neue Impulse für deutsch-indische Hochschulkooperationen zu setzen. Stationen der Reise waren unter anderem das IIT Hyderabad, die University of Hyderabad und das Indo-German Forum in Neu-Delhi, wo Obergfell beim Roundtable zur Rolle der Geisteswissenschaften sprach. Die Universität Leipzig pflegt bereits enge Beziehungen zu indischen Partnern, etwa im Erasmus-Mundus-Programm Global Studies oder im veterinärmedizinischen Netzwerk InDeVet. Die Reise bot Gelegenheit, bestehende Kooperationen zu vertiefen und neue Partnerschaften auszuloten – auch mit Blick auf das 2024 eröffnete Saxon Science Liaison Office in Chennai, das den Austausch zwischen Sachsen und Indien weiter stärken soll.

Neue Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

03/2025

Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr, Kulturosoziologin an der Universität Leipzig und Co-Direktorin der Kollegforschungsgruppe Multiple Secularities, wurde zur neuen Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) gewählt. Ihre Amtszeit läuft bis 2027. Wohlrab-Sahr möchte die Internationalisierung der DGS über den westlichen Kontext hinaus vorantreiben und die Expertise der Mitglieder stärker für globale Fragestellungen nutzen. Zudem betont sie die Bedeutung des Dialogs mit Förderinstitutionen wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, für die sie acht Jahre als Mitglied des Fachkollegiums für Sozialwissenschaften tätig war, vier davon als dessen Sprecherin. Angesichts innerfachlicher Spannungen sieht sie es als zentrale Aufgabe, die DGS als inklusive Fachgesellschaft weiterzuentwickeln und die Spaltungen, zu denen es in den letzten Jahren gekommen ist, soweit es geht zu überbrücken.



Startup der Medizinischen Fakultät ausgezeichnet

03/2025

Das KI-Startup AI-Driven Therapeutics der Medizinischen Fakultät und dem ScaDS.AI der Universität Leipzig wurde am 19. März 2025 in Berlin mit dem mit 7.000 Euro dotierten Gründungspreis des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz ausgezeichnet. Das Team entwickelt eine KI-gestützte Plattform für das Proteindesign, „eine Art ChatGPT für Proteine“, die komplexe Aufgaben in wenigen Stunden lösen kann. Mitgründer Fabian Liessmann, Doktorand am Institut für Wirkstoffentwicklung, betont die Rolle der Plattform als eigenständigen „Co-Wissenschaftler-ein kollegialer Partner, der mehr als nur ein Werkzeug ist“. Unterstützt wurde das Projekt von der Gründungsinitiative SMILE, deren Mentor Christian Hauke das Zusammenspiel aus universitärer Forschung, Gründungsförderung und engagierten Talenten als Erfolgsmodell für Leipzigs Startup-Ökosystem hervorhebt.



Malti in den Landesbeirat berufen

03/2025

In den „Landesbeirat für Belange von Familien“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt wurde Prof. Dr. Tina Malti berufen. In dem interdisziplinären Gremium berät sie als Expertin für Kindesentwicklung und seelische Gesundheit von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Sozialisationserfahrungen das Ministerium zu familienpolitischen Themen wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Chancengleichheit und weiteren relevanten Themen. Die Alexander von Humboldt-Professorin betont die Bedeutung der Verbindung von Forschung, Transfer und Intervention für nachhaltige Lösungen in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen. Durch ihre Expertise fließen wissenschaftlich fundierte Impulse in politische Maßnahmen ein. Der 2018 gegründete Beirat fördert die Stabilität, Teilhabe und Entwicklung von Familien in Sachsen.

NEWS



Internationaler Preis für Adipositas-Forschung

03/2025

Dr. Rima Chakaroun, Clinician-Scientist an der Universitätsmedizin Leipzig, erhielt den New Investigator Award der European Association for the Study of Obesity (EASO) und der Novo Nordisk Foundation.

► Lesen Sie mehr ab Seite 24

Forum Unibund auf der Leipziger Buchmesse 2025

03/2025

Die Universitäten Leipzig, Halle und Jena haben sich vom 27. bis 30. März 2025 erneut gemeinsam auf der Leipziger Buchmesse mit dem „Forum Unibund“ präsentiert. Besucher:innen hatten die Gelegenheit, die Perspektiven von Wissenschaftler:innen auf aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen kennenzulernen und sich zu den Studienangeboten der Hochschulen beraten zu lassen. Eröffnet wurde das Forum mit einem Gespräch über die prägende Kraft der Universitäten für die Städte Halle, Jena und Leipzig. An der Diskussion nahmen die Rektorinnen Prof. Dr. Claudia Becker (Halle), Prof. Dr. Eva Inés Oberfell (Leipzig) und Chief Communications Officer Katja Barbara Bär (Jena) teil (Foto unten). Zu den Highlights des Programms gehörten Podiumsgespräche zu zivilgesellschaftlichem Engagement in Sachsen, zur Rolle der Kirchen in der Gesellschaft sowie die Präsentation des Buches „Faktencheck Artenvielfalt“.



Gute Bewertung für Gründungsunterstützung

03/2025

Die Universität Leipzig belegt im Gründungsradar 2025 des Stifterverbandes Platz 21 von 48 großen Hochschulen und ist in Mitteldeutschland Spitzenreiter. Besonders gut schnitt sie in den Kategorien Gründungsqualifizierung (8,9/10) und Gründungsunterstützung (8,6/10) ab. Insgesamt erreichte die Universität 47,38 von 60 möglichen Punkten und konnte ihr gutes Ergebnis von 2022 bestätigen. Der Gründungsradar bewertet staatliche und staatlich anerkannte Hochschulen hinsichtlich ihrer Gründungsförderung in sechs Kategorien und erstellt daraus Rankings für große, mittelgroße und kleine Hochschulen. Die Auswertung unterstützt Hochschulen, Politik und Wirtschaft dabei, die Entwicklung der Gründungskultur zu erkennen und Potenziale auszuschöpfen. Die Universität Leipzig berät Gründungsinteressierte über das Sachgebiet Transfer und das regionale Netzwerk SMILE.

Christian Wirth wird neues Mitglied der Leopoldina

04/2025

Der Biologe Prof. Dr. Christian Wirth hat von der Universität Leipzig seine Urkunde als neues Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina erhalten. Die neuen Mitglieder des Gremiums werden traditionell im Jahr nach ihrer Wahl zum Symposium ihrer Fachklassen eingeladen. Am 9. April 2025 hat Leopoldina-Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach den neuen Mitgliedern der Klasse II – Lebenswissenschaften, unter ihnen Prof. Wirth, feierlich ihre Urkunden überreicht. Die Aufnahme in die 1652 gegründete Gelehrten-gesellschaft gilt als große Anerkennung. Zu Mitgliedern werden Wissenschaftler:innen gewählt, die bedeutende wissenschaftliche Leistungen erbracht haben. Wirth ist Gründungsdirektor des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig. Mit rund 1.700 Mitgliedern in mehr als 30 Ländern ist die Leopoldina die mitgliederstärkste Akademie in Deutschland.



Maler Michael Triegel erhält Ehrendoktorwürde

04/2025

Der Leipziger Maler Michael Triegel wurde am 29. April 2025 von der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Damit würdigte man seine herausragende künstlerische Auseinandersetzung mit biblischen, christlich-religiösen und antiken Motiven gewürdigt. Triegel bekannt als Maler der „Neuen Leipziger Schule“ und später als „Papstmaler“, für das Portrait von Papst Benedikt XVI. Er sieht die Auszeichnung als besondere Anerkennung, die ihm mehr bedeutet als ein Kunstpreis. Der gebürtige Erfurter lebt und arbeitet in Leipzig und hat sich in seinem Werk intensiv mit religiösen Themen beschäftigt. Der Kontakt zur Universität entstand unter anderem durch den Theologen Dr. Christian Lehnert. Die Fakultät betont die Bedeutung seiner Kunst für den Dialog von Religion und Kultur. Die Festveranstaltung fand im Paulinum statt, Dekan Prof. Dr. Alexander Deeg hielt die Laudatio.

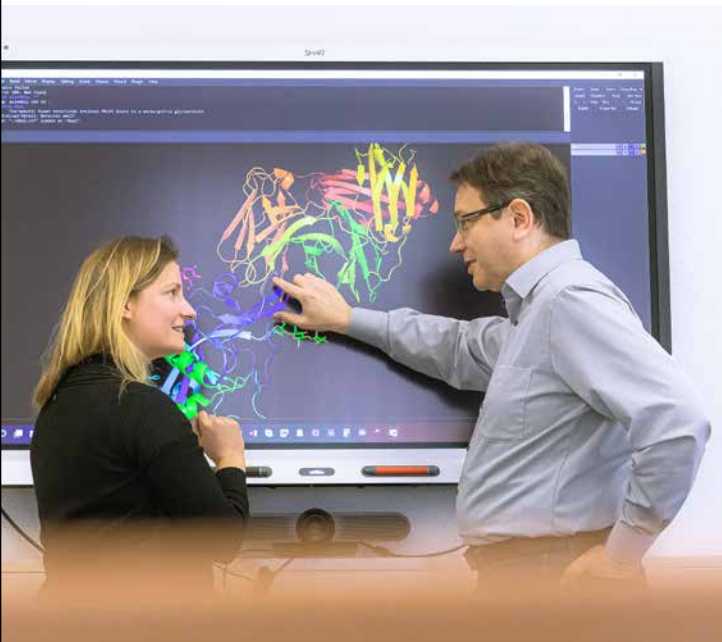
„Startup Campus Alliance“ gegründet

04/2025

Am 9. April 2025 wurde an der Universität Leipzig die „Startup Campus Alliance“ von acht sächsischen und zwei thüringischen Hochschulen gegründet. Die neue Hochschulallianz will mit dem Verein die Gründungskultur in Mitteldeutschland stärken sowie Sachsen und Thüringen als führende Deep-Tech-Gründungsregion in Deutschland etablieren. Durch gemeinsame Lehrformate, geteilte Infrastruktur und interdisziplinäre Zusammenarbeit sollen innovative Unterstützungsangebote für gründungsinteressierte Talente und Teams entstehen. Ein zentraler Bestandteil der Allianz ist es, Erfolge im Bereich der Hochschulausgründungen sichtbar zu machen und so die öffentliche Wahrnehmung der Gründungsstandorte Sachsen und Thüringen zu stärken – national wie international. „Darüber hinaus trägt die hochschulübergreifende Kooperation wesentlich zur Weiterentwicklung des regionalen Startup-Ökosystems bei. Immerhin kommen bereits jetzt die meisten Gründungsideen aus

den Hochschulen“, sagt Utz Dornberger, Leipziger Universitätsprofessor für Entwicklungsökonomie mit besonderem Schwerpunkt auf kleinen und mittleren Unternehmen, der zum Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde. Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, betont: „Diese Allianz schafft neue Räume für eine intensive, gewinnbringende Vernetzung. Sie fördert den Austausch zwischen Gründungsinitiativen und leistet einen wichtigen Beitrag zu Hochschulinnovationsstrategien und zur nachhaltigen Stärkung der Innovationskraft der Region.“ In den neu gegründeten Verein bringe sich die Universität Leipzig gerne und mit großem Engagement ein. „Wir bringen sehr gute Erfahrung und Expertise mit.“ In Sachsen gab es 2023 knapp 100 Startup-Neugründungen, mehr als 60 davon seien auf Gründungsprojekte aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen zurückzuführen.





96

DFG fördert Schwerpunktprogramm der Uni Leipzig zu Künstlicher Intelligenz

04/2025

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) richtet acht neue Schwerpunktprogramme (SPP) ein, die 2026 starten. Eines davon wird an der Universität Leipzig koordiniert: „Künstliche Intelligenz für das Design funktioneller Proteine“, geleitet von Prof. Dr. Jens Meiler vom Institut für Wirkstoffentwicklung. Die rasanten Fortschritte in der KI revolutionieren die Proteinwissenschaft. Während die Vorhersage von Proteinstrukturen heute sehr genau möglich ist, bleibt das Design neuer Proteine mit spezifischen Funktionen eine große Herausforderung. Ziel des Programms ist es, KI-Methoden zu entwickeln, die chemische und biophysikalische Eigenschaften von Polypeptidketten berücksichtigen, um funktionale Proteine zu entwerfen. Die acht Programme wurden aus 53 Initiativen ausgewählt und erhalten in drei Jahren rund 55 Millionen Euro. Die Förderung läuft insgesamt sechs Jahre.

Hochschulallianz Arqus

04/2025

Vom 2. bis 4. April 2025 fand an der Universität Leipzig die 5. Jahreskonferenz der Europäischen Hochschulallianz Arqus statt. Mehr als 250 Teilnehmende aus neun Partneruniversitäten diskutierten unter dem Motto „European Universities at the crossroads“ zentrale Themen der europäischen Hochschulbildung. Es wurden bewährte Vorgehensweisen und innovative Lösungen zwischen den Institutionen ausgetauscht sowie Strategien und Wege zur Stärkung der Zusammenarbeit erörtert. Eröffnet wurde die Konferenz von Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergefell und Arqus-Koordinatorin Prof. Dr. Dorothy Kelly. In drei Plenarsitzungen standen rechtliche Strukturen von Hochschulallianzen, Forschungsstrategien sowie gemeinsame digitale Infrastrukturen im Fokus. Der Rectors' Council diente dem intensiven Austausch der Rektor:innen. Den Abschluss bildete die Verleihung der Arqus Teaching Excellence Awards an herausragende Lehrprojekte aus Graz und Padua.



NEWS



Leibniz-Professorin Xiang Li berufen

04/2025

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Xiang Li, Ph.D. forscht und lehrt seit April 2025 als Leibniz-Professorin an der Universität Leipzig und am Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Im Fokus ihrer Arbeit stehen Mechanismen globaler Finanzschocks und die Rolle multinationaler Unternehmen bei deren Weitergabe. Li, die an der Universität Peking studierte und promovierte, war zuvor Juniorprofessorin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind internationale Finanzen, Finanztechnologien und die chinesische Wirtschaft. Neben der Forschung legt sie Wert auf Lehre und Betreuung von Studierenden. Die Berufung im Rahmen des Leibniz-Professorinnenprogramms ist ein bedeutender Schritt in ihrer Karriere und ermöglicht ihr, gesellschaftlich relevante Themen zu bearbeiten. Das Programm fördert bundesweit acht herausragende Wissenschaftler:innen.



Veterinärmedizinische Ausbildung erfolgreich evaluiert

04/2025

Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig wurde vom 7. bis 11. April 2025 erfolgreich von einer internationalen Gutachtergruppe der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) evaluiert. Der Vorsitzende Prof. Dr. László Fodor kündigte an, die erneute Voll-Akkreditierung zu empfehlen. Besonders gelobt wurden die Lehrqualität, der Kleingruppenunterricht, die interdisziplinäre Lehre sowie die Einbindung der Studierenden in die Forschung. Auch die technische Ausstattung der Kliniken und moderne Lehrmethoden wie Plastinate wurden hervorgehoben. Seit der letzten Visitation 2018 wurden zahlreiche Verbesserungen umgesetzt, darunter Didaktikfortbildungen, Biosecurity-Maßnahmen und ein externer Beirat. Die Fakultät betreut rund 820 Studierende und 446 Mitarbeitende und trägt mit ihren Kliniken zur regionalen Tiergesundheit bei.

97



Pilotprogramm „ULead“ startet erfolgreich

05/2025

Im Mai 2025 fiel der offizielle Startschuss für „ULead“ – das neue Führungskräfte-Entwicklungsprogramm der Universität Leipzig. Es richtet sich an Leitungspersonen aus dem wissenschaftlichen Bereich als auch aus nicht-wissenschaftlichen Bereichen. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell eröffnete die Auftaktveranstaltung mit den Worten: „Dieses Programm verbindet individuelle Kompetenzentwicklung mit der Weiterentwicklung unserer gesamten Universität – denn gute Führung schafft Räume für Orientierung, Zusammenarbeit und nachhaltige Innovation.“ In Zeiten von hoher Komplexität und steigendem Druck bietet ULEAD Raum für Reflexion, Vernetzung und gemeinsames Lernen, um Führung aktiv und wertorientiert zu gestalten.

„ULead“ besteht aus fünf aufeinander aufbauenden Phasen – von Vision über Basics bis Ulead Now – und begleitet die Teilnehmenden zwölf Monate lang auf ihrem Weg zu zeitgemäßer Führung. In vier Workshops erarbeiteten sie praxisnah „What’s Leadership?“, „What makes a Leader?“ und „How to lead?“ und „Lead & Learn“. Die Kombination aus Workshops, E Learning, Peer Group-Austausch und individuellem Coaching hilft ihnen, persönliche Entwicklungsziele zu definieren und unmittelbar in den Uni Alltag zu übertragen.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden auf die Phase BASICS sind äußerst positiv. Sie reflektieren ihr eigentliches Handeln und können Ressourcen und Handlungsfelder erkennen. Zudem schätzen sie den kollegialen Austausch. In den nächsten Monaten setzen die Teilnehmenden ihren individuellen Schwerpunkt und setzen diesen auf Wissensaufbau, Vernetzung oder Teamentwicklung. Die sichtbaren Bewegungen bestätigen: Mit „ULead“ ist ein entscheidender Meilenstein für eine zukunftsfähige Führungskultur an der Universität Leipzig gesetzt.



Daniel Král' tritt Humboldt-Professur an

05/2025

Die Universität Leipzig hat einen neuen Humboldt-Professor, den Mathematiker Daniel Král'. Am 1. April 2025 trat er die Professur an. Mit 3,5 Millionen Euro handelt es sich um den höchstdotierten deutschen Forschungspreis. Verliehen wurde der Preis feierlich vom Bundesminister für Bildung und Forschung, Cem Özdemir, und dem Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, Robert Schlögl. Prof. Dr. Král' ist ein international renommierter Wissenschaftler und Experte auf dem Gebiet der sogenannten Diskreten Mathematik. Der 46-Jährige befasst sich mit grundlegenden Konzepten für die Modellierung und Darstellung von Netzwerken. In der Lehre möchte er „den Mathematikstudierenden helfen, interessante Themen in der Informatik zu entdecken, und umgekehrt den Informatikstudenten, die Schönheiten der fortgeschrittenen Mathematik zu erkunden“.



Leipzig wirbt Exzellenzcluster ein

05/2025

Ein großer Tag für die Universität: Am 22. Mai hat die Universität Leipzig im Exzellenzwettbewerb den Zuschlag für das Exzellenzcluster Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM erhalten.

► Lesen Sie mehr ab Seite 6

Rektorin nimmt an Tenure-Track-Tagung teil

05/2025

Am 15. und 16. Mai 2025 fand in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften die „Tenure-Track-Tagung 2025“ statt. Veranstaltet von den Universitäten Freiburg und Jena in Kooperation mit UniWiND und German U15, kamen rund 186 Teilnehmer:innen aus Wissenschaft, Hochschulmanagement, Politik und Forschungsförderung zusammen. Auch Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell nahm an der Veranstaltung teil. Im Mittelpunkt standen Podien zu Personalstruktur, Chancengerechtigkeit, Diversität und Internationalisierung sowie zum Struktur- und Kulturwandel im deutschen Wissenschaftssystem. Die Tagung verband Reflexion und Praxis und zeigte: Planbarkeit, Vielfalt und Kulturwandel bleiben zentrale Aufgaben. Es wurde auch diskutiert, wie Elemente des Tenure-Track-Prinzips – transparente Auswahlprozesse, Mentoring, klare Evaluationskriterien – auch auf Positionen jenseits von Professuren angewendet werden können.

NEWS



Niederländische Botschafterin zu Gast

05/2025

Hester Somsen, seit Oktober 2024 Botschafterin Seiner Majestät des Königs der Niederlande in Berlin, hat sich am 26. Mai 2025 in das Goldene Buch der Universität Leipzig eingetragen. Die Botschafterin traf sich gemeinsam mit der Honorarkonsulin für Mitteldeutschland, Katharina Hitschfeld, und Prof. Dr. Matthias Middell, Prorektor für Campusentwicklung: Kooperation und Internationalisierung, zu einem mehr als einstündigen Austausch. Das Gespräch widmete sich vor allem der Möglichkeit, gemeinsame Forschungsinitiativen anzustoßen. Veranstaltungen sollen interessierte Wissenschaftler:innen aus niederländischen Universitäten und Leipzig zusammenbringen. Die niederländische Botschaft sieht außerdem vor, ein regelmäßiges Informationsangebot über Forschungs- und Studienmöglichkeiten in den Niederlanden, aber auch über aktuelle Entwicklungen in Leipzig einzurichten.

Neue Mitglieder in die Academia Europaea aufgenommen

06/2025

Fünf Forschende der Universität Leipzig sind in die renommierte wissenschaftliche Gesellschaft Academia Europaea aufgenommen worden: die Chemikerin Prof. Dr. Prof. Evamarie Hey-Hawkins, der Mediziner Prof. Dr. Markus Löffler, der Historiker Prof. Dr. Stefan Troebst, der Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Christian Pentzold und die Biologin Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese. Ziel der 1988 in Cambridge gegründeten Akademie ist es, Forschung und Bildung in Europa zu fördern und den internationalen und interdisziplinären Austausch zu stärken sowie Regierungen und internationale Organisationen in wissenschaftlichen Fragen zu beraten.





Lange Nacht der Wissenschaften begeistert

06/2025

Bei der Langen Nacht der Wissenschaften am 20. Juni 2025 war die Universität Leipzig mit großem Engagement vertreten: An mehr als 20 Standorten öffneten sich die Türen für Groß und Klein. Dabei präsentierten sich über 70 Einrichtungen mit rund 200 abwechslungsreichen Angeboten. Die Vielfalt der aktuellen Forschung zeigte sich durch verschiedene Mitmachaktionen und zahlreiche Vorträge.



LRK Sachsen wählt Rektorin Obergfell zur Vorsitzenden

06/2025

Die Mitglieder der Landesrektorenkonferenz Sachsen (LRK) haben in ihrer Sitzung am 12. Juni 2025 Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, für drei Jahre zur Vorsitzenden der LRK gewählt. Sie gehört der Landesrektorenkonferenz Sachsen seit ihrem Amtsantritt an der Universität Leipzig im Jahr 2022 an. Ihre Wahl steht für das Vertrauen der sächsischen Hochschulleitungen in ihre wissenschaftspolitische Kompetenz und ihr Engagement für die Weiterentwicklung des Hochschulstandorts Sachsen. Bereits 2023 wurde Prof. Dr. Eva Inés Obergfell in den Vorstand des Universitätsverbunds German U15 gewählt – ein Zusammenschluss der fünfzehn forschungsstärksten Universitäten Deutschlands.

Diese Wahl bestätigt ihre bundesweite Vernetzung und unterstreicht ihre profilierte Rolle in der deutschen Hochschulpolitik. Die neue Aufgabe als Vorsitzende der LRK Sachsen reiht sich folgerichtig in dieses Engagement ein.



UNIBUND feiert 30-jähriges Bestehen

06/2025

Der Mitteldeutsche Universitätsbund Halle – Jena – Leipzig feierte sein 30-jähriges Bestehen im Paulinum Leipzig.

► Lesen Sie mehr ab Seite 54



Antje Körner erhält Leipziger Wissenschaftspreis

06/2025

Am 20. Juni 2025 ist mit einem Festakt im Atrium der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Leipzig der mit insgesamt 10.000 Euro dotierte Leipziger Wissenschaftspreis verliehen worden. In diesem Jahr geht die Auszeichnung an Prof. Dr. Antje Körner, Professorin für Metabolismusforschung der Universität Leipzig und an Prof. Dr.-Ing. Alexander Stahr, Professor für Tragwerkslehre an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig).



SaxonQ ist Sachsens Start-up des Jahres

06/2025

Der 25. Sächsische Staatspreis für Gründen in der Kategorie „Start-up des Jahres“ 2025 ging an die SaxonQ GmbH, eine Ausgründung der Universität Leipzig. Das Unternehmen entwickelt fortschrittliche Hard- und Softwarelösungen für das Quantencomputing. Die neuartige Quantencomputing-Technologie von SaxonQ basiert auf langjährigen Forschungen der Arbeitsgruppen Halbleiterphysik und Angewandte Quantensysteme der Professoren Marius Grundmann und Jan Meijer am Felix-Bloch-Institut der Universität Leipzig. Die Auszeichnung fand am Abend des 25. Juni 2025 während der Sächsischen Innovationskonferenz in Dresden statt. Thomas Kralinski, Staatssekretär im Sächsischen Wirtschaftsministerium, überreichte den Preis an das Team von SaxonQ. Bereits 2024 machte das Start-up als Gewinner dreier IQ Innovationspreise Mitteldeutschland von sich reden.



NEWS

Brigitte Latzko wird neue Prorektorin

06/2025

Der Senat hat am 24. Juni 2025 die Psychologin Prof. Dr. Brigitte Latzko (Bild rechts), seit 2020 Dekanin der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, zur Prorektorin für Talententwicklung: Studium und Lehre gewählt. Die Neubesetzung war nötig geworden, da Prof. Dr. Roger Gläser kurz zuvor sein Amt als Prorektor mit sofortiger Wirkung zur Verfügung gestellt hatte. Sie komplettiert das neue Rektorat (Bild oben). Das Gremium folgte dem Wahlvorschlag von Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, die nach der Abstimmung in einer Rundmail an die Universitätsangehörigen schrieb: „Wir alle dürfen uns auf eine tatkräftige, sympathische, strategisch denkende und handelnde Prorektorin freuen.“ Ob studienbegleitende Kompetenzdiagnostik oder Digitalisierung der Lehre, Brigitte Latzko habe sich in Sachen Stärkung des Studienerfolgs bereits erhebliche Verdienste erworben.

Die neue Prorektorin hat sich vorgenommen, sich zügig und intensiv mit allem zu beschäftigen, was ansteht. „Die Themen und Aufgaben sind durch den Hochschulentwicklungsplan, die Ziel-

vereinbarung mit dem Freistaat sowie die bildungspolitischen und gesellschaftlichen Entwicklungen vorgegeben. Zusammen mit meinem Team muss ich als erstes eine Priorisierung der Aufgaben vornehmen.“ Langfristig wolle sie sich unter dem Stichwort „Equal Path“ dafür einsetzen, für jede Studienanfänger:in das passende Studium zu identifizieren. „Zusammen mit den naturwissenschaftlich ausgerichteten Fakultäten könnten wir zum Beispiel weiter daran arbeiten, den Anteil insbesondere junger Frauen zu erhöhen.“

Brigitte Latzko verfolgt außerdem das Ziel, von allen Fakultäten als „ihre Prorektorin“ wahrgenommen zu werden. „Es soll wahrgenommen werden, dass sich meine Verantwortung für Studium und Lehre auf alle Studiengänge und die damit verbundenen Fragen bezieht“, sagt Brigitte Latzko. Daher wolle sie auch die spezifischen Themen der einzelnen Fakultäten kennenlernen. „Das heißt, ich werde durch die Fakultäten radeln und auch hören, was sie jeweils in Angriff nehmen wollen.“



Universitätsball 2025

06/2025

Studierende, Mitarbeitende und Partner der Universität erlebten beim Universitätsball 2025 einen unvergesslichen Abend.

► Lesen Sie mehr ab Seite 46

Millionen-Förderung für mitteldeutsche Startup Factory

06/2025

Unternehmerische Zukunft made in Mitteldeutschland: Das Konsortium „boOst Startup Ecosystem gGmbH“ ist eines von zehn Projekten, die im EXIST-Leuchtturmwettbewerb „Startup Factories“ des BMWK ausgewählt wurden. Mit einer Förderung von bis zu zehn Millionen Euro, ergänzt durch Mittel aus der Industrie, soll boOst neue Gründungsdynamik in Sachsen und Thüringen entfalten.

Koordiniert von der TU Dresden und der Universität Leipzig vereint die Initiative ein starkes Netzwerk mitteldeutscher Hochschulen – darunter die TU Chemnitz, TU Bergakademie Freiberg, HTW Dresden, HTWK Leipzig, Hochschule Mittweida, HHL Leipzig Graduate School of Management sowie die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Gemeinsam wollen sie ihre Kräfte in Forschung, Transfer und Gründungsförderung bündeln, um insbesondere im Deep-Tech-Bereich neue Startups hervorzubringen.

Die Hochschulen schaffen durch gemeinsame Lehrformate, geteilte Infrastruktur und interdisziplinäre Zusammenarbeit ein Umfeld, in dem innovative Ideen systematisch begleitet und international wettbewerbsfähig gemacht werden. Ziel ist, die Zahl wissenschaftlicher Neugründungen bis 2030 von derzeit rund 100 auf 200 pro Jahr zu verdoppeln – mindestens 50 davon mit Deep-Tech-Fokus. Unterstützt durch Industriepartner wie Infineon, ZEISS oder Bosch soll boOst so ein international ausstrahlendes Innovationszentrum etablieren, das Mitteldeutschland als Hochschul- und Technologiestandort nachhaltig stärkt.

Zweite Förderphase für Else-Frenkel-Brunswik-Institut startet

06/2025

Das Else-Frenkel-Brunswik-Institut (EFBI) für Demokratieforschung startete in seine zweite Förderphase. Seit seiner Gründung im Jahr 2020 untersucht das EFBI unter Leitung von Professor Oliver Decker die Ursachen demokratiegefährdender Einstellungen und Verhaltensweisen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung gesellschaftlicher Polarisierung und autoritärer Dynamiken. Als interdisziplinäres Institut an der Universität Leipzig vereint das Else-Frenkel-Brunswik-Institut empirische Sozialforschung, Demokratietheorie und Wissenstransfer. Ziel ist es, demokratiefördernde Handlungsmöglichkeiten wissenschaftlich fundiert aufzuzeigen.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der kommenden Jahre liegt auf dem Projekt „Transformationserleben nach 1989 und politisch-gesellschaftliche Deutungsmuster heute“. Die Forscher widmen sich der Frage, wie Erfahrungen aus der Zeit der gesellschaftlichen

Umbrüche nach der Wiedervereinigung bis heute politische Einstellungen prägen – insbesondere im Osten Deutschlands. „Durch Gruppendiskussionen mit Menschen, die zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung Jugendliche waren, sollen Zusammenhänge zwischen biografisch-gesellschaftlichen Erfahrungen und aktuellen politischen Deutungsmustern besser verstanden werden“, erklärt Doktor Fiona Kalkstein, Co-Leiterin des Projekts. Das bietet die Grundlage, um die Weitergabe von Transformation in die nächste Generation zu untersuchen.

Neben der Transformationsforschung, soll die Untersuchung von Jugendradikalisierung und der Verbreitung antisemitischer Einstellungen einen Schwerpunkt bilden. Zudem werden die Bereiche „Dokumentation und Monitoring“, das Arbeitskämpfe-Projekt und die Protestforschung weiterentwickelt. Ziel des Monitorings antidemokratischer Mobilisierung im Internet ist es, Netzwerke und Strukturen im Internet zu erfassen und zu beobachten sowie die Verbindungen und Themensetzung autoritärer und antidemokratischer Akteure kontinuierlich im Blick zu behalten. Zukünftig will sich das Institut stärker mit Sozialen Medien wie Tiktok befassen.

Beim Forschungsprojekt „Handlungsfähigkeit (wieder)entdecken: Arbeitskämpfe, lokale demokratische Kultur und Strukturwandel in Sachsen“ untersuchen die Wissenschaftler:innen anhand von ausgewählten Arbeitskämpfen in Sachsen, was den besonderen politischen Charakter dieser Kämpfe ausmacht. Wie lokale politische Kultur und Politik im Betrieb ineinandergreifen und inwiefern die Organisation über den Betrieb hinaus sozialisierend und demokratisierend wirken kann.

Die Protestforschung hat das Ziel, einen „Sächsischen Protestmonitor“ zu etablieren, der mehrere methodische Zugänge verschränkt. Die hochpolarisierten Straßenproteste in Sachsen sollen spätestens seit dem Einsetzen der flüchtlingsfeindlichen Proteste von 2015 systematisch erforscht werden. Mit ihrer Forschung will das EFBI zu einem vertieften Verständnis gesellschaftlicher Spannungen beitragen – und damit langfristig zur Stärkung der Demokratie in Sachsen und darüber hinaus.

Annette Beck-Sickinger erhält Sir Hans Krebs Medaille 2025

06/2025

Prof. Dr. Annette G. Beck-Sickinger ist von der Federation of the European Biochemical Societies (FEBS), der Dachorganisation aller Europäischen Biochemischen Gesellschaften, mit der Sir Hans Krebs Medal & Lecture 2025 ausgezeichnet worden. Diese Ehrung wird Personen mit herausragenden Leistungen in Biochemie und Molekularbiologie oder verwandten Wissenschaften zuteil und ist der wichtigste Preis, den die FEBS verleiht. Beck-Sickinger ist seit 1999 Professorin für Bioorganische Chemie und Biochemie an der Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Leipzig. Grundlage für die Auszeichnung sind ihre Forschungen zur Wirkung von Peptid- und Proteinhormonen an Transmembranrezeptoren, sogenannten G-Protein gekoppelten Rezeptoren. Sie ist Mitglied des gerade bewilligten Exzellenzclusters „Leipzig Center for Metabolism – LeiCeM“.



Deutsches Literaturinstitut Leipzig feiert 30-jähriges Bestehen

06/2025

Am 10. Juli 2025 feierte das Deutsche Literaturinstitut Leipzig (DLL) der Universität Leipzig mit einem Sommerfest im Garten der Villa in der Wächterstraße sein 30-jähriges Bestehen. Das Fest markierte den feierlichen Abschluss einer viertägigen Veranstaltungsreihe mit Lesungen von Studierenden, Alumni und Lehrenden, voller Gespräche und Rückblicke, und zugleich einen Ausblick auf die Zukunft dieses besonderen literarischen Ortes. In ihrer Ansprache würdigte die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, die Bedeutung des DLL: „Ein Ort, der das Unwahrscheinliche wahrscheinlich macht: Literarisches Schreiben zu studieren in einem geschützten Rahmen und in geschützten Räumen, der wunderbaren Villa, die das Literaturinstitut beherbergt als Symbol der von ihm vermittelten Gestaltungsfreiheit und ästhetischen Selbstbestimmtheit.“



Gütesiegel für transparente Berufungsverhandlungen



06/2025

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) hat der Universität Leipzig erstmals das DHV-Gütesiegel für faire und transparente Berufungsverhandlungen verliehen. Die Auszeichnung darf die Universität Leipzig ab dem 1. August 2025 für fünf Jahre führen. Zurzeit können 22 weitere Hochschulen dieses Gütesiegel vorweisen. Nach der TU Chemnitz ist Leipzig die zweite Universität in Sachsen, die Trägerin des seit 2013 verliehenen DHV-Gütesiegels ist. Nach Einschätzung des DHV sind Berufungsverhandlungen an der Universität Leipzig aufgrund einer serviceorientierten Personalabteilung und eines umsichtigen Berufsmanagements klar strukturiert und sehr gut organisiert. Die Leipziger Berufsangebote sind dem DHV zufolge in der Regel sowohl in der Ausstattung als auch in der Besoldung fair und angemessen. Für Neuberufene existierten zahlreiche Unterstützungsangebote. Die Universität Leipzig ist zudem besonders familienfreundlich.

Martina Brockmeier in den Hochschulrat gewählt

07/2025

Die Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Martina Brockmeier (Foto links), verstärkt seit Juli den Hochschulrat der Universität Leipzig. Sie bringt umfassende Erfahrung in Wissenschaftsmanagement und Forschungspolitik mit. Zuvor leitete sie den Wissenschaftsrat, das wichtigste wissenschaftspolitische Beratungsgremium Deutschlands. Sie folgte auf Prof. Dr. Heike Graßmann (Foto rechts), die im Februar 2025 als Staatssekretärin ins Sächsische Wissenschaftsministerium wechselte und dort die Verantwortung für Wissenschaft und Hochschulen übernommen hat. „Ich bin hocherfreut, mit Frau Brockmeier eine versierte Wissenschaftsmanagerin in unserem Hochschulrat begrüßen zu dürfen. Sie genießt zu Recht deutschlandweit und auch international große Anerkennung. Mit ihrer hervorragenden Expertise ist sie ein besonderer Gewinn für die Universität Leipzig“, betonte Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell.



Rektorin zu Gast in Hiroshima

08/2025

Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell besuchte im August die Universität Hiroshima. Anlass war die „University Presidents for Peace Conference“ zum 80. Gedenktag des Atombombenabwurfs. In ihrer Rede über Frieden und Nachhaltigkeit erinnerte sie an das „unvorstellbare menschliche Leid“ von 1945 und betonte die Verantwortung von Wissenschaft im Umgang mit Wissen, Macht und Technologie. Hiroshima stehe für Mahnung und Hoffnung zugleich. Während ihres Aufenthalts führte sie Gespräche über die Fortsetzung gemeinsamer Projekte in der Lehrer:innenbildung und im Masterstudiengang „Sustainable Development“. Dabei wurde auch über neue Formen des Austauschs für Studierende und Forschende beraten. Zudem besuchte sie ein Friedenskonzert der japanischen Sopranistin Michie Nakamaru. Beide Universitäten pflegen seit Jahren enge Partnerschaften, die Forschung, Lehre und Studierendenaustausch verbinden und künftig weiter vertieft werden sollen.



Aus „Juristenfakultät“ wird „Juristische Fakultät“

08/2025

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Ph.D. Xiang Li forscht und lehrt seit April 2025 als Leibniz-Professorin an der Universität Leipzig und am Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Im Fokus ihrer Arbeit stehen Mechanismen globaler Finanzschocks und die Rolle multinationaler Unternehmen bei deren Weitergabe. Li, die an der Universität Peking studierte und promovierte, war zuvor Juniorprofessorin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind internationale Finanzen, Finanztechnologien und die chinesische Wirtschaft. Neben der Forschung legt sie Wert auf Lehre und Betreuung von Studierenden. Die Berufung im Rahmen des Leibniz-Professorinnenprogramms ist ein bedeutender Schritt in ihrer Karriere und ermöglicht ihr, gesellschaftlich relevante Themen zu bearbeiten. Das Programm fördert bundesweit acht herausragende Wissenschaftler:innen.



Verbindungsbüro Chile

08/2025

Am 18. August 2025 wurde in Santiago de Chile das neue Saxon Science Liaison Office (SSLO) eröffnet. Das Verbindungsbüro soll unter der Leitung der TU Chemnitz junge Chilen:innen für ein Studium oder akademische Programme an sächsischen Hochschulen begeistern und den wissenschaftlichen Austausch fördern. Die Eröffnung fand in Anwesenheit von Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, und weiteren Vertreter:innen statt. Das SSLO ergänzt bereits bestehende Verbindungsbüros in Ländern wie Vietnam, Indien und Taiwan und ist Teil eines Maßnahmenplans zur Gewinnung internationaler Fachkräfte für Sachsen.



Etwa 1.000 Menschen feierten beim Sommerfest

08/2025

Am 21. August 2025 versammelten sich rund 1.000 Beschäftigte der Universität Leipzig – darunter studentische und wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Auszubildende – zum zweiten Sommerfest auf dem Campus am Augustusplatz. Bei strahlendem Kaiserwetter genossen die Teilnehmenden gemeinsam Speisen, Getränke und vielfältige Angebote an den Ständen. „Das ist ein großer Erfolg“, freute sich Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell über die Resonanz. Das Rektorat wolle mit der Veranstaltung seine Wertschätzung für die Arbeit aller Beschäftigten ausdrücken. Das Fest bot auch Gelegenheit zum Netzwerken: Viele nutzten die Chance, Kolleg:innen persönlich kennenzulernen, die sie sonst nur per E-Mail treffen. Mit noch etwas mehr Besucher:innen als im vergangenen Jahr hat sich das Sommerfest zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt und zeigte einmal mehr, wie lebendig Universitätskultur sein kann.

Institut für Interprofessionelle Simulation in der Medizin eröffnet

09/2025

Am 16. September 2025 eröffnete das Institut für Interprofessionelle Simulation in der Medizin an der Universität Leipzig. Ziel ist es, die Studierenden durch praxisnahe Ausbildung und fächerübergreifende Zusammenarbeit optimal auf verschiedene Gesundheitsberufe vorzubereiten. Geplant ist eine enge Vernetzung mit den Bereichen Erziehungswissenschaft, Philologie und Psychologie, um das Medizinstudium an der Universität Leipzig weiter zu bereichern.



Wird die Welt wirklich so düster, wie wir sie oft zeichnen? Lähmen oder motivieren Krisenerzählungen? Auf welche Weise können und wollen wir die Zukunft gestalten? Diesen und damit zusammenhängenden Fragen widmete sich die Veranstaltung. Ziel war es, einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen, was Wissenschaftler:innen verschiedener Disziplinen im Dialog mit Vertreter:innen aus Politik und Wirtschaft zur Lösung gesellschaftlicher Konflikte beitragen können.

„Renommierte Gäste aus Forschung, Wirtschaft, Medien und Politik boten einen inspirierenden Austausch, der unsere Universität als Ort lebendiger Debatten der Öffentlichkeit zugänglich machte“, sagte die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell. „In Zeiten knapper Budgets, gesellschaftlicher Umbrüche und politischer Spannungen sind Mut und Zuversicht entscheidend – nicht nur für Forschung und Lehre, sondern für unser gesamtes Universitätsleben. Wir begegnen diesen Herausforderungen täglich mit interdisziplinären Projekten und themenoffenen Diskussionen, um gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Ich bin überzeugt, dass wir mit Optimismus und kritischer Reflexion den Blick in eine Zukunft richten können, in der Wissenschaft und Gesellschaft einander stärken.“

Gesellschaft im Dialog: Optimismus als Zukunftskategorie

09/2025

Der Deutsche Hochschulverband veranstaltete am 12. September 2025 im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli ein öffentliches Symposium mit dem Titel „Gesellschaft ohne Zuversicht? Mut und Optimismus als Kategorien der Zukunftsgestaltung“. Hochkarätige Gäste waren dabei, unter anderem der Ministerpräsident des Freistaats Sachsen, Michael Kretschmer, und der Direktor der Bundesagentur für Sprunginnovationen, Rafael Laguna de la Vera (Foto).



600 Absolvent:innen feiern ihren Studienabschluss

09/2025

Die zentrale Graduierungsfeier der Universität Leipzig fand am 20. September 2025 erstmals im Großen Saal des Gewandhauses statt. Rund 600 Absolvent:innen aller Fachrichtungen feierten ihren Studienabschluss gemeinsam mit ihren Angehörigen. Erstmals war auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer anwesend und überreichte gemeinsam mit weiteren Anwesenden die Urkunden an die Absolvent:innen. Die Festrede hielt Alumna Constance Buchheim, Gründerin und Managing Partner von i-potentials sowie politische Beraterin der Bundesregierung als Mitglied der Monopolkommission. Die traditionelle Abschlussrede des Jahrgangs übernahm Global-Studies-Absolventin Elena Berger. Durch das Programm führte Eric Marr, Alumnus der Juristischen Fakultät. Nach der Feierstunde wurde im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli ein gemeinsames Abschlussfoto mit dem symbolischen Hütewurf aufgenommen, gefolgt von einem Empfang im Neuen Augusteum.





Professuren und Masterstudiengang für Evolutionäre Anthropologie mit Max-Planck-Gesellschaft

09/2025

Die Universität Leipzig, die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft und das in Leipzig ansässige Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie feierten am 24. September 2025 die Unterzeichnung einer Vereinbarung zur Intensivierung der Zusammenarbeit, unter anderem durch gemeinsam durchzuführende Berufungsverfahren für fünf Professuren. Die Vertragspartner wollen ihre Zusammenarbeit in Forschung und Lehre weiter intensivieren und planen insbesondere, einen gemeinsamen Masterstudiengang für Evolutionäre Anthropologie an der Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Leipzig einzurichten. An der Feierstunde nahm Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer teil. Ebenfalls anwesend waren unter anderem Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Christian F. Doeller, Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft, sowie Nobelpreisträger Prof. Dr. Svante Pääbo, Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie.

iDiv feiert Erfolge und startet in nächste Phase

09/2025

Mit einem Festakt markierte das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) am 26. September den Übergang in eine neue Phase: Ermöglicht durch 13 Jahre Förderung der DFG hat iDiv die integrative Biodiversitätsforschung als zentrale Forschungsrichtung an den Universitäten Halle, Jena und Leipzig sowie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung etabliert. Mit Unterstützung der mitteldeutschen Bundesländer startet nun die nächste Etappe zukunftsweisender Spitzenforschung. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft nahmen an der Festveranstaltung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg teil. Die Ministerpräsidenten Sachsens und Thüringens, Michael Kretschmer und Mario Voigt, sowie der Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt von Sachsen-Anhalt, Thomas Wünsch, würdigten die wichtigen Beiträge für den Schutz der biologischen Vielfalt.



Saxon Science Liaison Office in Vietnam eröffnet

10/2025

Gemeinsam mit Delegationen der Stadt Leipzig sowie des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) reisten Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell und Prof. Dr. Matthias Middell, Prorektor für Campuserwicklung: Kooperation und Internationalisierung, vom 1. bis 5. Oktober 2025 nach Ho-Chi-Minh-Stadt. Dort besuchten sie unter anderem das Saxon Science Liaison Office Vietnam (SSLO), das unter der Federführung der Universität Leipzig betrieben wird und von Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow vor Ort feierlich eröffnet wurde. Die Bedeutung des SSLO als Brückenbauer hob die Rektorin in ihrer Rede hervor: „Das Saxon Science Liaison Office steht für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Vietnam in Wissenschaft und Gesellschaft.“

Data Science Center ScaDS.AI Leipzig wird Zentrale Einrichtung

10/2025

Zum 1. Oktober wurde das Data Science Center ScaDS.AI Leipzig zur zentralen Einrichtung der Universität Leipzig. Prof. Dr. Gerik Scheuermann und Prof. Dr. Carsten Lutz, beide von der Fakultät für Mathematik und Informatik, wurden für vier Jahre zu geschäftsführendem beziehungsweise wissenschaftlichem Direktor bestellt. ScaDS.AI erforscht Künstliche Intelligenz (KI) und Data Science mit dem Ziel, skalierbare, vertrauenswürdige und verantwortungsvolle KI-Lösungen zu entwickeln. Dabei wird untersucht, wie hochwertige Daten und formales Wissen zu validen und nachvollziehbaren Ergebnissen führen. Neben der Grundlagenforschung zu neuen KI-Methoden arbeitet ScaDS.AI an Fragen der Datenqualität, der Integration von KI in wissenschaftliche Arbeitsprozesse sowie am Schutz der Privatsphäre durch datensparsame Lernverfahren.



NEWS

Universität Leipzig begrüßte bei
Immatrikulationsfeier ihre Erstsemester

10/2025

Die Universität Leipzig hat am 15. Oktober bei der Immatrikulationsfeier im Gewandhaus ihre neuen Studierenden begrüßt. In das Wintersemester starteten am 1. Oktober 2025 mehr als 6700 Erstsemester. In den Monaten zuvor waren an der Universität rund 39.000 Bewerbungen eingegangen. Die meisten Bewerbungen gingen an der Universität Leipzig für den Studiengang Psychologie ein, gefolgt vom Master-Studiengang „Global Studies“. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell begrüßte alle Erstsemester sehr herzlich. Ihre anhaltend hohe Zahl spreche für die Attraktivität der Alma mater Lipsiensis und des Studienstandortes Leipzig. Zu Anfang November 2025 erhoben die sächsischen Hochschulen die finalen Daten für das Statistische Landesamt. Wie in den Vorjahren gingen noch Nachzügler in die Statistik ein, die ihren Studienplatz zwar angenommen, aber noch nicht alle nötigen Unterlagen eingereicht oder ihren Semesterbeitrag noch nicht bezahlt haben.



Universität Leipzig vergibt
145 Deutschlandstipendien

10/2025

Mit dem Deutschlandstipendium zeichnet die Universität Leipzig besonders leistungsstarke und engagierte Studierende aus – im aktuellen Studienjahr sind es 149. Die Stipendien werden hälftig von privaten Stipendienstiftern und vom Bundesforschungsministerium mit monatlich je 150 Euro finanziert, so dass die Stipendiat:innen 300 Euro pro Monat erhalten. Insgesamt rund 100 Unternehmen, Vereine und Privatpersonen – darunter die Leipziger Messe GmbH, der Zoo Leipzig, das Universitätsklinikum, der Industrieverein Sachsen, die Mitteldeutsche Stiftung Wissenschaft und Bildung im Stifterverband, CHECK24 Tech Hub GmbH, die AOK Plus, die BBBank Stiftung – engagieren sich aktuell als Stifter an der Universität Leipzig. Die Studiengänge Medizin, Pharmazie, Veterinärmedizin sowie Informatik/Wirtschaftsinformatik erfreuen sich des besonderen Interesses der Fördernden.

Aufbruch und Austausch im Leipzig
Science Network

10/2025

Mit Aufbruchsstimmung und regem Austausch fand am 13. Oktober 2025 der Leipzig Science Club in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig statt. Eingeladen hatte Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität und Vorstandsvorsitzende des Leipzig Science Network. Rund 100 Gäste aus Wissenschaft, Politik und Stadtgesellschaft diskutierten über aktuelle Entwicklungen am Forschungsstandort Leipzig und neue Impulse im Netzwerk. Seit dem Sommer leitet Dr. Kathleen Schlütter die Geschäftsstelle des LSN – eine wichtige Schaltstelle im Leipziger Wissenschaftsverbund. Als Impuls aus der Forschung stellte Prof. Dr. Michael Stumvoll, Sprecher des neuen Exzellenzclusters „Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM“, dessen Forschungsschwerpunkte und Perspektiven vor. Anschließend skizzierte Obergfell die strategische Weiterentwicklung des Netzwerks als kommunikative Plattform und Impulsgeber für den Forschungsstandort Leipzig.



Neuberufenenempfang:
Dialog mit Stadtgesellschaft
erneut gestärkt

11/2025

Anfang November 2025 lud die Universität Leipzig zum traditionellen Neuberufenenempfang in den Club International. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell hieß die Professor:innen des akademischen Jahres 2023/24 willkommen und betonte die Bedeutung von Vernetzung und Offenheit zwischen Wissenschaft, Stadtgesellschaft und Wirtschaft. Der Abend bot Gelegenheit zum interdisziplinären Austausch: Gäste aus Hochschule, Institutionen und regionalen Unternehmen nutzten die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und Kooperationschancen auszuloten. Im Zentrum stand das Ziel, die Universität als aktiven Partner für Wissenstransfer, Fachkräftesicherung und gesellschaftlichen Dialog zu positionieren. Mit dem Empfang unterstreicht die Universität Leipzig ihren Anspruch, Impulse weit über den Campus hinaus in Stadt und Region zu tragen. Damit wurde die enge Verzahnung von Wissenschaft und Gesellschaft erneut sichtbar gestärkt.

DIE UNIVERSITÄT LEIPZIG IN ZAHLEN

LEIPZIG:
EXZELLENT!

1

Exzellenzcluster

616

Jahre alt

228

Millionen Euro
Drittmittel-
einnahmen

33

Unternehmens-
gründungen

20

Habilitationen

30528

Studierende
(ohne Beurlaubte)

4664

Absolvent:innen

459

Professor:innen

5027

Publikationen

151

Studiengänge,
davon 38
internationale

82

internationale
Partnerschaften
auf Universitäts-
ebene

561

Promotionen

3770

internationale
Studierende
aus über
150 Ländern

5625

Mitarbeitende

Stand 2024, alle Kennzahlen im Jahresbericht unter:
www.uni-leipzig.de/jahresbericht

Mitglied

GERMAN **U15**

arQus
European University Alliance



Universitätsgesellschaft
Freunde und Förderer
der Universität Leipzig



WERDEN SIE JETZT MITGLIED IN DER LEIPZIGER UNIVERSITÄTSGESELLSCHAFT!

Wir, die Freunde und Förderer der Universität Leipzig, verstehen uns als vielfältige Gemeinschaft von Menschen, denen „unsere“ Universität ganz besonders am Herzen liegt. Wir tragen mit viel Engagement und Herzblut dazu bei, die Position der Alma mater Lipsiensis als international angesehener Akteur von Forschung, Lehre und Wissenstransfer zu stärken. Teil der Universitätsgesellschaft zu sein, bedeutet aber noch mehr: Alle unsere Mitglieder bleiben in Verbindung mit „ihrer“ Universität, deren Geschichte sie

als Studierende, Mitwirkende oder Partner miterlebt und geprägt haben. Als Teil dessen organisieren wir exklusiv für unsere Mitglieder attraktive gemeinsame Exkursionen, Veranstaltungen und Bildungsreisen oder individuelle Führungen durch die Museen der Universität. Jeder Mitgliedsbeitrag hilft, neue Impulse für die Universität möglich zu machen – sei es mit der Förderung von Innovation in Lehre, Forschung und Transfer oder unseren Preisen für besonderes Engagement für die Universität.



„Die Universitätsgesellschaft bietet einmalige Angebote von Austausch, Beteiligung, Mitwirkung und Erlebnissen. Alle, denen die Universität Leipzig am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen, Mitglied bei uns zu werden.“

Martin Buhl-Wagner,
Geschäftsführer der Leipziger Messe GmbH,
Vorstandsvorsitzender der Universitätsgesellschaft Leipzig



IHRE VORTEILE

- Persönliche Verbindung und aktive Unterstützung der Universität Leipzig
- Spannende Einblicke in Forschung, Lehre und Transfer
- Kontakt zu herausragenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft
- Interessante Veranstaltungen wie Ausflüge, Lesungen, Besuche von Buchmesse, Oper und Ballett
- Freier Eintritt in ausgewählte Chorabende, Konzerte und Museen der Universität

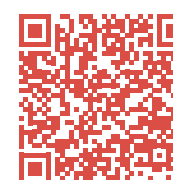


„Die Schaffung eines gelingenden Rahmens für kulturelle Begegnungen zwischen der Universität Leipzig und ihren befreundeten Institutionen und Personen erscheint mir als eine der wichtigsten Aufgaben der Universitätsgesellschaft. Aus diesem Grund bin auch ich selbst sehr gern Mitglied der Universitätsgesellschaft geworden.“

Prof. Dr. Eva Inés Obergfell,
Rektorin der Universität Leipzig,
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende der
Universitätsgesellschaft Leipzig



JETZT BEITRETEN



IHR ANSPRECHPARTNER FÜR IHREN BEITRITT

Dr. Robert Benjamin Biskop
Geschäftsführender Vorstand

0341 – 97 37 828

gesellschaft@uni-leipzig.de

gesellschaft.uni-leipzig.de



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Rektorin der Universität Leipzig
Ritterstraße 26, 04109 Leipzig

V. i. S. d. P.: Dr. Katarina Werneburg
Stabsstelle Universitätskommunikation
Goethestraße 6, 04109 Leipzig
Tel.: 0341 97-35025, kommunikation@uni-leipzig.de

Chefredaktion: Katrin Henneberg
Layout und Gestaltung: Metronom GmbH
Redaktionsschluss: 17. Oktober 2024

Bildnachweise:

Dr. Corinna Arnold: S. 89 (unten); David Ausserhofer: S. 99, S. 108 (unten rechts); BMWK/Hannes Schmidt: S. 91 (oben);
Colourbox/Andrei Gustavo Paulmichl: S. 106; DAAD: S. 90 (oben); Peter Dafinger: S. 118 (oben); FEBS: S. 107 (unten);
Froebus/Fotowerk_BF: S. 97 (links); Gildemeister Fotografie: S. 15, S. 23, S. 30, S. 34, S. 36, S. 41, S. 45, S. 92 (links);
Antje Gildemeister/Universität Leipzig, SUK: S. 94 (unten); GWZO: S. 101 (Mitte); Grit Hartung: S. 93 (oben); Andreas Hiekel:
S. 102 (oben); Christian Hüller: S. 48/49, S. 50/51, S. 52, S. 73 (oben und Mitte), S. 82, S. 83 (oben), S. 85 (oben), S. 86, S. 96
(unten), S. 98, S. 100 (oben), S. 103 (links), S. 104, S. 105, S. 109 (oben links), S. 110 (links), S. 111, S. 112 (links), S. 114 (rechts),
S. 116/117; iDiv/Stefan Bernhardt: S. 112 (rechts); Shrey Kohli: S. 87 (rechts); Birgit Krumbach: S. 109 (oben rechts);
Landesvertretung Sachsen: S. 76; Emanuel Mathias: S. 119 (oben); Irina Matusevič/Universität Leipzig, SUK: S. 99;
Matthias Mitteregger: S. 92 (rechts); Gert Mothes: S. 107 (oben); Swen Reichhold: S. 73 (unten), S. 87 (links), S. 88 (links),
S. 89 (oben), S. 91 (unten), S. 93 (unten), S. 95, S. 96 (oben), S. 97 (rechts), S. 101 (links, oben, unten), S. 102 (links), S. 103 (oben),
S. 109 (unten), S. 110 (oben), S. 113 (oben), S. 114 (links), S. 115; saxonQ: S. 103 (rechts); SAW: S. 88 (oben); Anna Schroll:
S. 100 (unten); Joerg Singer: S. 118 (unten); SMWK/Ben Gierig: S. 84; Uni Hiroshima: S. 108 (rechts); Nina Vogt: S. 108 (links);
Phillip B. Williams: S. 90 (links); Maria Zink: S. 94 (oben)

Druck: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH,
Gutenbergstraße 1, 04600 Altenburg
www.uni-leipzig.de/jahresmagazin



Diese Informationsbroschüre wird
mitfinanziert aus Steuermitteln auf
Grundlage des vom Sächsischen
Landtag beschlossenen Haushaltes.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG